Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,05 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
4. Dezember 1936

43. Jahrgang
Nummer 284
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Sowjetarmee bei Madrid

22000 Sowjetrussen kämpfen dort — Rote Gegenstöße abgeschlagen

Berlin, 2. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Die hier einlaufende „Neue Freie Presse" in Wien bringt, aus Bukarest datiert, sensationelle Meldungen über den Umfang der sowjetrussischen Materiallieferungen an die spanischen Bolschewisten. In den Nachrichten des Wiener Blattes heißt es, daß bei den griechischen Schiffsagenturen in Galatz Meldungen eingetroffen sind, wonach die Moskauer Regierung in den letzten Wochen nicht weniger als achtzig griechische Dampfer für Munitionstransporte nach Spanien gechartert hat. Die Taxen für die Schiffstransporte seien während der letzten Tage ungewöhnlich gestiegen. Ein Galatzer Reeder, der in der vergangenen Woche einen Dampfer kaufte, hat die Kaufsumme lediglich durch den ihm zugestandenen Preis für einen einzigen sowjetrussischen Munitionstransport nach Spanien begleichen können. In Italien rufen die gewaltigen Waffentransporte aus Sowjetrußland wachsende Besorgnis und Entrüstung hervor. In der Presse erscheinen darüber eingehende Berichte.

Gleich bedeutsam ist die aus Paris einlaufende Meldung des „Figaro", daß zur Zeit 22000 Mann sowjetrussischer Truppen an der Verteidigung Madrids teilnehmen. Diese Nachrichten allein müßten im Grunde genommen genügen, um das Geschrei der sogenannten demokratischen Auslandspresse verstummen zu machen, die mit allen erdenklichen Mitteln und wissentlichen Lügen die Einmischung anderer Nationen in die spanischen Ereignisse zu konstruieren versucht.

Nationaler Keil zwischen Madrid und Escorial

Front vor Madrid, 3. Dezember.

An der Madrider Front wurden am Mittwoch die Kämpfe auf dem linken Flügel bei Pozuelo erfolgreich fortgesetzt. Der Widerstand der Bolschewisten, die häufig Gegenangriffe versuchten, war äußerst hartnäckig. Entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit sind die Roten nunmehr zum Stellungskrieg übergegangen, was auf den Einfluß der sowjetrussischen Militärberater zurückzuführen sein dürfte, die um jeden Preis verhindern wollen, daß die Verbindung zwischen Madrid und El Escorial abgeschnitten wird. In etwa zehn Kilometer Entfernung von der Hauptstadt schiebt sich bereits ein nationaler Keil bedrohlich zwischen die Verbindungslinie Madrid—El Escorial. Gelegentlich eines Besuches dieser Stellung konnte man feststellen, wie hier gegen zwei Fronten erfolgreich gekämpft wird: im Westen in Richtung El Escorial und im Osten in Richtung auf Madrid.

Das Artilleriefeuer war auf beiden Seiten am Mittwoch sehr stark. Die nationalen Flieger entwickelten am Mittwoch ebenfalls eine rege Tätigkeit, indem sie etwa 60 Bomben mit verheerender Wirkung über den feindlichen Stellungen abwarfen.

Auch auf dem rechten Flügel der Madrider Front konnten die nationalen Truppen, von Cerro de los Angeles ausgehend, ihre Stellungen weiter vorschieben. In den westlichen Stadtteilen von Madrid drangen die Nationalen ebenfalls weiter vor, indem sie in gewohnter Weise Haus für Haus erstürmten.

Bolschewisten mißbrauchen Sicherheitszone

Wie der nationale Sender Jaca berichtet, wird die von General Franco für Frauen, Kinder und Nichtkämpfer festgesetzte Sicherheitszone im Nordosten von Madrid durch die Bolschewisten in unerhörter Weise mißbraucht. Die Roten haben dort riesige Waffen- und Munitionslager angelegt und Quartiere für die roten Milizen eingerichtet.

Bombenangriffe nationaler Flieger

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca vom Mittwoch meldet u. a., daß ein Angriffsversuch der Bolschewisten im Frontabschnitt von Teruel abgewiesen worden ist. Der Gegner wurde verfolgt. Auch an der Front vor Santander wurde ein roter Vorstoßversuch abgeschlagen. Der Feind verlor hier 500 Tote. Ein gepanzerter Lastkraftwagen fiel in die Hände der nationalen Truppen. Die nationalen Stellungen um Madrid konnten befestigt werden. Die bolschewistischen Angriffe wurden zurückgewiesen.

Von der 8. Division an der asturischen Front wird berichtet, daß ein roter Vorstoßversuch durch einen Gegenangriff der nationalen Truppen aufgehalten wurde. Die roten Milizen erlitten schwere Verluste.

Zu dem Heeresbericht wird noch ergänzend bekannt, daß die nationalen Flieger am Mittwoch mehrere Bombenangriffe auf die feindliche Front bei Santander mit Erfolg durchgeführt haben. Auch nördlich von Vitoria wurden feindliche Stellungen mit Bomben belegt. An der Aragon-Front wurden die Stellungen der Bolschewisten bei Fuendetodos erneut bombardiert.

An der Südfront konnten bei Guadix (nordöstlich von Granada) zwei am Boden befindliche rote Flugzeuge in Brand geschossen sowie vier Eisenbahnlokomotiven und ein Güterzug zerstört werden.

Bei Madrid wurden die roten Stellungen am Mittwoch vormittag von 18 Bombenflugzeugen unter wirkungsvolles Feuer genommen.

Rote Flugzeuge bombardierten mehrere Male die Stadt Vitoria und Umgebung, ohne Schaden anzurichten. Ferner griffen drei bolschewistische Flugzeuge den Flughafen von Palavera an. Dabei wurde eines der Flugzeuge durch nationale Truppen in Brand geschossen. Die Besatzung, ein Sowjetrusse und ein polnischer Marxist, konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Sie wurden gefangengenommen. Drei weitere rote Flugzeuge wurden von nationalen Jagdfliegern südlich von Madrid abgeschossen.

Kriegszone an der Mittelmeerküste

dnb London, 3. Dezember.

Bei der britischen Regierung ist eine Note der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß in der Zeit zwischen dem 30. November und dem 15. Dezember in der Zone von Kap San Antonio (nördlich von Alicante) und Marbella (westlich von Malaga) auf feindliche Schiffe in spanischen Hoheitsgewässern Luftangriffe durchgeführt und in den Hafenmündungen dieser Zone Minen gelegt werden würden.

51 Geiseln in Alicante erschossen

Nach aus Sevilla vorliegenden Meldungen haben die Roten in Alicante trotz der Eingaben der konsularischen Vertreter 51 nationale Spanier, die als Geiseln festgehalten worden waren, erschossen. Wie es heißt, soll diese furchtbare Bluttat als Vergeltungsmaßnahme für die Bombardierung der Stadt durch nationalistische Flieger verübt worden sein.

Ein Schuljahr weniger

an höheren Schulen — Die Unterprimaner legen schon März 1937 ihre Reifeprüfung ab — Schriftliche Prüfung fällt aus

dnb Berlin, 3. Dezember.

Reichserziehungsminister Rust hat vor kurzem angekündigt, daß die Neuordnung des höheren Schulwesens die zwölfjährige Schulzeit einführen wird. Da aber die Verlängerung der Dienstzeit beim Heer für den jetzigen Jahrgang eine sofortige Neuregelung der Ausbildungszeit erheischt und der Erfolg der Arbeitsschlacht des nationalsozialistischen Staates sich bereits dahin auswirkt, daß in vielen akademischen Berufen ein erhöhter Nachwuchsbedarf eingetreten ist, hat der Reichserziehungsminister mit Erlaß vom 30. November angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen bereits am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ablegen, und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Dabei fällt die schriftliche Prüfung fort. In einigen wichtigen Fächern ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichen Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten. Die erforderliche Zeit wird durch verschiedene Einzelmaßnahmen gewonnen.

Um einer Ueberarbeit der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden.

Für die nachrückenden Klassen werden Uebergangsmaßnahmen getroffen. Die jetzigen Obersekundaner werden bereits 1938 die Reifeprüfung ablegen.

Auch für die Schüler der jetzigen Oberprima, die in der Woche vom 1. bis 6. Februar die Reifeprüfung ablegen, fällt die schriftliche Prüfung fort.

Durch diese Anordnungen, die naturgemäß den Charakter von Uebergangsmaßnahmen tragen, wird die zwölfjährige Schulzeit mit sofortiger Wirkung praktisch durchgeführt.

Die Befreiung der deutschen Ströme

Ausländische Antworten auf die deutsche Mitteilung

Auf die Mitteilung der Reichsregierung vom 14. November 1936 von ihrem Entschluß, die Versailler Bestimmungen über die deutschen Ströme als für sie nicht mehr verbindlich zu betrachten, haben einige der unterrichteten Regierungen Antworten erteilt. In diesen nehmen sie in verschiedener Weise zu den Ausführungen der deutschen Note Stellung.

Reichsminister sammeln

am Tage der nationalen Solidarität

Berlin, 3. Dezember.

Der Tag der nationalen Solidarität steht vor der Tür. Zum dritten Male gehen Reichsminister und Reichsleiter und viele führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat, Wirtschaft und Wissenschaft und aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit der Sammelbüchse auf die Straße, um sich aktiv einzureihen in das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Am Samstag nachmittag wird das Berliner Straßenbild völlig von dieser Sammelaktion beherrscht sein, die, wie in den Vorjahren, einen einzigartigen Höhepunkt des Winterhilfswerkes bringen wird. Ganz Berlin wird wieder unterwegs sein, um die Führer der Partei und des Staates bei der Sammeltätigkeit zu sehen. Tausende und aber Tausende werden sich auch diesmal wieder um die Sammler drängen, um ihnen ihr Scherflein in die Sammelbüchse zu werfen.

Reichsminister Dr. Goebbels sammelt vor dem Hotel Adlon, während Ministerpräsident Göring in der Passage Unter den Linden die Sammelbüchse schwingen wird. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, steht von 16 bis 17 Uhr auf dem Hermannplatz in Neukölln, um anschließend in Moabit weiterzusammeln.

Von den übrigen Reichsministern sammeln Freiherr von Neurath in der Leipziger Straße, Dr. Gürtner vor dem neuen Kriminalgericht, Dr. Frick und Frau am Wittenbergplatz vor dem Kaufhaus des Westens, Dr. Schacht in und vor der Börse, Graf Schwerin von Krosigk in der Tauentzienstraße, Ecke Nürnberger Straße, und Reichsarbeitsminister Seldte auf dem Leipziger Platz, Ecke Hermann-Göring-Straße.

Frau Goebbels hat ihren Standort vor dem Postamt im Torhäuschen auf dem Leipziger Platz gewählt, Frau Göring wird vor der Berolina auf dem Alexanderplatz die Spenden der Berliner entgegennehmen.

Durch die ganze Stadt verteilt werden die Bewohner der Reichshauptstadt die Reichsleiter der NSDAP., die Staatssekretäre, die Männer aus dem Stab des Führers, der SS. und der Polizei und aus den Gliederungen der Bewegung bei ihrem Appell an das goldene Herz des Berliners finden und an diesem Tage besonders gern ihren Teil zum Gelingen des WHW. beitragen.

Japanische Truppen in Tsingtau gelandet

Schanghai, 3. Dezember.

Der japanische Verband der Spinnereibesitzer in Tsingtau legte alle Betriebe still und sperrte die gesamte chinesische Arbeiterschaft, etwa 36000 Männer und Frauen, aus. Diese Zuspitzung der Lage veranlaßte den Chef der nordchinesischen dritten japanischen Flotte, ein Landungskorps in Tsingtau auszusetzen, das die strategischen Punkte der Stadt und die japanischen Spinnereien besetzte. Der japanische Generalkonsul erklärte, daß es sich um eine Vorsichtsmaßnahme zum Schutze des Lebens der Japaner und ihres Eigentums handele.

Selbstverständliche Ehrenpflicht

ist es, daß jeder am „Tag der nationalen Solidarität" sein Opfer bringt! Diene Deinem Volk durch Dein Opfer, denn es ist die Kameradschaft der Tat!

Staatssekretär Reinhardt über die Realsteuerreform

Aus 32 Realsteuergesetzen wurden 2

Bedeutende Vereinfachung des deutschen Steuerwesens — Nur noch Gemeinden dürfen Grund- und Gewerbesteuer erheben — Ziel für die Zukunft: Nur noch Reichs- und Gemeindesteuern

dnb Berlin, 3. Dezember.

Vor Pressevertretern sprach am Donnerstag der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt. Nach Darlegungen über die Verschiedenheit der Steuern und Besteuerungsgrundlagen fuhr der Redner u. a. fort:

„Es gab überall im Reichsgebiet eine Grundsteuer und eine Gewerbesteuer, es gab aber keine einheitliche reichsgesetzliche Grundlage. Aus der Verschiedenheit ergab sich eine Verschiedenheit in der Art und in der Höhe der Belastung. Zu dieser Verschiedenheit kam die Verschiedenheit in der Höhe der gemeindlichen Zuschläge.

Vereinheitlichung der Realsteuern

Durch die Realsteuerreform vom 1. Dezember 1936 werden 16 Grundsteuergesetze abgelöst durch ein Grundsteuergesetz, und die 16 Gewerbesteuergesetze durch ein Gewerbesteuergesetz. Diese Vereinheitlichung ist zugleich eine sehr bedeutende Vereinfachung des deutschen Steuerwesens.

Eine weitere sehr bedeutende Vereinfachung ist die folgende: Bisher wurde in den meisten Ländern jede der beiden Realsteuern erhoben durch das Land und in Form von Zuschlägen durch die Gemeinden, in einigen Ländern außerdem in Form von Zuschlägen durch die Gemeindeverbände.

Den Reichsgesetzen vom 1. Dezember 1936 gemäß sind zur Erhebung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer im gesamten Reichsgebiet — so wie bei der Gewerbesteuer bisher bereits in Preußen — nur noch die Gemeinden berechtigt. Es ist nach Inkrafttreten der Realsteuerreform-Gesetze nicht mehr zweimal oder dreimal oder viermal Grundsteuer und Gewerbesteuer zu entrichten, sondern in jedem Fall nur noch einmal, und zwar an die Gemeinde. Irgendwelche Zuschläge dazu werden nicht mehr erhoben.

Neugestaltung der Lasten- und Aufgabenverteilung sowie des Finanzausgleichs

Die Erklärung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zu reinen Gemeindesteuern bedeutet, daß die Gesamteinnahmen der Gemeinden steigen und die Gesamteinnahmen der Länder, und in einigen Ländern auch der Gemeindeverbände, sinken. Das bedingt eine entsprechende Neugestaltung der Lasten- und Aufgabenverteilung zwischen Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden.

Es müssen Lasten und Aufgaben von den Ländern auf die Gemeinden übertragen werden.

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern werden Grundsätze aufstellen, nach denen die Neugestaltung vorzunehmen sein wird. Diese Grundsätze werden darauf abgestellt sein, den Gemeinden einheitlich für das ganze Reich diejenigen Aufgaben zuzuteilen, die sie nach ihrem neuen erhöhten Steueraufkommen tragen können und die auch ihrer Art gemäß in den Aufgabenbereich der Gemeinden gehören.

Außerdem ist eine Neugestaltung des Finanzausgleichs zwischen Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden erforderlich, und zwar in der Weise, daß die Anteile der Gemeinden an den Reichssteuerüberweisungen neu geregelt werden. Die Neugestaltung muß bis zum 1. April 1938 durchgeführt sein.

Realsteuerreform Voraussetzung für weitere Neugestaltung des Reiches

Das Ziel für die Zukunft ist, daß es nur noch Reichssteuern und Gemeindesteuern gibt. Die Einnahmen der Länder werden im wesentlichen nur noch in Anteilen an den Reichssteuern und demgemäß in Reichsüberweisungen bestehen, die Gemeindeverbände können ihren Finanzbedarf auch durch Umlagen auf die ihnen zugehörigen Gemeinden (und Gemeindeverbände) decken.

Die Haupteinnahmequellen der Gemeinden werden die Grundsteuer und die Gewerbesteuer sein. Bei diesen beiden Steuern (den Realsteuern) steht der Gegenstand der Besteuerung der Gemeindeverwaltung und der Gemeindewirtschaft besonders nahe. Die natürlichen Träger der Lasten, die durch die Gemeindeverwaltung entstehen, sind neben den Bürgern, von denen eine Bürgersteuer erhoben wird, der im Gemeindegebiet vorhandene Grund und Boden und die im Gemeindegebiet vorhandenen Gewerbebetriebe.

Die Gemeinden erhalten durch die Erklärung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zu ausschließlichen Gemeindesteuern die wirtschaftliche Grundlage, deren sie zur Erfüllung der ihnen gestellten und noch zu stellenden bedeutungsvollen Aufgaben bedürfen. Die Grundsteuer als krisenfeste, gleichmäßig fließende Quelle macht sie fähig, die gleichbleibenden Lasten zu tragen. Die Gewerbesteuer gibt ihnen die Mittel, die besonderen Aufwendungen zu leisten, die Industrie, Gewerbe und Handwerk in ihren Lebenserfordernissen bedingen.

Sobald die Vereinheitlichungen und Vereinfachungen und Neugestaltungen, die durch die Steuerreformgesetze vom 1. Dezember 1936 vorgeschrieben sind, durchgeführt sein werden, wird die Voraussetzung für die abschließende Neugestaltung und Vereinfachung des Reiches gegeben sein.

Realsteuern sind bei Gemeindekassen zu zahlen

Das Verfahren bis einschließlich der Festsetzung der Steuermeßbeträge obliegt den Finanzämtern. Gegen

die Festsetzung des Finanzamtes steht der Rechtsmittelweg an die Finanzgerichte und an den Reichsfinanzhof offen.

Nach Mitteilung der Steuermeßbeträge an die steuerberechtigte Gemeinde ist alles Weitere im wesentlichen Sache der Gemeinde. Die Steuer wird nach einem Hundertsatz des Steuermeßbetrages bemessen. Dieser Hundertsatz heißt Hebesatz. Ein solcher Hebesatz ist nicht in den Gesetzen vom 1. Dezember 1936 vorgeschrieben, sondern die Höhe des Hebesatzes für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer ist durch die einzelne Gemeinde zu bestimmen. Er kann für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer verschieden hoch sein. § 6 des Einführungsgesetzes gemäß wird jedoch der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber treffen, in welchem Verhältnis die Hebesätze für die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer zueinander stehen müssen und inwieweit die Hebesätze für diese Steuern der Genehmigung der Gemeindeaufsichtsbehörden bedürfen.

Sobald die Gemeinde den Hundertsatz beschlossen und die Steuermeßbeträge durch das Finanzamt mitgeteilt erhalten hat, setzt sie die Steuer fest. Die Einkassierung dieser Steuer und die Bearbeitung von Anträgen auf Erlaß, Stundung und Niederschlagung ist Sache der Gemeinde. Diese Teilung der bei den Realsteuern anfallenden Aufgabengebiete zwischen Finanzämtern einerseits und Gemeinden andererseits in der bezeichneten Weise muß bis 1. April 1940 in dem gesamten Reichsgebiet einheitlich durchgeführt sein.

Keine Steuererhöhungen

Die einzelne Gemeinde darf die Realsteuerreform nicht zum Anlaß nehmen, eine Erhöhung ihrer Realsteuern durchzuführen. Die neue Gewerbesteuer wird mit Wirkung ab 1. April 1937, die neue Grundsteuer mit Wirkung ab 1. April 1938 erhoben. Den Gemeinden ist durch Paragraph 7 des Einführungsgesetzes hinsichtlich der Gewerbesteuer für die Rechnungsjahre 1937 und 1938 und durch Paragraph 8 hinsichtlich der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1938 vorgeschrieben, die Hebesätze so zu bemessen, daß sich kein höheres Aufkommen ergibt, als sich bei Aufrechterhaltung des bisherigen Rechtes und der bisherigen Hebesätze ergeben würde.

Sollte sich im Laufe des Rechnungsjahres ergeben, daß das Aufkommen höher oder niedriger ausfällt als bei der Festsetzung des Hebesatzes angenommen, so kann der Hebesatz für die einzelne Steuer im Laufe des Rechnungsjahres einmal geändert werden. Die Vereinheitlichung des Realsteuerrechtes führt zu Belastungsverschiebungen innerhalb der einzelnen Gemeinde. Diese Belastungsverschiebungen stellen weder eine allgemeine Steuererhöhung noch eine allgemeine Steuersenkung, sondern nichts anderes als im einzelnen Fall die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung dar, die Anpassung an die veränderten Werte, an die veränderten Ertragsverhältnisse und an die für das gesamte Reichsgebiet vorgeschriebene Einheitlichkeit in den Besteuerungsgrundlagen.

Die Hebesätze, die nach neuem Recht festgesetzt werden, lassen einen Vergleich mit den Hebesätzen, die nach altem Recht festgesetzt waren, nicht zu, weil die Bemessung der Hebesätze auf einer durchaus anderen Grundlage geschieht als nach altem Recht.

Es wird sich bei der Grundsteuer innerhalb der einzelnen Gemeinde das folgende Bild ergeben: Ein Teil der Steuerschuldner wird nicht wesentlich mehr oder weniger zu entrichten haben als bisher. Ein Teil dagegen wird wesentlich mehr, ein anderer Teil wesentlich weniger zu entrichten haben. In den Fällen wesentlicher Veränderung der Belastung nach oben oder nach unten handelt es sich um die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung. Die Grundsteuer ist bisher auf Grundlagen, die bereits längst veraltet sind, erhoben worden, zum größten Teil nach Vorkriegswerten. Obwohl sich die Wert- und Ertragsverhältnisse in den letzten Jahren oder Jahrzehnten erheblich gebessert oder verschlechtert hatten, ließen die landesrechtlichen Vorschriften eine Anpassung der Grundsteuer an die eingetretene Entwicklung nicht zu. Die erheblichen Beträge, die infolgedessen für den einen Besitz bisher zu wenig entrichtet worden sind, mußten für den anderen Grundbesitz mehr aufgebracht werden. Das war eine Bevorteilung der leistungsstärker gewordenen Steuerpflichtigen auf Kosten der leistungsschwächer gewordenen.

Diese Ungleichmäßigkeit der Besteuerung wird durch das neue Grundsteuergesetz beseitigt, und zwar dadurch, daß einheitliche Besteuerungsgrundlage für das gesamte Reichsgebiet der nach dem Reichsbewertungsgesetz zuletzt festgestellte Einheitswert ist. Diese Verknüpfung der Grundsteuer mit der Einheitsbewertung ist das Kernstück der Vereinheitlichung des Grundsteuerrechtes: sie ist die Voraussetzung für die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung.

Im Zuge der Vereinheitlichung des Realsteuerrechtes und der Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung haben auch die Befreiungsvorschriften vereinheitlicht und dabei dem Grundsatz der Gleichmäßigkeit der Besteuerung angepaßt werden müssen.

Drei Besteuerungsgrundlagen für die Gewerbesteuer

Die Erfahrung lehrt, daß für die Gewerbesteuer eine einzige Besteuerungsgrundlage nicht ausreicht. Würde die Gewerbesteuer nur auf den Gewerbeertrag abgestellt, so würde die Steuer so konjunktur- und krisenempfindlich werden, daß sie in die Gemeindefinanzen eine gewisse Ungleichmäßigkeit und Unsicherheit hineintragen würde. Auch das Gewerbekapital kann nicht allein als Besteuerungsgrundlage genügen, weil — ohne gleichzeitige Heranziehung des Gewerbeertrags — die Gewerbetreibenden, die kein oder ein nur kleines Gewerbekapital haben, keine oder eine nur unverhältnismäßig niedrige Gewerbesteuer zu zahlen haben würden. Auch eine Abstellung der Gewerbesteuer allein auf die Lohnsumme kommt nicht in Betracht, weil dann die lohnintensiven Betriebe einseitig betroffen würden. Die Steuerreform sieht mehrere Besteuerungsgrundlagen vor. Dadurch tritt für den Steuerpflichtigen bis zu einem gewissen Grade ein innerer Ausgleich ein. Für die Gemeinden als Steuergläubiger wirkt die Anwendung verschiedener Besteuerungsgrundlagen ebenfalls ausgleichend. Sie bietet einen gewissen Schutz gegen Konjunkturschwankungen. Es sind als Besteuerungsgrundlagen nebeneinander Gewerbeertrag, Gewerbekapital und Lohnsumme vorgesehen.

Es wird unter Verwendung von Meßzahlen je ein Steuermeßbetrag für den Gewerbeertrag und für das Gewerbekapital ermittelt. Aus diesen beiden Steuermeßbeträgen wird durch Zusammenrechnung ein einheitlicher Meßbetrag gebildet. Auf diesen einheitlichen Meßbetrag wird der durch die Gemeinde zu beschließende Hebesatz angewendet. Neben Gewerbeertrag und Gewerbekapital kann die Lohnsumme als Besteuerungsgrundlage gewählt werden. Eine Verkoppelung der Lohnsumme mit dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital ist nicht vorgesehen. Die Lohnsummensteuer soll aber im Hinblick auf ihre arbeitsmarktpolitische Bedeutung nur mit Zustimmung der obersten Gemeindeaufsichtsbehörde erhoben werden können.

Die Grundsteuer für Arbeiterwohnstätten auf die Dauer von 20 Jahren durch das Reich übernommen. Diese Regelung gilt für die Arbeiterwohnstätten, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1940 bezugsfertig werden.

Ausnahme der freien Berufe aus der Gewerbesteuer

Gewerbesteuerpflichtig ist jeder stehende Gewerbebetrieb, soweit er im Inland betrieben wird. Darunter ist jedes gewerbliche Unternehmen im Sinne des Einkommensteuergesetzes zu verstehen. Für Personengesellschaften, Kapitalgesellschaften, die sonstigen juristischen Personen des privaten Rechtes und die nicht rechtsfähigen Vereine ist eine besondere Regelung in der Weise getroffen, daß diese Unternehmen stets im vollen Umfange gewerbesteuerpflichtig sind.

Bisher waren in Preußen und in den meisten anderen Ländern auch die freien Berufe gewerbesteuerpflichtig. Im neuen Gewerbesteuergesetz, das einheitliches Recht für das gesamte Reichsgebiet schafft, ist eine Realbesteuerung der freien Berufe nicht vorgesehen.

Frankreich rüstet auch zur See

Paris, 3. Dezember.

Im Marineausschuß der Kammer hat der Kriegsmarineminister erklärt, daß Frankreichs neues Flottenprogramm bis 1943 die Indienststellung von fünf Linienschiffen zu je 35 000 Tonnen und von 10 Kreuzern zu je 10 000 Tonnen vorsehe. Die Baukosten würden 10 Milliarden Frank betragen, die auf vier Jahre verteilt werden sollen.

Vor dem Finanzausschuß der Kammer legte am Mittwoch nachmittag Luftfahrtminister Cot den gegenwärtigen Stand der französischen Militärluftfahrt dar. Er stellte einleitend fest, daß die französische Militärluftfahrt im Vergleich zu der der übrigen Länder auf durchaus befriedigender Höhe stehe.

Militärbündnis Paris—London?

Heute wichtige Erklärungen des französischen Außenministers in der Kammer

Berlin, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Mit unserer Voraussage über die Anbahnung eines französisch-englischen Militärabkommens haben wir recht behalten. Die französische Außenpolitik hat durch die Beistandsversicherung Londons Auftrieb bekommen. Sie wittert Morgenluft. Am 4. Dezember wird Frankreichs Außenminister Delbos in der Kammer das Wort ergreifen und sich für die britische Beistandserklärung bedanken.

Schon heute heißt es in Pariser Meldungen, daß der Außenminister in einer schriftlichen Mitteilung in London zum Ausdruck gebracht habe, daß er „den sofortigen, unbedingten und vollständigen Beistand Englands" zur Kenntnis genommen habe. Dies Schreiben soll am Freitag von der Kammertribüne herab verlesen werden.

Es ist klar, daß der weitaus größte Teil der französischen Oeffentlichkeit jubelt, denn man sieht in der Haltung Englands die Rückkehr zu der alten „Entente cordiale", auch wenn man zur Stunde das Verhältnis zwischen Paris und London noch als „Bündnis auf Zeit" bezeichnet. Einige Pariser Publizisten warnen vor einer Ueberschätzung der Bedeutung des neuen Standes der Dinge. Die Mehrzahl der Blätter bemüht sich, angesichts des neuen Militärbündnisses mit London das Militärabkommen mit Sowjetrußland in den Hintergrund zu rücken. Man hat dort anscheinend eingesehen, wie bloßstellend dieses Bündnis für die französische Diplomatie war, und fühlt sich auf Grund der britischen Zusage jetzt verpflichtet, sich einen weniger sowjetfreundlichen Anstrich zu geben. Für die übrige europäische Welt aber werden derartige taktische Manöver wenig überzeugend sein. Denn der französisch-sowjetrussische Pakt bleibt nach wie vor bestehen und bedroht auch weiterhin die europäische Sicherheit. Daß man das Bündnis mit dem Weltfeind Nr. 1 in Paris keineswegs zu lösen gedenkt, wird allein durch die gewundenen Betrachtungen Pariser Blätter bewiesen, die Tag für Tag auf die „fortschreitende Demokratisierung der Sowjetunion" hinweisen. Die Bluffrede des „roten Zaren" Stalin über die angebliche „Verfassung Sowjetrußlands" und die blutigen Prozesse gegen die Linksopposition in Moskau haben also ihre Wirkung in London und Paris nicht verfehlt. Warten wir selbst ab. Herr Delbos, der verantwortliche Leiter der französischen Außenpolitik, wird am Freitag das Wort ergreifen. Wir sind gespannt, wie er auf der einen Seite dem „demokratischen" England Genugtuung geben wird, ohne auf der anderen Seite die außen- und innerpolitisch Verbündeten, die Bolschewisten, vor den Kopf zu stoßen.

Arbeitstagung beim Preisbildungskommissar

dnb **Berlin**, 3. Dezember.

Am Donnerstag fand in Berlin eine Arbeitstagung statt, auf der Reichskommissar Gauleiter Wagner den Vertretern der obersten Reichs- und Landesbehörden, den Gauleitern der NSDAP., den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und den Gauwaltern der Deutschen Arbeitsfront eingehende Mitteilungen über die Aufgaben und Maßnahmen seines Amtes im Rahmen der vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring gestellten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes machte.

Belgische Militärvorlage angenommen

Die Dienstzeit bei der Infanterie 17 Monate

Brüssel, 3. Dezember.

Die Kammer hat die Militärvorlage mit großer Mehrheit angenommen. Zwischen den Regierungsparteien ist vorher eine Einigung erzielt worden auf der Grundlage eines zu dem Regierungsentwurf eingereichten Abänderungsantrages, wonach die Dienstzeit bei der Infanterie nicht auf 18 Monate, wie es in dem ursprünglichen Entwurf vorgesehen war, sondern auf 17 Monate und bei den übrigen Truppenteilen auf 12 Monate festgesetzt wird. Die Regierung hat sich mit dieser Abänderung einverstanden erklärt. Die Vorlage wurde mit 127 gegen 43 Stimmen bei acht Stimmenthaltungen angenommen. Die Mehrheit für die Vorlage setzt sich aus Sozialdemokraten, Katholiken, Liberalen und Rexisten zusammen. Gegen die Vorlage haben außer den Vertretern des nationalflämischen Blockes und der Kommunisten auch verschiedene Sozialdemokraten und flämische Katholiken gestimmt.

Raubmord in Dortmund

dnb **Dortmund**, 3. Dezember.

Donnerstag nachmittag wurde die 66jährige Witwe Lina Baumann in der Küche ihrer Wohnung mit Schädelverletzungen tot aufgefunden. Die Behältnisse in der Wohnung waren zum Teil gewaltsam geöffnet worden. Offenbar hat der Täter nach Geld und Wertsachen gesucht. Nach Mitteilung der Polizei liegt Raubmord vor. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Besteuerungsgrundlagen und Steuerbeträge

Besteuerungsgrundlage ist bei der Grundsteuer der Einheitswert. (§ 10 des Grundsteuergesetzes.) Die allgemeine Steuermeßzahl beträgt 10 vom Tausend (§ 12 Absatz 1 GrStG.) Der Reichsminister der Finanzen kann im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern für einzelne Gruppen von Steuergegenständen niedrigere Meßzahlen bestimmen (§ 12 Abs. 2 GrStG). Bei der Festsetzung niedrigerer Meßzahlen ist insbesondere an die kleinen Landwirte und an den Neuhausbesitz gedacht.

Aus der Anwendung der Steuermeßzahl auf die Besteuerungsgrundlage (auf den Einheitswert) ergibt sich der Steuermeßbetrag (§ 11 GrStG.). Auf diesen Steuermeßbetrag ist der durch die Gemeinde zu beschließende Hebesatz anzuwenden. Das Ergebnis davon ist der Jahresbetrag der Grundsteuer.

Besteuerungsgrundlage sind bei der Gewerbesteuer in jedem Fall der Gewerbeertrag und das Gewerbekapital. Die Steuermeßzahl für Gewerbeertrag ist bei natürlichen Personen und bei Personengemeinschaften gestaffelt bis zu 5 vom Hundert mit der Maßgabe, daß die ersten 1200 Reichsmark des Gewerbeertrages frei bleiben. Sie beträgt bei anderen Unternehmen, z. B. bei Kapitalgesellschaften, einheitlich 5 vom Hundert (§ 11 Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes).

Die Steuermeßzahl für Gewerbekapital beträgt einheitlich 2 vom Tausend (§ 13 des Gewerbesteuergesetzes). Für Gewerbebetriebe, deren Gewerbekapital weniger als 3000 RM. beträgt, wird ein Steuermeßbetrag nach dem Gewerbekapital nicht festgesetzt (§ 13 Absatz 3 des Gewerbesteuergesetzes). Aus der Anwendung der Steuermeßzahl 2 vom Tausend auf das Gewerbekapital ergibt sich der Steuermeßbetrag für die Besteuerung nach dem Gewerbekapital (§ 13 Absatz 1 des Gewerbesteuergesetzes).

Wird als Besteuerungsgrundlage auch die Lohnsumme herangezogen, so beträgt die Steuermeßzahl 2 vom Tausend (§ 25 Absatz 2 des Gewerbesteuergesetzes). Diese Meßzahl auf die Lohnsumme angewendet, ergibt den Steuermeßbetrag (§ 25 Absatz 1 des Gewerbesteuergesetzes). Auf Grund dieses Steuermeßbetrages muß der Unternehmer die Steuer nach der Lohnsumme selbst errechnen. Bei der Lohnsummensteuer ist Besteuerungsgrundlage die Lohnsumme, die in jedem Monat an die Arbeitnehmer der in der Gemeinde gelegenen Betriebsstätte gezahlt worden ist (§ 23 Absatz 1 des Gewerbesteuergesetzes). Uebersteigt die Lohnsumme des Gewerbebetriebes im Rechnungsjahr nicht 24 000 Reichsmark, so werden von ihr 7200 Reichsmark abgezogen (§ 2 Absatz 2 des Gewerbesteuergesetzes). Diese letztere Maßnahme dient der Schonung der kleinen Betriebe.

Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes, insbesondere der Arbeiterwohnstätten

Die §§ 28 und 29 des Grundsteuergesetzes regeln die Besteuerung des Neuhausbesitzes. Der sogenannte „mittlere Neuhausbesitz" ist nach reichsrechtlicher Regelung in vollem Umfange von der Grundsteuer bis zum 31. März 1939 befreit. Dabei soll es verbleiben (§ 28 Absatz 1).

Für den sogenannten „neuesten Neuhausbesitz" ist die Befreiung von der Landesgrundsteuer und der halben Gemeindegrundsteuer vorgeschrieben, und zwar für Kleinwohnungen bis zum 31. März 1939 für Eigenheime bis zum 31. März 1944. Auch diese Befreiungen werden nach dem Gesetz (§ 28 Absatz 2) aufrechterhalten. Die Regelung ist, um Belastungsverschiebungen für diese Gruppe von Grundstücken zu vermeiden, so vorgesehen, daß die Grundsteuer in ihrem bisherigen Betrag erstarrt.

Nach der bestehenden Regelung würden noch diejenigen Eigenheime Steuerbefreiung genießen, die bis zum 31. März (bzw. 31. Mai) 1939 bezugsfertig werden. Nach der Regelung des Gesetzes (§ 28 Absatz 2 Ziffer 1) wird diese Frist auf den 30. September 1937 gekürzt. § 29 des Grundsteuergesetzes gemäß wird die Grundsteuer für Arbeiterwohnstätten auf die Dauer von 20 Jahren durch das Reich übernommen. Diese Regelung gilt für die Arbeiterwohnstätten, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1940 bezugsfertig werden.

Kurze Nachrichten

Dank der Reichsregierung in Paris und Warschau. Die Reichsregierung ließ auf diplomatischem Wege dem französischen und dem polnischen Außenminister für die tatkräftige Hilfe danken, die amtliche französische und polnische Stellen in Madrid deutschen Reichsangehörigen erwiesen haben.

Die Reichsarbeitstagung des Hauptamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik, in deren Mittelpunkt eine Rede des Münchener Oberbürgermeisters Reichsleiter Fiehler stand, begann am Donnerstag in München. Die großangelegte Rede behandelte den Einsatz der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände im zweiten Vierjahresplan.

Kreuzer „Emden" in Ceylon. Der Kreuzer „Emden", der sich zur Zeit auf einer längeren Schulschiffreise nach Ostasien befindet, ist am 1. Dezember 1936 zu viereinhalbtägigem Aufenthalt in Galle (Ceylon) eingelaufen. In seiner Begleitung befindet sich der Tankdampfer „Adria", der die Aufgabe hat, den Kreuzer laufend mit Brennstoff zu versehen.

Danziger Volkstagsabgeordneter verhaftet. Der Danziger Volkstagsabgeordnete und ehemalige Vorsitzende der verbotenen sozialdemokratischen Partei in Danzig, Artur Brill, wurde im Zusammenhang mit den kürzlichen Waffenfunden im Verlag der „Danziger Volksstimme", in den Geschäftsräumen der sozialdemokratischen Partei sowie in seiner eigenen Wohnung verhaftet.

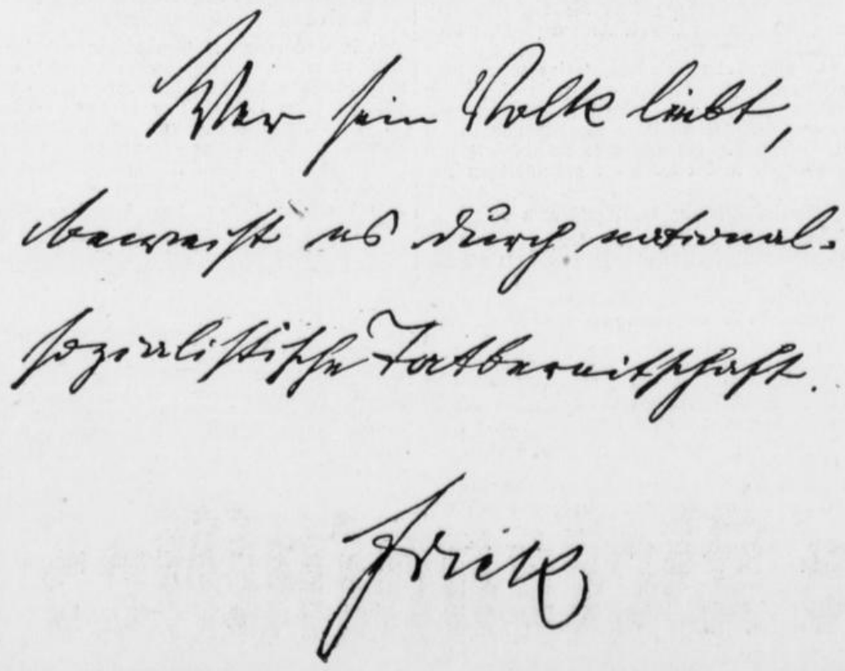
König und Regierung in England. Zwischen dem König von England und der britischen Regierung sollen zur Zeit Differenzen bestehen. Da ihre Ursachen privater Natur zu sein scheinen, verzichten wir darauf, dazu in Einzelnachrichten oder Kommentaren Stellung zu nehmen.

Sturm in der französischen Kammer. Bei der Beratung des französischen Pressegesetzes, das Verleumdungen unter Strafe stellt, kam es in der französischen Kammer wiederholt zu Lärmszenen, da vor allem die Kommunisten Vertreter der Rechten am Sprechen zu verhindern suchten. Als ein Abgeordneter der Rechten rief, die Sozialisten und Kommunisten seien Feiglinge wie überhaupt alle Juden, konnte eine Schlägerei nur knapp vermieden werden.

Krach in der sowjetrussischen Botschaft in Paris. Am Donnerstag nachmittag stießen im Hof der sowjetrussischen Botschaft in Paris zehn Sowjetrussen, darunter zwei Frauen, die man nicht in der Botschaft empfangen wollte, Protestrufe aus. Polizei mußte die Kundgeber entfernen.

Wieder eine kommunistische Judenbande in Budapest verhaftet. Wegen kommunistischer Umtriebe wurden wiederum zwölf Personen von der Budapester Polizei in Haft genommen. Es handelt sich bei den verhafteten Kommunisten zum größten Teil um Jugendliche beiderlei Geschlechts, die der berüchtigten jüdisch-zionistischen Vereinigung Somer Hacair angehören.

Reichs- und Preußischer Minister des Innern Frick zum Winterhilfswerk:



Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döhnhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe. Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauppenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA. X. 36 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Bochumer Nachrichten

„Tag der nationalen Solidarität"

Generalprobe des Lichts

Scheinwerferanstrahlung großer Gebäude in der Adventszeit

Weihnachten ist das Fest des Lichts, und Bochum wird die Feiertage mit einer besonders großen Lichterfülle empfangen. Der erste Weihnachtsbaum ist am Hauptbahnhof aufgestellt, und jetzt treten die vielerzigen Scheinwerfer in Tätigkeit, mit denen wir die schönen Gebäude unserer Stadt bei festlichen Anlässen anzustrahlen pflegen. Türme und freie Plätze Bochums werden in den kommenden Wochen in flutendes Licht getaucht sein, und im Stadtbild schon wird sich die Freude der Erwartung widerspiegeln. Gestern abend war die Generalprobe des Lichts an den Türmen der Christus-, Propstei- und Marienkirche. An Masten und den Türmen gegenüberliegender Häuser waren mächtige Scheinwerfer angebracht, die die ragenden Wahrzeichen unserer Stadt in schneeweißes Licht tauchten. Wie stark diese Beleuchtung ist, geht daraus hervor, daß allein zur Anstrahlung der Christuskirche vierzehn Scheinwerfer benötigt wurden.

Vorsicht bei Geldtransporten!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

In verschiedenen Städten Deutschlands sind in der letzten Zeit mehrere schwere Raubüberfälle auf Bank- und Kassenboten verübt worden. Es liegt daher im Interesse der Geldinstitute, die Geldtransporte gut zu sichern. Vor allem muß davor gewarnt werden, Jugendliche allein mit der Abholung sowie dem Transport von großen Geldbeträgen zu betrauen. Aber auch bei Geldtransporten durch Erwachsene ist größte Vorsicht geboten.

Auto gegen Straßenbahn

Zusammenstoß auf der Wittener Straße

Am 2. Dezember, gegen 21.20 Uhr, erfolgte auf der Wittener Straße, Ecke Wrangelstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 4, wobei der Personenkraftwagen schwer und der Straßenbahnwagen leicht beschädigt wurde. Der Fahrer des Personenkraftwagens erlitt mehrere Verletzungen. Er wurde in das Bergmannsheil gebracht. Der Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Radfahrer durch Straßenglätte verunglückt. Am 2. Dezember, gegen 6.40 Uhr, geriet auf der Alleestraße vor dem Hause Nr. 90 ein Radfahrer infolge Glätte ins Schleudern, fiel gegen den dort haltenden Personenkraftwagen und erlitt hierbei Verletzungen an der linken Hand und am linken Oberschenkel. Er wurde ins Bergmannsheil eingeliefert.

Motorrad in Flammen. Mittwoch abend gegen 23 Uhr brannte plötzlich das Motorrad des Reisenden Schm. auf einer Fahrt nach Witten. Motorradfahrer sowie Beifahrer konnten sich rechtzeitig retten. Es folgte kurz nach dem Brande noch eine Explosion. Durch den Brand wurde das Motorrad schwer beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Das ausgebrannte Motorrad wurde abgeschleppt.

Aufruf des stellv. Gauleiters Westfalen-Süd zum 5. Dezember

Der kommende Samstag, der 5. Dezember, ist der Tag der Nationalen Solidarität. Unter der Parole „Einer für alle, alle für einen!" werden namhafte Persönlichkeiten der Partei, des Staates, Vertreter der Behörden und der Wirtschaft, der Presse und des Theaters, der Kunst und des Sports mit der Sammelbüchse in der Hand an die Opferbereitschaft der Bevölkerung appellieren. Eine große Helferschar wird wiederum einsatzbereit stehen und bereitwillig die ihr übertragenen Aufgaben lösen.

Kein deutscher Volksgenosse darf sich von diesem Hilfswerk ausschließen. Diese neue Schlacht gegen Hunger und Kälte muß in einem groß angelegten Sturmangriff gewonnen werden und einen Sieg erbringen, wie man ihn sich nicht schöner denken kann.

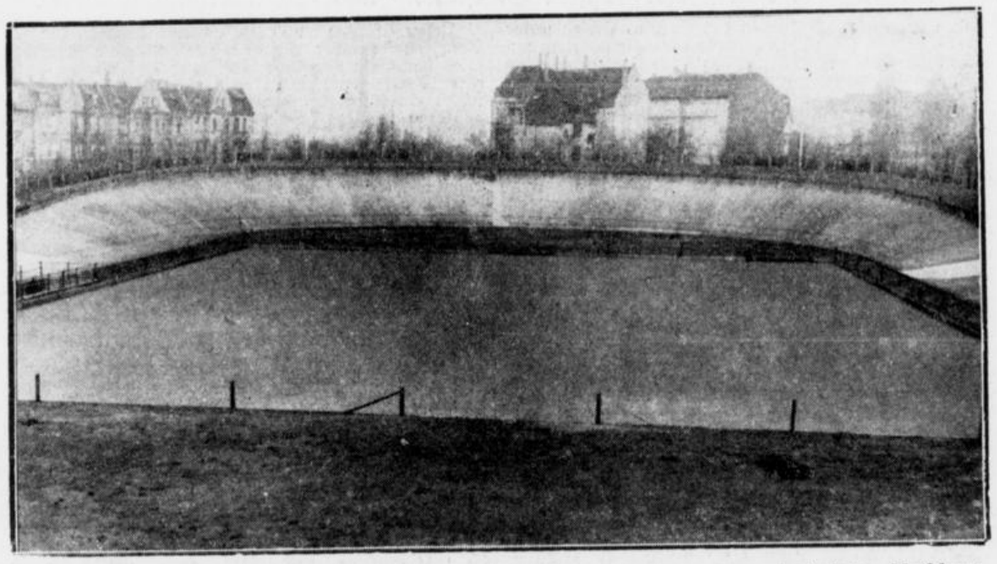
Alle müssen helfen, daß ein gewaltiger Sieg im Kampf gegen die Not der Gegenwart folgt, und dieser Sieg soll zeigen, daß das ganze Volk bereit ist zu opfern für seine notleidenden Volksgenossen.

Das Winterhilfswerk 1936/37 hat eine einmütige Geschlossenheit und Opferbereitschaft gezeigt. Jeder trug dazu bei, die Not und Armut zu lindern. Nicht durch Almosengeben, sondern durch die Opferbereitschaft aller Stände wurde die wahre Volksgemeinschaft geschaffen.

Heinrich Vetter, stellv. Gauleiter

Jetzt fehlt nur noch der Frost

Bochums größte Eisbahn im Innenraum der Radrennbahn fertiggestellt



Aufnahme: Muthherr

Ein Blick von oben, aus der Südkurve der Radrennbahn, läßt deutlich erkennen, wie groß und schön der Platz der neuesten und größten Bochumer Eisbahn geworden ist.

Fast unbemerkt von der Oeffentlichkeit, ist im Innenraum der Radrennbahn an der Hattinger Straße die Fläche und Einzäunung für Bochums neueste und größte Eisbahn hergestellt worden. Diese Eisbahn wird unter der Leitung des Stadtamtes für Jugendpflege und Leibesübungen der Stadtverwaltung Bochum stehen, von dem sie auch errichtet wurde. Sie wird mit ihrer großen, glatten und daher gut zu bearbeitenden Fläche täglich Tausenden Raum zur Ausübung des so gesunden und schönen Eislaufes bieten. Natürlich gehört dazu zuerst einmal das Eintreten des Frostes, der uns das nötige Eis bringen soll.

Zum Bochumer Nikolaus

Von Fritz Winkelmann

Ach, Mouder, koup mi'n Stutenkäl!

Benätzken Klowekamp de was
Sin Mouders Augenweide.
Jou, he konn maken, wat he wull,
Sin Mouder mok et Freide.
Un kam de Wienachtstiet heran,
Fong Nätzken gliek te singen an:
Ach, Mouder, kaup mi'n Stutenkäl,
koup mi en Spekelätzken,
Dann bin ek ouk, verlot di drop,
Din leiw un guod Benätzken.

Benätzken kräig den Stutenkäl,
He kräig sin Spekelätzken.
Jou, he kräig alles, wat he wull,
Doch 't Süster van Benätzken,
De gong no ehre Mouder dann,
Fong jämmerlick te hülen an:
Koup mi doch ouk en Stutenkäl,
koup mi en Spekelätzken,
Doch, Mouder, Du stopps alles rin
in use leiw Benätzken.

Benätzken kam dann in de Lähr!
Biem Bäckermester Backert.
De frein siek, dat de Bärnd so stark.
Doch was he ganz beklackert,
As se fong'n an te backen dann,
Un he käik mol Benätzken an:
De frat em op de Stutenkäls,
de seiten Spekelätzken,
Un noh seß Wiäken flog herut
dat leiwe, guod Benätzken.

Wat later drut geworen es,
Ek kannt Ink nich verrohen.
Wä sewes drütien Blagen hät,
Sal op den Standpunkt stohen:
Ant Herte drück' se alle dran!
Un freidig singt de Blagen dann:
Ach, Mouder, koup en Stutenkäl,
koup us en Spekelätzken,
Dann si wi ouk, verlot di drop,
So guod as Din Benätzken.

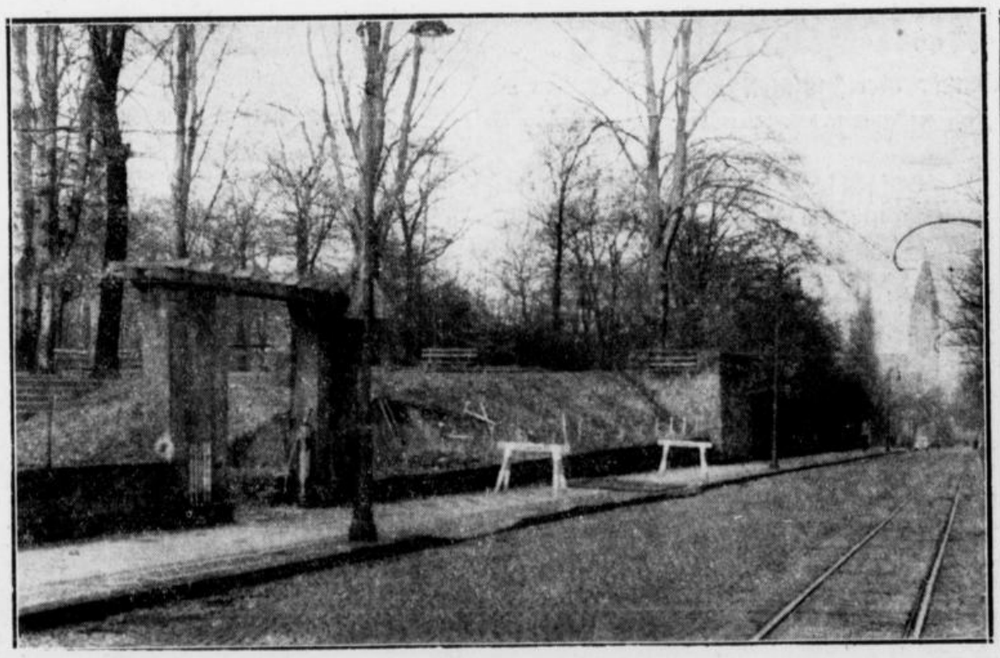
Alte Schätze in Bochum

Ausstellungswechsel im Heimatmuseum

Das Heimatmuseum im Hause Rechen hat verschiedene Schaustellungen ausgewechselt. Wir sehen jetzt zum Beispiel eigenhändige Unterschriften vom Großen Kurfürsten und von seinen Nachfolgern bis Friedrich den Großen. Unter den neuen Bildern verdient unter anderen eine alte farbige Darstellung des Ruhrtales erwähnt zu werden, auf der das Haus Kemnade noch die Barockhaube des Turmes zeigt. An Porzellan werden mehrere Reihen hübscher Tassen, Kannen und Teller gezeigt, meist Fürstenberger und Meißner Herkunft, darunter Köstlichkeiten. Eine große sogenannte Sackvase entstammt der Blütezeit der berühmten Fürstenberger Porzellanfabrik an der Weser. Weitere Auslagen erweisen, wie man vor 100 und mehr Jahren zu sticken und zu stricken verstand.

Befreit vom Zaune sind Bäume und Hecken ...

Die Offenlegung des Rechener Busches in vollem Umfange aufgenommen





Aufnahme: Muthherr

An der rechten Seite der Königsallee: Fort mit den Zäunen und den Böschungen!

Die vor einigen Tagen schon im „B. A." angedeuteten Umänderungen am Rechener Busch sind inzwischen in Angriff genommen worden. Genau so wie es am alten Stadtpark mit Erfolg gemacht worden ist, geschieht es nun am Südpark: Die Zäune und Hecken, die dem Blick den freien Eintritt in die schönen Anlagen verwehren, sind verschwunden. Gestrüpp, das teilweise hinter den Zäunen reichlich wucherte, ist ausgerodet und zum Teil auch schon verbrannt worden. Und damit die Freilegung der Parkanlagen auch wirklich den gedachten Zweck erreicht, ist sogar schon mit der Abtragung der hohen Böschung begonnen worden, die sich am Rande des alten Teiles des Rechener Busches, rechts von der Königsallee, wie ein Schutzwall vor den Anlagen erhebt. Bei der Schnelligkeit, mit der diese Arbeiten in Angriff genommen worden sind, können wir damit rechnen, schon bald mehr davon zu sehen, wie sich die Umgestaltung des Südparkes auswirken wird.

An der linken Seite: Luft, Licht und freien Raum für Bochums Südpark und seine Besucher!

Der Tag des Bekenntnisses zum Opfer!

Junge Kräfte auf dem Podium

Opernabend Thiemann

Jüngste und heranwachsende Jugend trat am Mittwoch abend in verschiedenen Kunstzweigen vor das Publikum. Schüler der Gesangspädagogin Luise Thiemann zeigten in einem Opernabend reifendes und gereiftes Können. Die Vortragsfolge, aus Arien und Ensembleszenen der klassischen und romantischen Oper zusammengestellt, kennzeichnet in der Auswahl die feine empfindsame Art der gesanglichen Erzieherin. So wie man in der stimmlichen Schulung das Bemühen um Duft und Schlankheit des Tones erkennt, spricht auch aus dem Programm die Hinneigung zur schön geschwungenen, zarten musikalischen Linie. Daher die bevorzugte Mozart-Musik, die leichten Lortzing-Sätze und zierlichen Freischützmelodien. Das ergibt im Gesamtbild geistigen Einklang und musikalische Geschlossenheit vornehmen Geschmacks und beweist in der Ausführung, wie allgemein und teilweise mit schönstem Erfolg dieser kultivierte Stil gepflegt wird. Nur dort, wo noch nicht mit bewußtem Stimmeinsatz und ein wenig unbekümmert aus dem vorhandenen Tonfundus gesungen wird, wird diese verfeinerte Behandlung nicht gewahrt, während anderseits wieder großes Material sich dem pädagogischen Gebot einsichtsvoll fügt. Darum ist Richard Stamms gesangliche Haltung bei Mozart so geschmackvoll zurückhaltend und trotz der fülligen Resonanz, deren dieses quellende, edel timbrierte Organ fähig ist, bleibt die Tonbehandlung leicht und unbeschwert. Hier spürt man auch, wie das Wesentliche des Mozart-Stils erfaßt ist und beachtet wird. Im stimmlichen Charakter neigt auch Else Lessats Sopran zur duftigen und flüssigen Linie, die auch mit Bedacht in sinngemäßem Vortrag erstrebt wird. Merkliche Indisposition gab der Höhe zuweilen unvermeidliche Härte. Prachtvoll veranlagt und mit druckfreiem Material reich begabt ist der junge Tenor Ludwig Heppner. Einige schon wahrhaft vollkommene Töne beim Mozart-Vortrag lassen erkennen, zu welch schönen Leistungen diese einstweilen in frischer jugendlicher Kraft ausgenutzte und in der Höhe zuweilen ungestützt verbrauchte Stimme fähig ist. Das zierliche Organ Lore Wahls bemüht sich in etwas spitzer Tongestaltung um lebendige und betonte Darstellung schelmischer Textnuancen. Sichere Haltung in der geistigen wie musikalischen Behandlung des Vortrags läßt Lucie Biermann erkennen. Hier ist auch eine kluge und sorgsame Verwendung der schönen und gut geschulten Mittel bei stetiger Tonführung und klarer musikalischer Deutung der Grund sehr erfolgreicher Darbietung. Otto Andreas Köhler war den sicheren wie den befangenen Schülern ein umsichtiger, technisch gewandter und musikalisch geschmackvoller Begleiter und mit Recht wurde er in die Beifallsbezeigungen des zahlreichen Publikums einbezogen.

Tanzende und musizierende Jugend

In diesen Tagen ist vom Gemeinschaftsmusizieren oftmals die Rede gewesen. Eine Erweiterung dieser künstlerischen Zusammenarbeit ist der Tanz und seine musikalische Begleitung. Zu den schönen Kindertänzen, die einem großen Zuschauerkreis Schüler von Gisela Schräder boten, spielten junge und kleine Pianisten von Hildegard Dietrich. Das will gewiß besonders gut erlernt und gepflegt sein, und wenn schon jede Ensemblemusik zur Ausbildung des unerläßlichen rhythmischen Gefühls ganz wesentlich beiträgt, darf man das von dieser Zusammenarbeit noch mehr behaupten. Der zum lebendigen Bild gewordene Rhythmus einer tänzerischen Musik muß vom Begleiter her äußerst betonte Stütze erhalten. Wer als Begleiter in diesem Falle sich sattelfest erweist, hat für jedes Musizieren eine nicht zu unterschätzende Grundlage. Erstaunlich war es, wie firm und unbeirrt die meisten der jungen Spieler sich in ihrem Klavierpart behaupteten. Und auf der Bühne die kleinen und heranwachsenden Kräfte betätigten sich ebenso unverzagt und ungehemmt im Bewußtsein der beherrschten Lektion wie aus der unverbildeten Freude an der schönen Aufgabe. Es ist die alte Erfahrungstatsache, daß in der kindlichen Bewegung von Natur aus jene ungekünstelte Anmut und Selbstsicherheit ungezwungener Haltung steckt, wie sie auch die höchste Schulung in dieser Reinheit und Selbstverständlichkeit nur bei außergewöhnlicher Vollendung erreicht. Aus unbewußtem Können schöpft das tanzende Kind, dem gymnastische Erziehung die Wege zum bildhaften Ausdruck wies, das Vermögen, alles mit der schönen Natürlichkeit angeborener Spielfreudigkeit zu verwirklichen. Daher die ungezwungene Anmut, die jeden berührt, daher der starke unentrinnbare Reiz, der gerade von kindlichen Tanzdarbietungen ausgeht, ganz gleich, welche Themen nun gerade im Bild gestellt sind. Mannigfaltige Aufgaben fielen den jungen Tänzerinnen in der Deutung kleiner Musiken zu. Wie sie in lebhafter szenischer Aufteilung und lobenswerter Gruppendisziplin gelöst wurden, bereitete den Anwesenden helle Freude. Im zweiten Programmteil fanden anspruchsvollere Bilder bewußten tänzerischen Ausdruck großer Linie. Ergebnis körperlicher und geistiger Durchbildung Erwachsener. In vertieft angelegten Einzelstudien, von denen der „Page" mehr überzeugte als die tänzerische Formulierung im „stillen Lied", strebte Gisela Schräder nach eindringlicher Geste und persönlicher Deutung. Temperamentvolle Technik gab nationalen Volkstänzen plastische Kraft und starke Wirkung, sie wurden daher besonders beifällig aufgenommen.

Dr. Josef Schwermann

Die Grippe geht um. Das unbeständige, feuchtkalte Wetter der letzten Wochen ist der rechte Nährboden für Erkältungskrankheiten. Groß ist die Zahl der Erkrankungen an Grippe; in Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel und Witten mußten verschiedene Schulen geschlossen werden. Glücklicherweise verläuft diesmal die Grippe im allgemeinen milde, so daß die davon Betroffenen nach einigen Tagen wieder wohlauf sind. Hoffentlich tritt nun bald beständiges, gesundes Winterwetter ein!

Neues Gartenland. Erstaunlich schnell sind die Arbeiten zur Schaffung von Gartenland an der bergischmärkischen Eisenbahnstrecke im Zuge der Präsidentstraße vorangeschritten, so daß das bisher brachliegende Gelände nun für Kleingartenland hergerichtet wird.

Veränderungen an der Präsidentstraße. Immer mehr ändert sich das Bild an der Präsidentstraße. Nachdem die gesamte Kleingartenanlage restlos zur Elisabethstraße verlegt worden ist, verfällt nunmehr auch das hier befindliche Gebäude dem Abbruch. Hier wird Raum für Neues geschafft.

Weihnachtsfahrt nach der Saar. Auf vielseitigen Wunsch führt der Bund der Saarvereine in diesem Jahr, auch an Weihnachten eine verbilligte Gesellschaftssonderfahrt mit 50 vom Hundert Ermäßigung nach Saarbrücken durch, an der alle Volksgenossen teilnehmen können. Hinfahrt am 23. Dezember, Rückfahrt am 3. Januar. Bestellungen von Fahrkarten werden beim Ortsgruppenleiter Christ (Bochum), Rottstraße 26, bis zum 17. Dezember entgegengenommen, wo auch alle Auskunft erteilt wird.

Der Führer sagt: Ich verlange von jedem Deutschen, der Anstand und Charakter besitzt, daß er sich den Kolonnen des WHW. anschließt

Noch immer Niederschläge

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Die Störungstätigkeit über Nordeuropa und im südlichen Skandinavien geht weiter. Mit den einzelnen Störungen werden Luftmassen verschiedener Temperaturen ostwärts verfrachtet. Damit geht eine verbreitete Niederschlagstätigkeit einher. Die Niederschläge werden im Binnenlande durchweg als Schnee fallen. Die Unbeständigkeit bleibt weiter erhalten.

Aussichten für Freitag: Nach verbreiteten Niederschlägen in der Nacht zum Freitag bei westlichen bis nordwestlichen Winden stark bewölkt und noch einzelne Schauer, Temperaturen bis acht Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine Aenderung.

Schneebericht

	Höhe	Grad	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland							
Winterberg	667	— 2	Schneefall	35	15	Pulver	sehr gut
Willingen	560	— 1	Schneefall	25	10	Papp	nur Ski
Jagdhaus	643	— 1	Schneefall	45	10	Pulver	sehr gut
Brilon	446	+ 1	heiter	20	6-10	Papp	nur Ski
Lüdenscheid	475	0	bewölkt	12	1-2	Papp	keine
Meinerzhagen*	411	—	—	—	—	—	—
Alpen							
Zugspitze	2650	—10	Schneefall	190	6-10	verweht	Ski gut, Rod.mäß.
Garmisch*	718	—	—	—	—	—	—
Oberstdorf*	843	—	—	—	—	—	—
Schwarzwald							
Titisee-Neust.*	860	—	—	—	—	—	—
Feldberg*	1300	—	—	—	—	—	—
Rhön							
Wasserkuppe	926	— 2	Nebel	16	6-10	Pulver	mäßig
Taunus							
Kl. Feldberg	801	— 1	Nebel	35	6-10	verweht	nur Ski
Harz							
Schierke*	800	—	—	—	—	—	—
Braunlage*	800	—	—	—	—	—	—
Thüringer Wald							
Oberhof*	810	—	—	—	—	—	—
Inselsberg	910	— 3	Nebel	45	20	Pulver	Ski gut, Rod.mäß.
Eifel							
Monschau*	420	—	—	—	—	—	—
Nürburg*	640	—	—	—	—	—	—
Sächs. Gebgsl.							
Oberwiesenth.*	910	—	—	—	—	—	—
Johanngeorg.*	750	—	—	—	—	—	—
Schles. Gebirge							
Hampelbaude	1240	— 6	Schneetreib.	10	3-5	verweht	mäßig

* nicht gemeldet

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 19 Uhr: Die Familie Schroffenstein.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Der Held von Texas; ab 22 Uhr: Eine Siebzehnjährige.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Arme kleine Inge.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Savoy-Hotel 217.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Männer ohne Namen.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Mädchen-Pensionat.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Der verkannte Lebemann.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Wolga in Flammen.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Wolga in Flammen.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Gold nach Singapore.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Waldwinter.
Apollo-Theater, B.-Weitmar: Der Kosak und die Nachtigall.
Capitol, B.-Langendreer: Hilde und die vier PS.
Capitol, B.-Werne: Mazurka.
Kammerlichtspiele B.-Gerthe: Der Bettelstudent.
Schauburg, Wanne-Eickel: Ave Maria.

Wichtige Berufsfragen

Tagung der Wirtschaftsgruppen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Um über wichtige Fragen des Berufes sich zu unterrichten, fanden sich die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe Kreisgruppe Bochum am Donnerstag im „Haus der Stände" zusammen. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Kreisgruppenleiters Rose eröffnete der Stellvertreter Pg. Padberg die Versammlung. Nachdem er der verstorbenen Kollegen Löns, Wilhelm Kneider und W. Höltermanns sowie der Kollegin Schmidt gedacht hatte, ging er zur Tagesordnung über. Pg. Padberg teilte mit, daß die Bezirksgruppe der WGB. in die Wirtschaftskammer eingegliedert sei und nunmehr die Bezeichnung: „Wirtschaftskammer für Westfalen-Lippe, Unterabteilung Gaststättengewerbe und Beherbergungsgewerbe" trägt. Sehr interessant war die Frage der Verlängerung der Polizeistunde im Präsidialbezirk. Während für Bochum schon seit langer Zeit die Polizeistunde auf zwei Uhr nachts festgelegt worden ist, hat nun der Oberpräsident im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten die Polizeistunde im ganzen Präsidialbezirk auf nachts zwei Uhr festgesetzt. Damit ist vielen Wünschen der Mitglieder der Vereinigung Rechnung getragen worden.

Ueber Lehrlingsausbildung und Lehrlingshaltung teilte Pg. Padberg mit, daß durch eine Vereinbarung der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe die Frage der Lehrlingshaltung und Lehrlingsausbildung nunmehr um einen großen Schritt weitergekommen sei. Es sei ein Ausschuß für den Präsidialbezirk Bochum gebildet worden, der aus Mitgliedern der DAF. und der Wirtschaftsgruppe Gaststätten zusammengesetzt sei. Sämtliche Fragen, die das Lehrlingswesen betreffen, werden von dem Ausschuß geprüft und geregelt. So vor allen Dingen die Art der Lehrlingsprüfung, die Verteilung der Lehrlinge auf die einzelnen Betriebe, die Zahl der im Einzelbetrieb zu beschäftigenden Lehrlinge und die Aussonderung und Bestimmung der Gaststätten und Hotels, denen das Recht zuerteilt wird, überhaupt Lehrlinge zu beschäftigen. Mit dieser Regelung sei eine sehr starke Vereinigung des Berufes vorgenommen, und man nähere sich mit diesen Absichten dem Lehrlingswesen, wie es in anderen Berufsständen schon seit langer Zeit durchgeführt sei. Wenn man sich auch darüber klar sei, daß im Gastwirtsgewerbe eine Durchsetzung mit Berufsfremden nicht restlos zu vermeiden sei, so sei doch die Gewähr dafür gegeben, daß zum allergrößten Teil nur gelernte Kräfte die Möglichkeit zur Selbständigkeit im Gastwirtsberuf bekommen würden.

Ueber Rechte und Pflichten sowohl für den Gefolgschaftsführer wie auch für das Gefolgschaftsmitglied berichtete der Geschäftsführer Dr. Panne. Der neue Tarifvertrag vom 1. Oktober 1936 sei wert, von jedem einzelnen, der damit zu tun habe, eingehend geprüft zu werden, damit alle Streitfragen genauestens geklärt werden. Ein Antrag auf untertarifliche Entlohnung beim Treuhänder der Arbeit habe nur dann Erfolg, wenn ein Antrag in jeder Form vollständig begründet werden kann. Dr. Panne machte darauf aufmerksam, daß ab 1. Januar 1937 die Getränkeschankanlagen von der Polizeibehörde erneut abgenommen würden, und daß jeder Gastwirt verpflichtet sei, einen derartigen Antrag an die Polizeibehörde zu richten. Darüber hinaus wurden Einzelheiten über die neue Verordnung bekanntgegeben.

Wohnungsbautätigkeit im Ruhrgebiet

Während in den letzten Jahren die Wohnbautätigkeit in den Städten des Ruhrgebietes der Wohnbautätigkeit in den übrigen deutschen Städten wesentlich nachstand, geht aus den bisherigen Ergebnissen des Jahres 1936 hervor, daß die Bautätigkeit im Ruhrgebiet etwas aufgeholt hat, denn die Steigerung im Rohzugang an Wohnungen beträgt hier 77,9 Prozent gegenüber einer Zunahme von nur 46,5 Prozent bei den übrigen deutschen Großstädten.

Die Berechnung des Zuganges an Wohnungen je 1000 Einwohner ergibt für Essen den höchsten Satz unter allen Städten von 3,11, jedoch zeigt die Berechnung der Eheschließungen — ⅔ der Eheschließungen als laufender Wohnungsbedarf eingesetzt — daß selbst die bisherige höhere Wohnungsherstellung noch nicht ausreicht, um alle neu entstandenen Haushaltungen mit Wohnungen zu versorgen.

	Rohzugang an Wohnungen 1935	1936	je 1000 Einw.	Zunahme in %	⅔ der Eheschließung.
Essen	1046	2131	3,11	103,7	3156
Dortmund	904	1343	2,49	48,6	2454
Duisburg	427	836	1,91	95,8	1844
Gelsenkirchen	386	565	1,75	97,6	1392
Bochum	317	645	2,06	103,5	1360
Oberhausen	235	374	1,93	59,1	850
Mülheim	262	292	2,17	11,5	616
Gesamt	3477	6186	2,35	77,9	11672

Das Vorfahrtsrecht gilt nicht unbedingt

Das Pech des Autobusfahrers

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Der Fahrer eines Autobusses, der im Juni Gäste für eine Aufführung von Recklinghausen nach Bochum zu bringen hatte, stieß am Löbkerring mit einem Personenkraftwagen zusammen. Es gab Scherben und Wunden auf beiden Seiten. An sich hatte der Autobus, als von rechts kommend, die Vorfahrt, aber der Personenkraftwagen war schon zu drei Viertel in der Herner Straße, als der Unfall geschah. Bei genügender Vorsicht hätte der Zusammenstoß vermieden werden können. Das war die Ansicht des ersten Richters, der eine Geldstrafe von 300 Mark gegen den Autobuslenker festsetzte.

Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Er forderte, daß die schwere Verletzung der Berufsaufmerksamkeit seitens des Autobusfahrers, dem die Gefahren dieser verkehrsreichen Kreuzung zur Genüge bekannt seien, mit drei Monaten Gefängnis, also mit einer Freiheitsstrafe, gesühnt werde.

Der Fall kam daher vor der Großen Strafkammer erneut zur Verhandlung. Es ergab sich, daß der Angeklagte übermüdet war, wegen einer Verzögerung nach Antritt der Fahrt nachher zu schnell fuhr, um den Zeitverlust einzuholen und die Fahrgäste noch rechtzeitig ans Ziel zu bringen, daß die Handbremse schon längere Zeit völlig gebrauchsunfähig gewesen sein muß und daß bei der Fußbremse ein Zapfen herausgeflogen war. Dieser letztere Schaden könne jedoch auf der Fahrt an den Rhein eingetreten sein, die der Angeklagte kurz vorher gemacht hatte, ohne nachher noch Gelegenheit zu haben, die Bremse nachzusehen. Keinesfalls seien diese beiden Schäden an den Bremsen etwa durch den Unfall am Löbkerring entstanden. Also lautete das Gutachten des polizeilichen Sachverständigen, der den Autobus eine halbe Stunde nach dem Unfall untersuchte und abschleppen ließ.

Der Verteidiger machte auf das Vorfahrtsrecht aufmerksam, das von dem anderen Fahrer einfach nicht beachtet worden sei. Er war der Ansicht, daß jener die Hauptschuld habe und der Angeklagte freizusprechen sei. Zu einer Freiheitsstrafe jedoch reiche die Schuld in diesem Falle nicht aus. Der andere habe bei der guten Sicht den Autobus mindestens in 120 Meter Entfernung sehen müssen. Ein Einwand, den der andere jedoch bestreitet. Theorie und Praxis stimmen oft nicht überein.

Das Gericht konnte sich zwar in diesem Falle nicht entschließen, eine Freiheitsstrafe zu verhängen, war aber doch der Ansicht, daß die verhängte Geldstrafe zu gelinde sei, es erhöhte sie auf 600 Mark. Dem Angeklagten sei die meiste Schuld beizumessen. Auf das Vorfahrtsrecht allein durfte er sich keinesfalls verlassen. Er sei nichtsdestoweniger gezwungen, sich der augenblicklichen Verkehrslage anzupassen. An der Kreuzung sei er offenbar zu schnell gefahren. Wäre er langsamer gefahren, wie es die Verkehrsvorschrift an solchen Stellen fordert, dann wäre der Zusammenstoß nicht erfolgt. Es sei freilich nicht von der Hand zu weisen, daß den Fahrer des Personenkraftwagens eine geringe Mitschuld treffe. Der Angeklagte hätte seinerseits bei sorgfältiger Aufmerksamkeit den anderen Wagen auch schon früher sehen müssen, und dann wäre es ein Leichtes gewesen, auszuweichen. Bei der Urteilsfindung hätten dann auch die einschlägigen Vorstrafen des Angeklagten ins Gewicht fallen müssen.

Das fremde Geld ...

Wer fremdes Geld zu verwalten hat, muß sich hüten, daß seine Seele nicht verdirbt und seine Zukunft nicht zerstört wird. Die Verführung ist groß, und viele unterliegen böser Verlockung. Ein Angeklagter aus Wattenscheid hatte sich an Parteigeldern vergriffen, die er für sich verwandte, bzw. „verliehen" haben will. Obgleich er die Summe wieder herbeischaffte, kam die Sache doch ans Licht, und jetzt wurden ihm vom Schöffengericht sechs Monate Gefängnis auferlegt. Er wollte zuerst glauben machen, daß er das Geld verloren habe; das stellte sich aber als völlig unwahr heraus. Nun hat sich der Angeklagte eine Suppe eingebrockt, an der er noch sehr lange wird löffeln müssen, denn Untreue an Geldern der Allgemeinheit wird streng bestraft und führt zu weiteren bösen Folgen.

Dunkle Dinge

Ein Angeklagter aus Recklinghausen-Süd, der sich schwer an zweien seiner Töchter versündigte, wurde zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Weiter trat eine Zeugin gegen ihn auf, die geistig nicht ganz normal war. Ein zweiter Angeklagter wurde wegen tätlicher Beleidigung dieser letzteren Zeugin mit einem halben Jahr Gefängnis bestraft.

Wenn wir verreisen ...

... dann die WHW.-Spendenfahrkarte nicht vergessen!

„Einmal Dritter — mit Zuschlag!" — Die Markstücke rollen auf das Zahlbrett, und der Schalterbeamte gibt das Wechselgeld heraus. „Wie ist's", fragt er, „nicht auch eine Spendenfahrkarte für das WHW. . . ?" — „Spendenfahrkarte . . .? Ach ja, freilich — kenne ich ja noch vom vorigen Jahr! Selbstverständlich, geben Sie nur eine her . . . So, hier ist der Groschen dafür!" — Die Deutsche Reichsbahn befördert im Jahre durchschnittlich zwei Milliarden Volksgenossen. Selbst wenn man bedenkt, daß ein sehr großer Prozentsatz nur kurze tägliche Berufsfahrten ausführt, und daß ein weiterer großer Teil auf ermäßigten Tarif fährt: Wieviel Volksgenossen sind aber unter den zwei Milliarden, die sehr wohl in der Lage wären, zum Fahrpreis noch den geringen Zuschlag für eine WHW.-Spendenkarte zu nehmen? — Auf solchen Reisen gibt man oft großzügig kleine oder größere Beträge aus für nicht unbedingt lebensnotwendige Zwecke, die lediglich der Befriedigung persönlicher Annehmlichkeiten dienen. — Es gibt noch zahlreiche Volksgenossen, die sich dies alles nicht leisten können, sondern hart zu kämpfen haben um ihr tägliches Brot. Ihnen kommt durch das Winterhilfswerk der kleine Betrag der Spendenfahrkarte zugute. Aus vielen Wenig wird ein Viel! — Denkt daher in Zukunft stets daran: Beim Verreisen immer die Spendenkarte für das WHW. mitlösen!

Traditionsecke

Kameradschaft der Jäger und Schützen. Um den Angehörigen der Kameraden in dieser vorweihnachtlichen Zeit eine Freude zu bereiten, hält die Kameradschaft am 5. Dezember im Vereinslokal „Uhle" eine Nikolausfeier mit Kinderbescherung ab; daran schließt sich für die Kameraden selbst mit ihren Frauen ein gemütliches Beisammensein an. Wie im Vorjahre, so wird sich die Bochumer Jägerkameradschaft auch in diesem Jahre wieder rege an dem Schießen zum Besten des Winterhilfswerkes beteiligen. In der Mittwoch-Versammlung in der „Uhle", die vom Kameradschaftsführer Knop geleitet wurde, lag eine Einladung der Kameradschaft ehemaliger 13er zu ihrer im Januar stattfindenden 30jährigen Gründungsfeier vor; der Einladung wird Folge geleistet. In einem Schreiben der Herner Jägerkameradschaft bedankt sich diese für die ihr zu ihrem 25jährigen Jubelfeste im vergangenen Monat von den Bochumer Jägern und Schützen erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere Groß-Bochum. Die Monatsversammlung war sehr gut besucht. Kamerad Kalwa begrüßte in einer längeren Rede die anwesenden Kameraden. Zur Tagesordnung stand das diesjährige Weihnachtsfest beziehungsweise Bescherung der Kinder. Es soll in diesem Jahre der Kinder und Frauen besonders gedacht werden. Ehrenmitglied Kamerad Heinrich Olthoff stattete dem Verein seinen herzlichen Dank ab, besonders betonte er, die Rede der Kameraden Major a. D. Donisch und des Vereinsführers Otto Kalwa anläßlich seiner goldenen Hochzeit sowie das schöne Angebinde seitens des Vereins würden ihm unvergeßlich sein. Die Weihnachtsfeier wurde auf den 27. Dezember angesetzt.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. — Zur Eröffnung der Kleist-Festspiele am 4. Dezember. Der Gedanke der Einheit und Vereinheitlichung der deutschen Jugend, der in dem Gesetzeserlaß des Führers vor wenigen Tagen zum Ausdruck kam, findet im Künstlerischen keine schönere Verwirklichung, als das nun im Stadttheater Bochum geschieht, wo Tausende der deutschen Jugend aus Westfalen, dem Rheinland und dem anschließenden Gebiet das gesamte dramatische Werk Kleists sehen und erleben. Auch diesmal wieder hat das Stadttheater Bochum festliches Gewand angelegt. Wenn die Bochumer Bühne es sich von jeher zur höchsten kulturpolitischen Pflicht gemacht hat, unser klassisches Erbgut zunächst der Jugend zu vermitteln, wenn sie es als ihre höchste Ehre ansah, daß auf ihren Festwochen die studentische Jugend lernend aus allen Teilen des Reiches in Bochum zusammenkam, um hier die Sprache des großen kulturellen Vermächtnisses zu hören und zu erleben, so dürfte die nun in der HJ. gänzlich vereinte deutsche Jugend die Kleist-Woche als großes Gemeinschaftserlebnis begehen. In diesem Zeichen steht der Beginn und der weitere Verlauf der Aufführungen. — Die Intendanz des Stadttheaters Bochum teilt mit, daß von den Festheften zur Kleist-Woche mit dem großen Bilderteil noch Exemplare in beschränkter Anzahl zu haben sind.

Die NS.-Kulturgemeinde

„Käthchen von Heilbronn"
3. Pflichtveranstaltung des Kulturringes II

Der Ortsverband Bochum der NS.-Kulturgemeinde bringt als 3. Pflichtveranstaltung des Kulturringes II am Dienstag, 8. Dezember, 20 Uhr, im Stadttheater das Schauspiel „Das Käthchen von Heilbronn" von Heinrich v. Kleist in der Inszenierung der Kleistwoche. Kartenausgabe ab Freitag, 4. Dezember, in der Geschäftsstelle, Viktoriastraße 38. Mitglieder der Kulturringe I und III können ab Samstag Gastkarten erhalten.

„Pygmalion", Komödie von B. Shaw
4. Pflichtveranstaltung des Kulturringes I

Am Freitag, 18. Dezember, 20 Uhr, bekommt der Kulturring I als 4. Pflichtveranstaltung die erfolgreiche Komödie von B. Shaw „Pygmalion". Der Termin der Kartenausgabe wird noch bekanntgegeben.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)
Freitag, 4. Dezember

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 15 Uhr: Adventsfeier im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

„Kraft durch Freude"

„Kraft-durch-Freude"-Veranstaltung auf dem „Horkenstein". Morgen ist der seit langem angekündigte Tag nun endlich da, da „Goldy" zu Besuch kommt. Sie wird auch uns mit ihren Brüdern für einige Stunden bestens unterhalten. Demjenigen, der sich nun nicht frühzeitig mit einer Eintrittskarte versehen hat, sei hiermit gesagt, daß Eintrittskarten nur noch auf der Geschäftsstelle der DAF. in Bochum-Dahlhausen zu haben sind. Ferner sei nochmals ausdrücklich vermerkt, daß der Einlaß um 19 Uhr ist, um pünktlich um 20 Uhr mit der Veranstaltung zu beginnen.

Mit KdF. ins Stadttheater. Am 4. Dezember, Freitag, 19 Uhr: „Familie Schroffenstein." Am 5. Dezember, Samstag, 11 Uhr vormittags: „Amphytrion." Karten zum Preise von 0,25 bis 0,85 RM. sind in der Vorverkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Kortumstraße 62, zu haben.

Weitere Urlaubsfahrten. Die NSG. „Kraft durch Freude", Vorverkaufsstelle Kortumstraße 62, nimmt noch Anmeldungen zu Winterurlaubsfahrten an. An fast allen Stellen ist Gelegenheit zum Sport gegeben. U. F. 1/37 vom 25. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 nach Sonthofen (Allgäu), Preis 44 RM. — U. F. 2/37 vom 31. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 nach Blankenburg (Bodetal), Preis 19 RM. — U. F. 3/37 vom 8. bis 17. Januar 1937 zur Rhön (Wasserkuppengebiet), Preis 25,10 RM. — U. F. 4/37 vom 22. Januar bis 3. Februar nach Kniebis (Schwarzwald), Preis 47,90 RM. — U. F. 5/37 vom 1. bis 14. Februar 1937 nach Ruhpolding (Oberbayern), Preis 57,60 RM. — U. F. 6/37 vom 19. Februar bis 5. März 1937 nach Oberammergau (Oberbayern), Preis 60,20 RM. — U. F. 7/37 vom 25. März bis 31. März 1937 nach Thale (Harz), Preis 26,50 RM.

Kraft durch Freude
Vorverkauf

Tagesplan für Freitag, 4. Dezember

Kindergymnastik von 16.30 bis 18.30 Uhr: in dem Uebungsraum der Kommunalbank, Schützenbahn, Zimmer Nr. 104.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, B.-Dahlhausen; von 16.30 bis 18.30 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums; von 20 bis 22 Uhr: in Wattenscheid, Schule an der Voedestraße.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 14.)

Jedem Deutschen die nötigen Fettmengen!

Regelung des Fettbezuges — Erweiterung des Kreises der Empfänger von Fettverbilligungsscheinen — Haushaltsnachweis für Kundenlisten

Gerechter Ausgleich!

Berlin, 3. Dezember.

Ueber die Regelung des Fettbezugs wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Der Fettverbrauch des deutschen Volkes liegt zur Zeit erheblich über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Mit Rücksicht hierauf und im Hinblick auf die Sicherung der vordringlichen Erfordernisse für die Durchführung des im Vierjahresplan zu verwirklichenden großen Aufbauprogramms muß eine Regelung des Fettverbrauchs erfolgen. Hierbei ist es notwendig, in erster Linie dafür zu sorgen, daß die schwer arbeitende, im Vierjahresplan in vorderster Front wirkende deutsche Arbeiterschaft die Fettmengen erhält, die sie braucht.

Der nationalsozialistische Grundsatz des Staates erfordert hier eine ausgleichende und gerechte Verteilung der in Deutschland hergestellten und weiterhin einzuführenden Fettmengen. Es muß ferner verhindert werden, daß die sozial besser gestellten Schichten beliebig viel Fettmengen kaufen können und die minderbemittelte Bevölkerung nicht in der Lage ist, ihren unbedingt notwendigen Bedarf zu decken.

Die seit drei Jahren von der Reichsregierung durchgeführte

Fettverbilligung für Minderbemittelte

wird daher im Jahre 1937 nicht nur unverändert durchgeführt, sondern darüber hinaus dahin erweitert, daß ab Januar 1937 diesem Volksteil das Bezugsrecht für Konsummargarine (0,63 RM. abzüglich 0,25 RM. Verbilligung, also 0,38 RM. je ½ Kilogramm) in Höhe von bisher 6 Kilogramm auf 10 Kilogramm jährlich erhöht wird. Ferner wird ab Januar 1937 einem weiteren Kreis von Volksgenossen, die keine Fettverbilligungsscheine erhalten, deren Einkommen aber nur wenig über dem der bisher in die Fettverbilligung einbezogenen Personen liegt, ein Bezugsrecht für 7 Kilogramm Konsummargarine im Jahre ohne Verbilligung durch Ausgabe von Bezugsscheinen gesichert. Dabei kommen in der Regel Personen in Betracht, deren Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält. Diese Margarinebezugsscheine werden auf Antrag von den Fürsorgeverbänden (Wohlfahrtsämtern) ausgegeben. Um eine

gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Speisefette auf alle Reichsteile

vom Erzeuger bis zum Einzelhändler sicherzustellen, hat der Reichsnährstand mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Molkereien und Butter-Großverteiler angewiesen, ihre Abnehmer im gleichen Verhältnis zu beliefern wie im Oktober 1936, jedoch bis auf weiteres nach Abzug von 20 vom Hundert, die durch die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette einbehalten und in den Hauptverbrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt werden. Aehnliche Anordnungen sind für die übrigen Fette ergangen.

Um dem Kleinhändler und Fleischer eine gerechte Verteilung der Fette an den Verbraucher zu ermöglichen, werden der Einzelhändler und das Fleischerhandwerk das bereits im letzten Winter auf privater Grundlage angewandte Verfahren der Kundenliste in erweitertem Umfange und auf zuverlässigen Unterlagen ab Januar 1937 wiederaufnehmen. Um bei der Kundenliste die Personenzahl des einzelnen Haushalts zu berücksichtigen, werden die Eintragungen in die Kundenliste nur auf Grund von Haushaltsnachweisen durchgeführt werden.

Noch im Dezember wird den Haushaltungen

ein Haushaltsnachweis

zugehen, der als Unterlage für die Eintragung in die Kundenliste bei dem vom Verbraucher selbst gewählten Geschäft dient. Die Aufgabe der Haushaltsnachweise wird in gleicher Weise durchgeführt, wie die Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober jeden Jahres. In ähnlicher Weise wird

die Versorgung der gewerblichen Betriebe,

Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien, soweit sie vom Einzelhandel bisher bezogen haben, geregelt; als Unterlage für die Eintragung dieser Betriebe in die Kundenliste dient ein Betriebsnachweis, über dessen Aufstellung die zuständigen Wirtschaftsverbände das Nähere mitteilen werden.

Durch diese Maßnahme wird durch einen gerechten Ausgleich dafür gesorgt, daß jeder Volksgenosse die notwendigen Fettmengen erhält, daß Hamsterern, die zum Schaden der Allgemeinheit immer wieder versuchen, ihr Unwesen zu treiben, das Handwerk gelegt wird. Wenn jeder einzelne den Fettverbrauch nur einigermaßen einschränkt, ist die reibungslose Versorgung sichergestellt; auch dann liegt der Fettverbrauch immer noch über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Es wird erwartet, daß jeder einzelne die Bedeutung dieser Maßnahmen für den nationalen Aufbau erkennt und verantwortungsbewußt sich immer den Grundsatz vor Augen hält: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

*

Gegen Hamsterei und Eigennutz

Die beiden Verordnungen, die die Versorgung der arbeitenden Bevölkerung mit verbilligten Fetten sicherstellen und ebenso den gesamten Fettverbrauch regeln, werden gerade in den deutschen Industriebezirken auf weitgehendes Verständnis stoßen, das zu allen Zeiten gerade die deutsche Arbeiterschaft jeder vernünftigen und von der sozialen Idee getragenen Anordnung entgegengebracht hat. Was der Führer Adolf Hitler auf dem Nürnberger Parteitag von 1936 als Grundgesetz für die Volksernährung und die ausreichende Versorgung der arbeitenden Bevölkerung erklärt hat und was dann Ministerpräsident Hermann Göring als oberster Sachwalter des Vierjahresplans in seiner Sportpalastrede erneut zum Ausdruck brachte, hat in den beiden vorliegenden Verordnungen seinen Niederschlag gefunden.

Die Tatsache, daß die deutsche Fettversorgung immer noch zu 45 vom Hundert von der Einfuhr abhängig ist, obwohl die Produktionsleistung der deutschen Landwirtschaft während der Jahre des nationalsozialistischen Aufbaues beträchtlich gesteigert werden konnte, erlegt den verantwortlichen Männern eine besonders haushälterische Behandlung des deutschen Fettmarktes auf, um so mehr, als der Fettverbrauch in Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit beträchtlich gewachsen ist. Es ist deshalb die Aufgabe der gesamten Bevölkerung, und besonders der bemittelten Kreise, sich während der kommenden Monate eine Einschränkung aufzuerlegen, die keinesfalls mit einer Knappheit oder Unterversorgung gleichzusetzen ist. Wenn dennoch die Verordnung das schon im vergangenen Jahre angewandte Bezugsscheinsystem weiter ausbaut, so nur deshalb, um jeder Hamsterei einen Riegel vorzuschieben und dadurch die große Masse des arbeitenden Volkes mit ausreichenden Fettmengen zu versorgen. Auf dem Buttermarkt dürfte dies bei strenger Selbstzucht der Verbraucherschaft nicht schwer sein, denn die zusätzliche Buttereinfuhr wird von jenen Ländern des Ostens und Nordens bestritten, mit denen Deutschland im Verrechnungsverkehr für deutsche Industriewaren steht. Schwieriger ist die Einfuhr von Rohstoffen für die Margarineproduktion gelagert, das heißt, die Einfuhr von Tran und Pflanzenölen, die wir im Bar-Devisenverkehr aus den afrikanischen Ländern, aus Indien und Mandschukuo beziehen. Aber auch hier ist Vorsorge getroffen, daß mit der ausreichenden, wenn auch eingeschränkten Rohstoffversorgung der Markt für Margarine, dieses für die breite Masse unersetzliche Fett, erhalten bleibt.

Ein genaues Studium der vorliegenden Verordnung wird jeden darüber aufklären, daß die zuständigen Stellen sich auch hier nur von dem Gesetz der sozialen Gemeinschaft tragen lassen, sind doch mit der neuen Verordnung nicht weniger als 22 Millionen deutscher Volksgenossen in die Fettverbilligung eingeschlossen. Dazu kommt, daß noch vor dem Weihnachtsfest in den großen Industriebezirken und besonders im Bergbau, eine besondere Zuteilung von zusätzlichen Fettmengen erfolgen wird. Die Gesamtregelung ist so getroffen, daß der Reichsnährstand von sich aus die Fettproduktion und den Vertrieb vom Erzeuger bis zum Einzelhandel regelt und überwacht, und daß der Weg vom Einzelhandel zum Verbraucher in die Selbstkontrolle des Handels mittels des Bezugsscheinsystems gelegt wird.

Der Gesetzgeber hat heute die Lücken geschlossen, die noch im vergangenen Jahre die Fettversorgung und auch das Bezugsscheinsystem aufwiesen. Die Auflegung von Kundenlisten und die Ausstellung von Bezugsscheinen auf dieser Grundlage verhindern jede Hamsterei. Auf der andern Seite wird die Bevorrechtigung der Gasthäuser und Konditoreien, die noch im vorigen Jahre bestand, durch die Beibringung von Betriebsnachweisen aufgehoben. Es handelt sich also nicht um eine bürokratische, am grünen Tisch gewachsene Maßnahme, sondern um eine allen Faktoren Rechnung tragende, vernunftgemäße Lösung, an deren Erfolg jeder einzelne von sich mitzuarbeiten hat.

Hamsterei in diesem Augenblick ist mehr als ein Staatsverbrechen, ist Sabotage an der Volksgemeinschaft. Wir richten einen Appell an die Hausfrauen, mit ruhigem, vorbildlichem Beispiel voranzugehen. Der Verzicht auf besonders große Fettmengen braucht nicht sonderlich hoch zu sein. Allein, wenn eine Gesamteinschränkung von nur rund 25 vom Hundert erfolgt, so ist schon die Fettversorgung für ganz Deutschland gesichert, wobei — wohlgemerkt — ihre Höhe noch immer über den Versorgungsziffern liegt, die vor dem Weltkriege in Deutschland gültig waren!

Reichsminister des Auswärtigen Frhr. v. Neurath zum Winterhilfswerk:

Opferbereitschaft für die Allgemeinheit ist im nationalsozialistischen Deutschland selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen. Im Dienste dieses Gedankens hat sich das Winterhilfswerk hervorragend bewährt. Möge ihm auch im kommenden Winter der gleiche Erfolg wie bisher beschieden sein.

Frhr. von Neurath

Aus Westfalen und Rheinland

12 Jahre Zuchthaus für Filbrand

Essen, 2. Dezember. Im Prozeß gegen den 36 Jahre alten Filbrandt aus Buer-Scholven, der im Jahre 1920 mit zwei Komplicen den polnischen Staatsangehörigen Nardoch in Lissau im Freistaat Danzig ermordete und beraubte, beantragte am Dienstag der Staatsanwalt die Todesstrafe. Filbrandts Komplicen Sarnetzki und Budnowski haben sich als Danziger Staatsangehörige in Danzig wegen dieses Verbrechens zu verantworten.

Vor dem Schwurgericht in Essen wurde am Dienstag die Beweisaufnahme fortgesetzt. Kriminalsekretär Müller aus Danzig, der bei den Ermittlungsarbeiten in diesem Mordfalle tätig war, sagte u. a. aus, daß der Angeklagte Filbrandt zu einem sogenannten Stoßtrupp gehört habe, der in der Lissauer Gegend durch Viehdiebstähle und Gewalttätigkeiten Aufregung hervorrief. Führer dieser Bande sei der Komplice Budnowski gewesen. Die Bewohner der Gegend fürchteten damals, gegen Budnowski und Komplicen auszusagen, weshalb das Verfahren auch zur Einstellung kam.

Zum Schluß der Beweisaufnahme nahm dann der Staatsanwalt das Wort. Er führte aus, daß das Gericht in diesem Prozeß eine schwere Entscheidung zu treffen habe insofern, als auf der Anklagebank ein Mann sitze, der nach dem Mord vor nunmehr 16 Jahren ein einwandfreies Familienleben geführt habe und nun wegen des schwersten Verbrechens, das das Strafgesetzbuch kenne, wegen Mordes, unter Anklage gestellt werden müsse. Nach Würdigung aller Tatumstände und der Persönlichkeit des Angeklagten sei er zu dem zwingenden Schluß gekommen, daß der Angeklagte Filbrandt mit seinen beiden Mittätern sich des gemeinschaftlichen Mordes schuldig gemacht habe. Es käme im einzelnen nicht darauf an, wer den tödlichen Schuß abgegeben habe. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß die Tat mit Vorsatz und mit Ueberlegung ausgeführt wurde und daß der Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Mordes verurteilt werden müsse. Bei der Strafzumessung sei zu berücksichtigen, daß ein Mann, der in der Blütezeit seines Lebens stand, meuchlings hingemordet wurde, und daß die Tat um so gemeiner und verwerflicher sei, als sie nur um des schnöden Geldes willen geschah.

Nach dem Plädoyer des Verteidigers und dem letzten Wort des Angeklagten, der das Gericht bat, seinen Ausführungen Glauben zu schenken, da sie wahr seien, wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt, an welchem Tage auch mit dem Urteilsspruch zu rechnen ist.

Am Donnerstag mittag wurde gegen Filbrandt das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde vom 1. April 1936 an angerechnet.

Urteil im Kerkmann-Prozeß:

Verfahren gegen Kerkmann eingestellt, vier Monate Gefängnis für Uhlmann

Dortmund, 3. Dezember. Im Strafprozeß gegen Kerkmann und Uhlmann verkündete das Gericht folgendes Urteil: Das Verfahren gegen den Angeklagten Hans Kerkmann wird insoweit, als diesem Angeklagten Betrug und Untreue zum Nachteil der Einkaufsverbände zur Last gelegt wird, eingestellt. Im übrigen wird der Angeklagte Kerkmann freigesprochen. Der Angeklagte Uhlmann wird unter Freisprechung im übrigen wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß im Jahre 1934 bei den Kerkmann-Werken in Ahlen eine ganze Reihe von Pfändungen vorgenommen wurden, wobei es zu Pfandbrüchen gekommen sei. Eine ganze Reihe gepfändeter Sachen seien der Verstrickung entzogen worden. Der Angeklagte Kerkmann sei dabei nicht sträflich beteiligt gewesen. Diese Machenschaften seien vielmehr auf Veranlassung des geflüchteten Rummel geschehen. Im Falle des Betruges und der Untreue zum Nachteil der Einkaufsverbände sei der Angeklagte Kerkmann als überführt erachtet worden. Es hätte jedoch keine Unterschlagung angenommen werden können, weil sich nicht feststellen ließe, daß der Angeklagte Kerkmann sich hierbei bereichert habe. Soweit Kerkmann schuldig sein sollte, handele es sich um Straftaten, auf die die Straffreiheitsgesetze in Anwendung kommen müßten. Er bleibe daher straflos. Im übrigen habe das Gericht die Feststellung getroffen, daß Kerkmann ein Mitläufer des weit mehr belasteten Rummel gewesen sei. — Bei Uhlmann sei das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser sich nicht von unlauteren Beweggründen habe leiten lassen. Er habe vielmehr versucht, für sich und seine Familie eine neue Existenz zu gründen. Dabei sei er an die Kerkmann-Werke geraten und straffällig geworden. Von der Anklage der Unterschlagung und der Untreue habe er freigesprochen werden müssen. Bestrafung sei lediglich wegen Betruges zum Nachteil der Sächsischen Werke erfolgt.

Einsatz der HJ.

zur Sammlung von Bucheckern und Eicheln

Auf Befehl des Reichsjugendführers ist am Samstag und Sonntag, am 5. und 6. Dezember, ein Generaleinsatz der HJ. und ihrer Gliederungen zur Sammlung von Bucheckern und Eicheln. Am Samstag, dem Staatsjugendtag, sammeln das Jungvolk und die Jungmädel, am Sonntag, 6. Dezember, die HJ. und der BDM. Die Einheiten der HJ. im Gebiet Westfalen werden sich auch diesmal für die im Rahmen des Vierjahresplanes stattfindende Sammlung tatkräftig für Deutschlands Unabhängigkeit einsetzen.

Einstellung von Freiwilligen

in das Heer im Herbst 1937

Münster, 3. Dezember. Das Generalkommando des VI. AK. (W.Kdo. VI) teilt unter Bezug auf die in der Presse vom 11. Oktober veröffentlichte Bekanntmachung des Reichskriegsministeriums „Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht" mit:

Wer im Oktober 1937 als Freiwilliger in das Heer eintreten will, muß sein Einstellungsgesuch baldmöglichst an den Truppenteil einsenden, bei dem er eintreten will. Bewerber, die mit der Absendung ihres Einstellungsgesuches bis zum Jahresende und länger (Meldeschluß 15. Januar 1937) warten, laufen Gefahr, von dem Truppenteil ihrer Wahl infolge Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr angenommen zu werden.

Die Wahl der Waffengattung ist dem Bewerber freigestellt. Es sei darauf hingewiesen, daß die Infanterie die vielseitigste Waffe ist. Bei ihr befinden sich Schützenkompagnien, Maschinengewehrkompagnien, Infanterie-Geschütz-Kompagnien, Panzerabwehr-Kompagnien, Nachrichten-Züge und Reiter-Züge. Sie verfügt auch über motorisierte Einheiten und zahlreiche pferdebespannte Teile.

Die Wehrmeldeämter und polizeilichen Meldebehörden erteilen darüber Auskunft, welche Unterlagen dem Einstellungsgesuch beizufügen sind.

Einstellungsanträge an höhere militärische und staatliche Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung der Anträge zum Nachteil der Bewerber.

Arbeitstagung der Landräte

aus Westfalen und Lippe

Bad Hermannsborn, 4. Dezember. Auf Einladung der Provinzialdienststelle Westfalen/Lippe des Deutschen Gemeindetages fand eine zweitägige Arbeitstagung der Landräte der Provinz Westfalen und des Landes Lippe in Bad Hermannsborn statt.

Der erste Tag war einer eingehenden Erörterung des Problems der Einheit der örtlichen Verwaltung in den Landkreisen gewidmet. Nach einem einleitenden Vortrag des Beigeordneten Dr. Schöne wurden die wichtigsten Gebiete, auf denen sich in den letzten zehn Jahren eine Zersplitterung der einheitlichen Verwaltung besonders stark gezeigt hat, in gut vorbereiteten Einzelvorträgen mit anschließender Aussprache behandelt. So berichtete Landrat Dr. Hanholz (Schwelm) über die „Neuregelung der baupolizeilichen Zuständigkeit", Landrat Dr. Evers (Olpe) über „Wohnungs- und Siedlungswesen", Landrat von Borries (Lübbecke) über „Straßenbauverwaltung", Landrat Sümmermann (Ahaus) über „Kulturbauverwaltung", Landrat Gärtner (Beckum) über „Gemeindeprüfungswesen" und Landrat Ehrensberger (Recklinghausen) über das „Fürsorgewesen". Beigeordneter Dr. Schöne faßte das Ergebnis der Aussprache noch einmal nach sachlichen Gesichtspunkten zusammen, während Landeshauptmann Kolbow abschließend die Forderung nach Wiederherstellung der Einheit der örtlichen Verwaltung aus der Weltanschauung des Nationalsozialismus heraus mit überzeugenden und eindringlichen Worten begründete.

Der zweite Tag brachte neben einem Referat von Landrat Ehrensberger über den Abschluß von Fürsorgevereinbarungen zwei groß angelegte Vorträge von Landesrat Kühl (Münster) über „Landschaftliche Kulturpflege" und von Landesrat Dr. Westermann (Münster) über „Die Lage der Provinzialfinanzen".

Neda-Kräutertee Nr. 1
ist eine auserlesene Zusammenstellung von wassertreibenden Kräutern und Wurzeln zur Reinigung und Gesunderhaltung von Nieren und Blase.
Neda-Kräutertee Nr. 2
ist besonders geeignet zur Verhütung von Darmträgheit; zur Förderung der Verdauung und der Funktion des Darmes.
Beutel RM. -.50; Karton RM. 1.50.
NEDA
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Durch Sturz die Sprache verloren. Der Sohn des in Mülheim-Ruhr an der Gelsenkirchener Straße wohnenden Kaufmanns Sch. zog sich beim Turnen eine schwere Kopfverletzung zu und verlor dadurch die Sprache. Man brachte ihn ins Krankenhaus, dessen Aerzte hoffen, daß der junge Mann mit der Heilung auch die Sprache zurückerhalten wird.

In die Werse gestürzt und ertrunken. Mittwoch morgen wurde ein Rentner aus Ahlen als Leiche aus der Werse gezogen. Der Mann hatte am Dienstag nachmittag seine Rente abgeholt und ist auf dem Heimweg beim Passieren einer Brücke durch einen unglücklichen Zufall in die Werse gestürzt.

Im Stausee ertrunken. Bei der Ausführung von Abbrucharbeiten neben der Ruhrbrücke auf der Eisenbahnstrecke Wetter-Ruhr—Vorhalle ist in der Nacht zum Mittwoch der Arbeiter Gottfried Raskopf aus Duisburg-Meiderich abgestürzt und im Stausee ertrunken. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

Brandstifter festgenommen. Die polizeiliche Untersuchung der Ursache des Brandes der Kistenfabrik in Blotho hat ergeben, daß ein 30jähriger Kraftfahrer aus Blotho das Feuer böswillig angelegt hat. Der Mann wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

In Normaltuben RM. 0.50
PALMOLIVE-RASIERCREME
auch für den härtesten Bart und die empfindlichste Haut
In großen Tuben RM. 1.10

Alle zeichnen Reichsanleihe!

Ein Aufruf des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erläßt folgenden Aufruf:

Vor nicht langer Zeit hat man noch um die Frage „Kaufen oder Sparen?" gestritten, also darum, ob es für die gesamte Wirtschaft besser sei, wenn der einzelne sein Einkommen restlos verbraucht oder einen Teil davon zurücklegt. In letzter Zeit ist es darüber recht still geworden; denn die Erkenntnis ist allgemein geworden, daß ein deutscher Wirtschafts- und Kulturaufstieg nur möglich ist, wenn Verbrauchen und Sparen in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Unsere Fabriken, Maschinen, Verkehrsmittel und alle anderen Wirtschaftsgüter, die uns Arbeitsmöglichkeiten geben und unsere Arbeit erleichtern und sichern, konnten nur entstehen, weil die Generationen vor uns ihr Einkommen nicht restlos verzehrten, sondern Ersparnisse bildeten. Die nach uns Kommenden haben ein Recht darauf, daß auch wir dem Vorhandenen etwas hinzufügen und das, was wir erstellen, auch bezahlen.

Wir können heute nicht genug Sparer haben, wenn wir die vor uns liegenden Aufgaben bewältigen wollen. Wir stehen am Anfang des neuen Vierjahresplanes, durch den auch der letzte Arbeitslose in Brot gebracht und der weitere Aufstieg unserer Wirtschaft von der Rohstoffseite her gesichert werden soll. Heute gewinnt das Weniger-Verbrauchen und Mehr-Sparen auch insofern an nationaler Bedeutung, als es geeignet ist, die auf Verbinderung eines Preisauftriebs gerichtete Politik der Reichsregierung in wirksamer Weise zu unterstützen.

Zu den vorhandenen Anlagemöglichkeiten für Ersparnisse tritt die bis zum 5. Dezember zur Zeichnung aufliegende neue Folge 4½prozentiger auslosbarer Reichsschatzanweisungen. Diese Anleihe ist in jeder Beziehung eine gute Anlage; sie hat eine günstige Verzinsung und ist im Bedarfsfalle leicht verwertbar. Was die Sicherheit betrifft, so ist der nationalsozialistische Staat von Anfang an auf den besonderen Schutz der Sparer bedacht gewesen. Er hat den Willen und die Macht, diejenigen zu schützen, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauen.

Allen kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Aufbaupolitik zugute. Darum ist die Zeichnungsaufforderung auch an alle Berufsstände ergangen. Es darf nicht sein, daß etwa in Kreisen der gewerblichen Wirtschaft zu hören wäre: Wir haben schon früher Anleihe gezeichnet, jetzt sollen die anderen es tun. In der ländlichen Bevölkerung wird man nicht sagen dürfen: Die Reichsanleihe geht uns nichts an. Die Lohn- und Gehaltsempfänger schließlich dürfen nicht glauben, ihre Spartätigkeit wäre belanglos. Der nationalsozialistische Staat könnte die Mittel, die er zur Finanzierung seiner Aufgaben braucht, auch durch ein Anziehen der Steuerschraube aufbringen. Er sieht jedoch bewußt davon ab, seine Macht auf diesem Gebiete auszunutzen. Er verteilt vielmehr die Lasten, um sie tragbarer zu machen, auf eine Reihe von Jahren. Eine solche Politik ist aber auf die Dauer nur dann möglich, wenn alle einmütig zusammenstehen, um dem Staat diese notwendigen Anleihemittel zu leihen.

Tatkräftig mithelfen!

Die Verwertung der Küchenabfälle für Schweinemast — Ein Erlaß des Reichsinnenministers an die Gemeinden

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat an die Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände einen Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat die NS.-Volkswohlfahrt beauftragt, die von ihm angekündigte Verwertung der Küchenabfälle zur Schweinemast sofort in Angriff zu nehmen und durchzuführen. Die erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe hat eine tatkräftige, verantwortliche Mitarbeit der Gemeinden zur Voraussetzung. Ich erwarte daher, daß die Bürgermeister sich der gestellten Aufgabe mit allem Nachdruck annehmen und im Rahmen der gesetzlichen und finanziellen Möglichkeiten zu ihrem Gelingen beitragen."

Das internationale Handwerkertreffen

Bei dem am Samstag und Sonntag in Frankfurt unter Beteiligung sieben europäischer Länder abgehaltenen internationalen Handwerkertreffen wurden grundsätzlich wichtige Beschlüsse über den Handwerkeraustausch und über Fragen der Preisbildung gefaßt. Die bisherige internationale Handwerksvertretung wird künftig den Namen führen „Internationale Handwerkszentrale, Sitz Rom". Die nächste Haupttagung der Internationalen Handwerkszentrale wird in Wien vom 28. bis 31. Mai 1937 abgehalten werden. Auf dieser Tagung sollen vorwiegend ethische und kulturelle Fragen des Handwerks behandelt werden. An Deutschland ist das Hauptreferat: „Kulturelle Bedeutung des Handwerks" übertragen worden.

Was die auf der Frankfurter Tagung im einzelnen gefaßten Beschlüsse angeht, so konnten bereits am Sonntag nach dem Eintreffen der Zustimmungen der betreffenden Regierungen zwischen Deutschland, Italien, Ungarn und Luxemburg feste Vereinbarungen über den Handwerkeraustausch im Jahre 1937 getroffen werden. Danach wird Deutschland im Jahre 1937 200 Junghandwerkergesellen und Jungmeister nach dem Ausland entsenden können.

Die Grundlage der Beratungen über die Frage der Preisbildung im Handwerk bildete am Sonntag ein Bericht der schweizerischen Vertretung. In diesem Referat kam unter anderm auch die Anerkennung für die Richtigkeit der in Deutschland zum Schutz des Handwerks getroffenen Maßnahmen, vor allem im Hinblick auf das Verdingungswesen und die Preisbildung für die öffentlichen Aufträge, zum Ausdruck. In dem Referat sowie in der Aussprache wurde mehrfach auf die Wichtigkeit einer richtigen Kalkulation für das Handwerk hingewiesen. Was den internationalen Güteraustausch im Handwerk anbelangt, so wurde festgestellt, daß vorwiegend ein Austausch von Sonder- und Spezialerzeugnissen in Frage kommt, weniger eine Massenausfuhr. Es soll ein Katalog für die besonders geeigneten Handwerkserzeugnisse der einzelnen Länder aufgestellt werden. Das Handwerk soll auch die internationalen Messen, wie Leipzig und Mailand, beschicken. Für später ist die Schaffung einer internationalen Handwerksschau in Aussicht genommen.

Der Abschluß der Tagung bei einem Empfang durch den Landeshandwerksmeister Gamer brachte unter anderm noch Ansprachen des Präsidenten des Handwerkerbundes der Schweiz, Nationalrats Schirner, und des Präsidenten des österreichischen Gewerbeverbandes, Raa (Wien).

Abschlüsse im Hoesch-Köln-Neuessen-Konzern

Die **Federstahl AG.** in Kassel konnte im Geschäftsjahr 1935/36 erstmalig wieder einen Gewinn von 8400 RM. (i. V. 56 531 RM. Verlust) erzielen, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 104 000 RM. auf 95 600 RM. verringert.

Bei der **Baroper Walzwerk AG.** in Dortmund-Barop ergab sich ein Verlust von 17 300 RM., der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von rund 600 RM. auf rund 16 700 RM. ermäßigt und vorgetragen werden soll.

Bei der **Trierer Walzwerk AG.** in Trier waren die Beschäftigungsverhältnisse im verflossenen Geschäftsjahr noch ungünstig, so daß sich wieder ein größerer Verlust von 557 700 (157 305) RM. ergab, der sich um den Verlustvortrag aus den Vorjahren von 421 400 RM. auf 979 100 RM. erhöht. Zur Beseitigung dieses Verlustes soll das AK. der Gesellschaft von 1,5 Millionen RM. im Verhältnis 3:1 auf 500 000 RM. herabgesetzt und gleichzeitig um bis zu 2 auf bis zu 2,5 Millionen Reichsmark wieder erhöht werden.

Die **„Schmiedag" Vereinigte Gesenkschmieden AG.** in Hagen erzielte einen Ueberschuß von 106 000 (360 000) RM., der ausreicht, um den noch aus früheren Jahren stammenden Verlustrest von 96 000 RM. zu beseitigen und die darüber hinaus noch verbleibenden 10 000 RM. als Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

Die **Bilstein Bandeisenwalzwerks-AG.** in Altenvoerde nimmt die Dividendenzahlung mit 6 v. H. auf das AK. von 750 000 RM. wieder auf.

Abstempelung spanischer Banknoten

Entgegen einer früheren Verlautbarung wird nunmehr von zuständiger Stelle endgültig darauf hingewiesen, daß die in Deutschland laufenden spanischen Banknoten bis zum 9. Dezember bei den spanischen Konsulaten im Deutschen Reich (nicht, wie fälschlich bekanntgegeben, bei der Reichsbank oder einer andern Devisenbank) zur Abstempelung abgegeben werden müssen. Nach einem Erlaß der spanischen Nationalregierung, der sich auf alle im Ausland befindlichen spanischen Banknoten bezieht, muß diese Abstempelung zur Vermeidung von Verlusten bis zum 9. Dezember vorgenommen werden.

Auf fünf alte Aktien zwei neue

Die HV. der Busch-Jaeger Lüdenscheider Metallwerke AG. in Lüdenscheid, die die Dividende auf 5 (4) Prozent festsetzte, beschloß die Erhöhung des AK. um insgesamt 1 Million auf 3,5 Millionen Reichsmark. Wie erinnerlich, ist bereits 1932 eine Kapitalerhöhung um 1,5 Millionen Reichsmark beschlossen worden, die aber bisher nur im Ausmaße von 1 Million Reichsmark durchgeführt wurde. Die Ausgabe der neuen 500 000 Reichsmark Aktien erfolgt mit den noch ausstehenden 500 000 RM. aus der früheren Kapitalerhöhung. Die neuen, bereits für das laufende Geschäftsjahr dividendenberechtigten Aktien werden den alten Aktionären im Verhältnis 5:2 zu 106 Prozent Kurs (Börsenkurs 126 Prozent) angeboten. In den ersten fünf Monaten sei im In- und Auslandsgeschäft eine weitere Umsatzsteigerung von mehr als 10 Prozent zu verzeichnen.

Eine nahrhafte Industrie

Die Bedeutung der Lebensmittelindustrie — 23 000 Betriebe bringen 20 v. H. des Verkaufserlöses der Landwirtschaft auf

Nicht immer kann man von industriellen Tagungen sagen, daß sie ein weitgehendes Interesse der Allgemeinheit verdienen. Es wird bei solchen Zusammenkünften oft auf Fragen eingegangen, die den einzelnen Industriezweig selbst kaum berühren. In einem erfreulichen Gegensatz hierzu stand die erste Tagung der Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie, der nach den Ausführungen des Leiters der Gruppe, Generaldirektors Theunert, im Rahmen des Vierjahresplanes die Aufgabe zugewiesen sei, ihren Industriezweig zur höchsten volkswirtschaftlichen Leistung zu steigern.

Die sich aus verschiedenen Zweigen der Lebensmittelherstellung (Mühlen, industrielle Herstellung von Brot, Nährmitteln, Fleischwaren, Margarine, Süßwaren, Geschmackszusätzen, Sekt, Schaumwein und Wermutwein) zusammensetzende Wirtschaftsgruppe erfaßt heute rund 23 000 Betriebe, von denen 16 000 nur bis zu sechs Personen beschäftigen. Nur 278 Betriebe haben mehr als 200 Gefolgschaftsmitglieder; an mittelgroßen Betrieben sind etwa 7000 vorhanden. Trotz des stark überwiegenden Kleinbetriebes ist die Wirtschaftsgruppe, wie Hauptgeschäftsführer Dr. Riese bekanntgab, mit 5,8 Milliarden Reichsmark Umsatz oder 9 Prozent an der derzeitigen Gesamterzeugung der Industrie beteiligt. Die Landwirtschaft erhalte 20 Prozent ihres Verkaufserlöses (8,8 Milliarden Reichsmark) von der Lebensmittelindustrie, die rund 14 Prozent der Einnahmen des Reiches an Steuern und Zöllen aufbringe und in ihren Produktionsstätten rund ein Achtel des Betriebsvermögens aller gütererzeugenden Zweige angelegt habe.

Professor Dr. Berkenkopf von der Universität Münster führte aus, daß die Lebensmittelindustrie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, im großen und ganzen hinsichtlich der Standortfrage bereits weitgehend den Anforderungen entspreche, die die neue Wirtschaftspolitik stelle. Die Gruppe werde deshalb von einer Standortverlagerung viel geringer betroffen werden als die meisten übrigen Industriezweige. Allerdings könnte die starke Einschränkung der Lebensmitteleinfuhr für die in Seehäfen oder an Rhein und Elbe gelegenen und auf Vermahlung von eingeführtem Getreide eingestellten Betriebe eine Betriebsverlegung ins Binnenland rechtfertigen. Außerdem könnten sich für die meisten Zweige der Lebensmittelindustrie gewisse Tendenzen zu einer allgemeinen Standortumlagerung in die vorwiegend landwirtschaftlichen Gebiete ergeben aus dem Streben der Wirtschaft, in den einzelnen deutschen Teilgebieten das wirtschaftliche Eigenleben zu stärken; überhaupt werde die Anziehungskraft des Materialfaktors für die ganze Wirtschaftsgruppe auf die Dauer steigen.

Gesellschaften berichten

Die **Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke** in Dornap schließen das am 30. Juni 1936 beendete Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 1 222 402 (1 150 003) RM. ab, woraus nach dem Vorschlag des Aufsichtsrats eine Dividende von wieder 6 Prozent auf 15 Millionen Reichsmark AK. verteilt werden soll. Ferner wurden dem Vorstand 170 000 RM. zur Verfügung gestellt, die für soziale Zwecke, insbesondere Renten und Wohlfahrtsunterstützungen für die Gefolgschaft, verwendet werden sollen.

Bei der **Auto-Union AG.** (Chemnitz), war die Entwicklung des Unternehmens auch in dem am 31. Oktober zu Ende gegangenen Geschäftsjahr weiter recht erfreulich. Der Gesamtumsatz konnte von 181 auf 222 Millionen RM. gesteigert werden, wobei der Export wieder einen erhöhten Anteil hatte. An der Umsatzsteigerung waren alle Fabrikate des Unternehmens beteiligt. Der Gesamtanteil der Auto-Union-Kraftwagen an den Neuzulassungen im Inland steigerte sich von 21,8 auf 23,8 v. H. Die Werke sind in allen Betrieben gut beschäftigt. Im Laufe des letzten Geschäftsjahres konnten abermals über 3500 Neueinstellungen vorgenommen werden.

Auch in diesem Jahre bringt **Münchener Bier gute Dividenden.** Der erste Abschluß liegt vor: Die AG. Paulanerbräu, Salvatorbrauerei und Thomasbräu, München, verteilt wieder 8 Prozent Dividende.

Kurze Nachrichten

Wie die Wirtschaftsgruppe Maschinenbau mitteilt, ist die **Inlandsnachfrage bei der Maschinenindustrie weiter sehr lebhaft,** auch der Eingang von Aufträgen zeigt im ganzen eine leichte Steigerung. Im Auslandsgeschäft konnte die zuerst beobachtete Zurückhaltung einiger Abwertungsländer durch die Belebung des ost-, südost- und nordeuropäischen Geschäfts fast ausgeglichen werden. Infolge des steigenden Auftragseingangs konnte die Maschinenindustrie ihre Gefolgschaft weiter vermehren.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat durch eine am 1. Dezember 1936 erlassene Anordnung Nr. 75, die mit Wirkung vom gleichen Tage in Kraft gesetzt wurde, die Kontingentierung der Kälberschlachtungen in der Weise abgeändert, daß **der Prozentsatz der Kälberschlachtungen und Kalbfleischumsätze von 80 auf 100 heraufgesetzt wird.**

Die Degea AG. (Auer-Gesellschaft, Berlin) und die Reifenindustrie haben eine Gesellschaft unter der Firma **Rußwerke Dortmund G. m. b. H.,** mit einem Gesellschaftskapital von 4 Millionen Reichsmark **gegründet,** an der sie je zur Hälfte beteiligt sind. Der Zweck der Gesellschaft ist die Erzeugung von Gasruß für die Reifenindustrie aus einheimischen Rohstoffen.

Börsen lustlos

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Sehr stilles Geschäft bei rückläufigen Kursen kennzeichnete den Börsenverkehr am Donnerstag. Unter kleinen Umsätzen setzten von den fortlaufend notierten Werten Farben ¼ Prozent niedriger ein, gaben in der ersten Börsenstunde aber noch ½ Prozent nach. Am Montanmarkt nahm die gestern eingetretene Abschwächung ihren Fortlauf. Mit stärkeren Rückgängen waren Dahlbusch (minus 1¼ Prozent), Hoesch (minus 1¼ Prozent) und Mannesmann (minus ¼ Prozent) im Handel. Auch Ver. Stahlwerke lagen nach minus ⅝ minus ¾ Prozent im Markt. Maschinenwerte zeigten ebenfalls eine rückläufige Tendenz. Elektropapiere freundlich, aber ohne Geschäft. Von Kabelaktien Deutsche Atlanten 3¼ Prozent niedriger. Mittleres Geschäft entwickelte sich am Kalimarkt in Wintershall, die sich ¼ Prozent niedriger stellten. Von den Sonderwerten hatten nur Kaufhof einige Umsätze. Das Papier eröffnete ⅛ Prozent niedriger, war dann aber wieder eine Kleinigkeit erholt. Rentenmarkt still und kaum verändert. Lediglich

1 Dollar: 2,49 (Vortag 2,49) Reichsmark.
1 Pfund: 12,215 (Vortag 12,22) RM.
100 holländische Gulden: 135,45 (Vortag 135,40) RM.
100 französische Frank: 11,615 (Vortag 11,62) RM.
100 Schweizer Franken: 57,24 (Vortag 57,24) RM.
100 Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Reichsbahnvorzüge wurden ¼ Prozent niedriger bezahlt. Am Kurzenmarkt gaben die Kurse teilweise ebenfalls leicht nach. Der Braunkohlenkurenmarkt war umsatzlos. Am Kalikurenmarkt verloren Wintershall bei einem Umsatz mehrere 100 Reichsmark. Kaliaktien geschäftslos. Am Kohlenaktienmarkt gaben Berabau Lothringen unter kleinen Umsätzen erneut 1 Prozent nach. Im Börsenverlauf blieb die Haltung lustlos und es kam verschiedentlich zu weiteren geringen Kursabbröckelungen.

Berliner Börse

Kaum noch zu überbietende Geschäftsstille kennzeichnete auch den Börsenbeginn am Donnerstag. Die Bankenkundschaft war so gut wie gar nicht mit Aufträgen am Markt vertreten, so daß der berufsmäßige Börsenhandel, der zur Zeit immer nur sehr kurzfristig disponiert, zu Glattstellungen schritt. Bei mangelnder Aufnahmeneigung traten infolgedessen bei fast allen Aktien Kursrückgänge ein. Buderus verloren bei einem Angebot von nur 6000 Reichsmark 3 Prozent, Klöckner bei einem solchen von 9000 Reichsmark 1 Prozent. Sonst blieben die Rückgänge auf Prozentbruchteile beschränkt. Braunkohlenwerte, die zum Teil gestrichen werden mußten, waren bis auf die um 2 Prozent gedrückten Ilse-Genußscheine bis höchstens 1 Prozent schwächer. Für Kaliaktien kamen überhaupt keine Notierungen zustande, desgleichen für Gummiwerte. Besonders schwach lagen ohne erkennbaren Grund Papier- und Zellstoffwerte. Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz, für die am Donnerstag vor der Ziehung die letzte Notiz erfolgt, mit unverändert 117¼ festgesetzt. Ebenso blieb die Umschuldungsanleihe unverändert (89,70). Etwas leichter lagen mittlere Reichsschuldbuchforderungen. Am Geldmarkt nannte man für Tagesgeld unveränderte Sätze von 2⅛ bis 3⅛ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse war bei Eröffnung ausgesprochen lustlos. Gegenüber den niedrigsten Tageskursen war der Grundton aber eher etwas freundlicher. Im Verkaufe zeigte sich verschiedentlich Kaufneigung. Zumeist ergaben sich Besserungen um Bruchteile eines Prozentes. Etwas lebhafter lagen Ver. Stahlwerke mit 120 bis 120¼.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Zurückhaltend.
Amsterdam: Freundlich und teilweise fest.
Brüssel: Stetig.
Paris: Freundlich.
London: Zurückhaltend.
Zürich: Erholt.
Wien: Schwach.
Mailand: Ruhig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten der 1000 kg, sonst der 100 kg

	3. 12.	2. 12.			
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	—	—
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	36.0 41.0	36.0-41.0
Industriegerste	192 – 198		Speiseerbsen	34.0 36.5	34.0-36.5
Hafer märk. . .			Futtererbsen	24.5 26.5	24.5-26.5
Weizenm. Auszm. (920 Asche)					

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 3. Dezember: 61,50 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent: 144 Reichsmark, Aluminium, Walz o. Draht: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 3. Dez.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	3. 12. Anfang	3. 12. Schluß	3. 12. Kassa	2. 12. Schluß
Altbesitz	—	117.25	—.—	117.-	117.25
5% Hoesch RM.	—	102.87	102.75	102.75	—.—
6% Krupp RM.	—	—.—	102.12	102.12	102.37
6% Mittelstahl	—	98.87	—.—	—.—	—.—
Bemberg . .	0	109.00	107.50	107.00	—.—
Berger . . .	6	—.—	—.—	138.50	139.00
Buderus .	4	120.00	119.50	119.50	121.00
Dahlbusch St.	6	134.75	134.50	135.00	136.00
Dtsch. Atlanten	6	117.25	117.25	117.25	120.50
Dtsch. Erdöl .	5	141.50	141.00	141.00	—.—
D. Reichsb. V.	7	125.31	125.37	125.25	125.50
Dortm. Union	12	195.00	193.00	195.00	—.—
I. G. Farbenind.	7	168.37	167.00	167.62	168.62
Feldmühle .	6	140.00	140.00	140.50	141.50
Felten & Guille	6	136.62	136.50	136.75	136.50
Goldschmidt .	5	—.—	—.—	127.00	—.—
Harpen . . .	3½	—.—	—.—	149.50	—.—

	Div.	3. 12. Anfang	3. 12. Schluß	3. 12. Kassa	2. 12. Schluß
Hoesch Köln-N.	3½	116.12	115.62	116.00	117.25
Kali-Aschersl.	5	—.—	134.00	134.50	136.00
Klöckner-W	4½	123.00	122.00	121.87	124.00
Mannesmann	3	117.12	116.50	116.62	118.00
Masch. Untern.	5	130.62	129.50	129.87	132.50
Reichsbank .	12	183.00	187.00	187.37	188.25
Rhein. Braunk.	12	221.00	—.—	223.75	—.—
Rhein. Stahlw.	6	145.75	148.37	147.25	148.87
Rh.-W.-Elek.	6	137.50	137.00	137.37	138.50
Salzdetfurth .	7½	—.—	—.—	—.—	—.—
Schuckert & Co.	6	158.75	158.00	158.12	159.00
Siemens & Hal.	8	199.00	198.00	197.75	198.75
Gebr. Stollwerk	6	—.—	111.00	111.00	112.50
Ver. Stahlwerke	3½	120.50	119.87	120.12	121.12
Westd. Kaufhof	0	59.87	59.37	59.87	60.75
Westeregeln	5	—.—	133.00	133.00	—.—
Wintershall .	6	137.50	137.25	137.25	138.75

Steinkohlen-Kuxe

	3. 12. Geld	3. 12. Brief	2. 12. Geld	2. 12. Brief
Carolus M.	5450	5800	5600	5900
Const. b. G.	7950	8250	8000	8300
Deutschl.	385	410	385	415
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	12000	12600	12200	12700
Langb.	14000	14500	14000	14600

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	4850	—	4800	5100
Leonh.	11100	—	11200	1190
Michel	—	15300	—	15500
Vesta	11100	—	11000	—
Bernhardth.	—	—	—	—

Kali-Kuxe

Beienrode	1200	1240	1200	1260
Burbach .	3000	—	—	3350
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. lu. li	7500	8000	7500	8000
Wth.	16300	17000	—	17300

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	3. 12. Geld	3. 12. Brief	2. 12. Geld	2. 12. Brief
Diergardt	7300	7600	7400	7700
Westfalen	800	—	—	850
Sellern.	—	1050	—	1050

Kalikuxe

	3. 12. Geld	3. 12. Brief	2. 12. Geld	2. 12. Brief
Braunschw.	5900	6300	6000	6400
Einigkeit	7500	8000	7500	8000
Erichsseg.	—	3400	3200	3350

Habigh.	2650	—	2700	2850
Heimbold.	2850	—	2800	—
Hope . .	—	6150	—	6150
Jisenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7500	8000	7500	8000
Marie . .	2950	3100	3000	3250
Marie L.	3000	3200	3000	3250
Max . .	3000	3200	3050	3250
Neusollst.	—	—	2700	2900
Rensbach	3820	—	3800	—
Reichsld.	—	—	—	—
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	3. 12. Geld	2. 12. Brief
Balcke Masch.	0	90.3	90.8
Berg. G. Dahl. V.	5	—.—	—.—
Bonner Bg. u. H.	6	152.0	152.0
Bösp. Walzw.	—	124.0	124.0

Braunk. Zuk.	6	—.—	—.—
Dortm. Ritterbr.	5	112.1	110.8
Düss. Hoof.-Br.	5	—.—	124.0
Düss. Masch. B.	0	—.—	—.—
Dynamit A. Nob.	3.5	81.1	—.—
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	—.—	—.—
Glückauf-B. AG.	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	—.—	—.—
Hallesche Salz.	6	155.0	155.0
Hilges . . .	5	—.—	—.—
Hindr.-Aufferm	6	—.—	—.—
Hochtief AG. .	6	129.0	—.—
Kabelw. Rheydt	14	190.0	191.0
Kali-Chemie .	5	143.7	141.6
W. Krefft . .	0	—.—	—.—
H. Lehm & Co.	5	116.0	116.2
Mülheim. Berg.	6	—.—	—.—
Rhein. Metall	3	—.—	—.—
Rhein. Spiegel.	3	—.—	—.—
Roddergr. Brnk.	18	—.—	—.—
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.—	—.—
Schieß- Defries	8.5	133.5	133.5
Schleg. Scharp.	5	—.—	146.0
Ver. Rumpus	0	—.—	—.—
Waggonf. Uerd.	5	98.0	98.0
Wasserw. Gels.	0	167.0	138.0

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	123.5	123.5
Com.- u. Pr.-B.	4	108.2	108.7
D. Bank u. D.-B.	4	109.0	109.7
Dresdner Bank	4	105.0	106.2
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	126.5	126.3
Westd. B. K.-A.	5	98.8	99.0

Versicherungsaktien

Asch.-Münch. F.	32	1110	1110
Asch. Rückvers	14.8	224.0	224.0
Agripp. S., Fi. L.	—	385.0	385.0
Allg.-u. Stuttg. V	9.2	247.5	247.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	200.0	200.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	127.0	127.0
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	780.0	780.0

	Div.	3. 12. Geld	2. 12. Brief
Köln. Hagelv.	8	93.0	93.0
Köln. Lloyd A. V.	—	250.0	250.0
Köln. Rückv. gr.	6	105.0	105.0
Köln. Rückv. kl.	—	70.0	70.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4.8.12.10.		97.0	97.0
5½ dto. dto. S. 11		101.5	101.7
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6		95.0	95.0
4½ Wd. Bod. Gpfd. Em. 3, 9/12, 14		94.7	94.7
4½ dto. Gold-K.-Obl.		95 0	101.0

Freiverkehrs-Aktien

	3. 12. Geld	3. 12. Brief	2. 12. Geld	2. 12. Brief
Adler	95.0	—.—	—.—	—.—
Alexand.	—.—	47.0	45.0	47.0
Burb. K.	79.0	80.0	78.5	81.5
Bütt.-W.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dot. Bas.	66.0	68.0	65.0	67.0
Dyckerh.	129.0	131.5	128.0	131.0
Elsa C.	129.0	131.5	128.5	131.5
Ew.-Lu.	138.0	140.0	138.5	—.—
Goedh. h	115.5	118.5	116.0	—.—
Hann. K.	—.—	—.—	129.5	132.5
Humb. DM	127.0	131.0	129.5	132.5
Kortum K.-Fälz.	79.0	82.0	79.0	82.5
Lothrin.	104 5	107.5	106 0	109.0
Lothr. G.	85.5	87.5	86.0	88.0
Masch. Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—
Nrh. Berg	95.0	97.0	95.0	97.0
Rh. Linol.	—.—	—.—	—.—	—.—
Str. b. Nie.	84.0	86.0	84.5	87.5
W. Kupf.	—.—	105.0	—.—	105.0
Wf. Dien.	125.5	128.5	125.5	—.—

Steuergutscheine

	3. 12.	2. 12.
fällig ab 1. 4. 1934 .	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935 .	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936 .	111.7	111.7
„ „ 1. 4. 1937 .	113.8	113.8
„ „ 1. 4. 1938 .	112.7	112.7

Berliner Börse, 3. Dez.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	3. 12.	2. 12.
Akkumulatoren	12 —.	198.0
Aku	0 —.	—.
A. E. G.	0 38.3	38.8
Anhalter Kohle	4 126.2	127.7
Aschaff. Zellst.	5 139.0	141.0
Balke	0 90.5	92.5
Basalt	0 14.3	14.5
Bayr. Motoren	6 138.0	139.5
Bemberg	0 108.0	110.0
Berger Julius	6 138.5	139.0
Bergmann El.	4 —.	120.2
Berl. Karlsr. Ind.	6 156.3	157.0
„ Kr. u. Licht	8 172.2	172.0
„ Maschinenb.	5 138.8	140.0
Buderus	4 119.5	121.0
Chari. Wasser	5½ 116.0	116.5
Chem. Gelsenk.	4½ —.	—.
Conti Gummi	11 163.7	164.0
Daimler Benz	5 118.7	120.0
Dtsch. Atlant.	6 117.2	120.5
Dtsch. Conti Gas	5 108.7	109.6
„ Kabel	6 —.	160.0
„ Linoleum	10 162.5	—.
„ Steinzeug	8 —.	—.
„ Tel. u. Kab.	7 —.	—.
„ Eisenhand.	6 142.2	143.5
Dierig	10 160.2	161.5

Dittmann Neuh.	3	109.0	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	—.
„ Union-Brau	12	195.0	196.0
Dürener Metall	6	—.	—.
Dyckersh. Widm.	8	170 0	—.
Elektr. Lieferg.	6	132.0	133.2
„ Licht u. Kr.	7	154.5	153.7
Engelh. Brauerei	0	85.0	86.7
Enzinger Union	6	113.5	115.0
Feinjute	7	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	—.	137.7
German. Cem.

Schreckensstunde eines Tauchers

Eine Tür fiel ins Schloß ...

Das Wrack im Bahama-Kanal — Cheftaucher Eriksen geht in die Tiefe
Ein Hai greift an

Habana, 2. Dezember.

An der Nordküste von Cuba versucht ein amerikanisches Syndikat unter der Leitung des Tiefseetauchers Eriksen, ein vor vier Jahrhunderten gesunkenes spanisches Goldschiff zu bergen. Bei diesen Arbeiten hatte Eriksen ein furchtbares Erlebnis, das ihn um Jahre altern ließ.

Die alten Indianersagen, die an der Nordküste von Cuba und in der Gegend des Bahama-Kanals erzählt wurden, waren längst vergessen. Wer sollte schließlich noch etwas von der Tragödie des spanischen Kriegsschiffes wissen, das mit Gold und Juwelen an Bord in der Nähe der Küste in einer dunklen Nacht strandete? 400 Jahre hatte sich kein Mensch um das Wrack gekümmert. Dann stieß ganz plötzlich ein Fischdampfer mit seinem Schleppnetz an ein Hindernis. Als man nachher das Netz prüfte, fand man eine Goldplatte darin. Woher kam dieser erfreuliche Fund? Nach und nach besann man sich auf jene alten Geschichten vom untergegangenen Goldschiff, das unten auf dem Grunde des Meeres schlummern mußte. Und plötzlich träumten Abenteurer und Phantasten von gewaltigen Reichtümern, die an der Cuba-Küste im Halbdunkel des Meeres ruhten — und durch die man reich werden könnte ...

„Beweglich, alt, gefährlich!"

Ernsthaft wurde die Bergung der Schätze des spanischen Schiffes erst in dem Augenblick in Angriff genommen, als der Taucherchef John Eriksen, der sich in tropischen Tiefseegewässern seine Lorbeeren verdient hatte, dabei mitmachte. Er ging allein in die Tiefe hinunter. Ein kurzes Tasten, ein Abschreiten des nur teilweise im Treibsand vergrabenen Wracks verrieten ihm den Tatbestand: Ein alter spanischer Segler aus bestem Holz, also auch heute noch stabil, jedoch so merkwürdig in den Sand eingelagert, daß Wasserbewegungen ihn leicht aus seiner jetzigen Lage bringen konnten und das Wrack im Wellengang hin und her schwankte. Die Strömung war stark an dieser Stelle. Die Bergung war also kein leichtes Unterfangen.

Menschenhai auf der Lauer

In den nächstfolgenden Tagen ging Eriksen zweimal mit seinen beiden Assistenten in die Tiefe, um erst einmal von der richtigen Seite her den Zugang zum Schiff zu sichern. Den Eingang in den Rumpf wollte er sich beim dritten Abstieg selbst bahnen und beauftragte seine beiden Helfer, oben an den Pumpen und an den Leinen zu bleiben. Dann ließ sich der Taucher in die Tiefe sinken ... Es beunruhigte Eriksen weiter nicht, daß er plötzlich im Halbdunkel der Wassertiefe einen hellsilbernen Rumpf auftauchen sah: einen riesigen Menschenhai! Der Taucher tastete nach seinem Helm und ließ Luftperlen aufsteigen, die die Haie hassen, und vor denen sie die Flucht ergreifen. Aber dieser Teufel hier schien sich aus Luftblasen nichts zu machen. Offenbar ein Einzelgänger, ein alter Räuber, den sogar seine Artgenossen scheuten. Er kam näher und näher. Eriksen mußte sich nach einer Zuflucht umsehen. Aufzusteigen wäre ein wahnwitziges, lebensgefährliches Unterfangen gewesen. Drüben lockte eine Kajütentür. Ob er sie aufbekam? Er steuerte auf das Wrack zu.

Der Lebensfaden abgeschnitten!

Die Tür gab nach, viel leichter, als Eriksen gehofft hatte. Er befand sich im Halbdunkel eines Raumes, in den die Algen und Tiefseegewächse hineingewuchert waren. Er schielte hinaus. Draußen schoß noch immer unruhig der weiße, gefährliche Riese hin und her. Als er jetzt ganz nahe an die Tür herankam, stieß Eriksen von innen her die Kabinentür zu. Sie fiel ins Schloß. Gleichzeitig begann der Schiffsrumpf — wohl durch die Erschütterungen oder durch irgendeine Meeresströmung veranlaßt — sich zu verschieben und zu rollen.

Eriksen fühlte auf einmal in seinen Ohren ein lautes Rauschen, ein Knattern, das aber anscheinend nicht von außen, sondern von innen herrührte. Er merkte zugleich, wie ihm der Schweiß auf die Stirn trat, wie er ein Stechen in der Brust empfand, wie er dunkle, schwarze Schatten über seine Augen huschen sah. Er schaute um sich. Der Luftschlauch, der seine Atemluft heranführte, war beim Schließen der Tür zwischen Tür und Türrahmen geraten und hier zugeklemmt. Die Tür aber öffnete sich nicht mehr. Sie war ins Schloß gefallen. Und das Schloß hatte sich durch die Verlagerung des Schiffsrumpfes gesperrt, er konnte es allein nicht aufbekommen!

Wettlauf mit dem Erstickungstod

Eriksen war sich im klaren darüber, daß er einen grauenvollen Ringkampf mit dem Tode durchzuführen hatte. Er nahm seinen spitzen Haken ‚den er als Werkzeug und Waffe bei sich hatte, und versuchte die Tür aufzureißen. Sie gab nicht nach. Er bemühte sich, die Bretter zu zertrümmern, die den Luftschlauch abklemmten. Aber er mußte vorsichtig zuschlagen. Denn schlug er falsch, dann zerriß er den Luftschlauch, und dann war das Ende gleich da! Würde er lange genug aushalten können? Schon fühlte er, daß ihn Schwindel ergriff. Jetzt sank er in die Knie. In diesem Augenblick splitterte von außen her die Tür! Gerettet im letzten Augenblick! Eriksens Helfer waren unruhig geworden und waren ihm zu Hilfe gekommen. Sechs Wochen lang lag der Taucher im Hospital, ehe er sich von seinem Schock erholt hatte. Heute steht er wieder auf der Kommandobrücke des Taucherdampfers und jagt nach dem spanischen Gold. Das rote Metall ruft und lockt unwiderstehlich, — aber nie wieder wird der Taucher an einem Wrack die Tür ins Schloß werfen! Der Tod hat ihn zu nah gestreift ...



Scherl-Bilderdienst

Ein Auto macht „Männchen"

In Amerika ereignete sich ein Autounfall, bei dem der Wagen in einen Graben rannte und dann in vorbildlichem Kopfstand verharrte. Dem Fahrer passierte nichts.

Krach um eine Reliquie

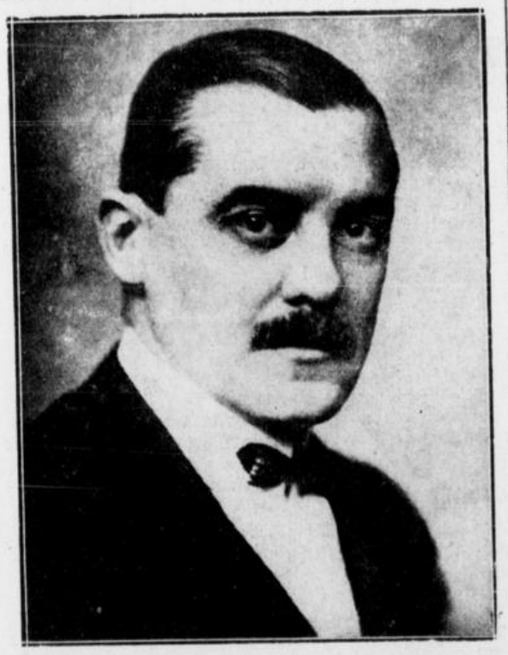
König Sigurds Schädel als Kinderspielzeug mißbraucht

Oslo, 2. Dezember.

Kürzlich veröffentlichte eine Osloer Mittagszeitung einen Artikel, in welchem sie in einem kräftigen Tone beim norwegischen Kirchenministerium anfragte, wo sich denn eigentlich die Knochenreste der mittelalterlichen Könige Norwegens befänden, die man um das Jahr 1860 im Dom zu Nidaros ausgegraben und zu „wissenschaftlichen Untersuchungen" nach Oslo transportiert hatte, die aber seit dieser Zeit nicht mehr an Ort und Stelle zurückgekehrt sind. Da, so fährt die Zeitung fort, es vor einigen Jahren einmal in Oslo einen recht „kindischen Professor" gegeben hat, der in einer Zigarrenkiste den Totenschädel des Norwegerkönigs Sigurd aufbewahrte und diesen mit einer besonderen Vorliebe seinen kindlichen Besuchern zum Spielen gab, müsse man annehmen, daß die Knochenreste der alten Norwegerkönige auf klägliche Art verludert worden seien.

Dieser ungeheuerliche Angriff auf die norwegische Wissenschaft hat die medizinische Fakultät der Universität Oslo veranlaßt, gegen die Beschuldigungen der Osloer Mittagszeitung einen öffentlichen Protest zu erheben, und sie hat dabei erklärt, daß sich die umstrittenen Knochenreste der alten Norwegerkönige sicher und wohlverwahrt in den Gewölben der Osloer Anatomie befinden, und daß daher von einer Aufbewahrung eines königlichen Totenschädels in einer Zigarrenkiste keine Rede sein kann.

Die so angegriffene Zeitung hat daraufhin einen zweiten Artikel veröffentlicht und für ihre gemachten Angaben keinen geringeren Zeugen als die bekannte norwegische Dichterin Sigrid Undset genannt, die in ihren Kinderjahren, gelegentlich eines Besuches bei dem besagten „kindischen Professor", von ihm den Totenschädel des Königs Sigurd (einem Mitstreiter Gottfried von Bouillons) „zum Spielen" bekommen haben will. Scheinbar wird man die Dichterin nun vor ein wissenschaftliches Ehrengericht laden.



phot.: Weltbild

Ungarns Innenminister kommt nach Berlin

Der ungarische Innenminister von Kozma wird am 9. Dezember zu einem fünftägigen Besuch nach Berlin kommen. Als Gast des Reichsinnenministeriums will er vor allem die Organisation des deutschen Gesundheitswesens, der deutschen Polizei und des Reichsarbeitsdienstes kennenlernen.

30 Häuser niedergebrannt

Großfeuer in einem Dorf der Tridentiner Alpen

Mailand, 3. Dezember.

Das Dorf Condino in den Tridentiner Alpen wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Infolge des heftigen Windes brannten schnell 30 Häuser nieder, obwohl die Feuerwehr des Tales sofort eingriff. Neun Personen wurden verletzt. Etwa 50 Familien sind obdachlos geworden. Viel Vieh kam in den Flammen um. Der Sachschaden dürfte zwei Millionen Lire übersteigen

Streikende Hafenarbeiter

Tumulte bei der Ausfahrt der „Manhattan"

Newyork, 3. Dezember.

Streikende Seeleute versuchten am Mittwoch vergeblich die Ausfahrt des Dampfers „Manhattan" der United States Line zu verhindern. Eine große Menge von Streikenden hatte sich in der Umgebung des Dampferpiers zusammengerottet und bewarf die Kraftdroschken, die mit den Fahrgästen eintrafen, mit Steinen. Schließlich wurden mehrere Kraftwagen umgeworfen und Fahrgäste bedroht. Die Ruhestörungen, bei denen mehrere Personen Verletzungen erlitten, dauerten mehrere Stunden an. Die „Manhattan" konnte aber schließlich mit einer Verzögerung von etwa 40 Minuten auslaufen.

Infolge der Weigerung französischer Hafenarbeiter, amerikanische Schiffe in französischen Häfen auszuladen, lehnten es arbeitswillige Newyorker Hafenarbeiter ab, den am Mittwoch angekommenen französischen Dampfer „Champlain" zu entladen. Nur einige leicht verderbliche Frachtgüter wurden von Bord gelassen.

In San Pedro (Kalifornien) verweigerten die Hafenarbeiter die Entladung von zwei britischen Schiffen.

Frauen stürmen ein Rathaus

Angriff mit Stricknadeln — Die Stadtväter flüchteten

Newyork, 3. Dezember.

In Pleasantville im Staate New Jersey stürmte eine Gruppe von 77 wütenden Frauen das Rathaus und richtete sich dort für einen längeren Aufenthalt ein. Der Bürgermeister und die Gemeinderäte flüchteten vor den kreischenden Frauen, die Stricknadeln als Waffe benutzten. Die Frauen erklärten, nicht eher weichen zu wollen, bis ihnen die Stadt Arbeit verschaffe. Sie sind schon seit Jahren arbeitslos und blieben seit Montag ohne Unterstützung.

Von Familienangehörigen wurden ihnen Matratzen und Lebensmittel ins Rathaus gebracht, um ihnen die Durchführung der Drohung zu ermöglichen. Unterdessen versammelten sich Bürgermeister und Gemeinderäte in einem Lokal, um über Mittel und Wege zu beraten, bis Weihnachten wieder in den Besitz ihres Rathauses zu kommen.

Zugspitze: 17 Grad Kälte

Starker Schneefall in Bayern

München, 3. Dezember.

Einen heftigen, wenn auch nur kurzdauernden neuerlichen Wintereinbruch erlebte Oberbayern. Bei starkem Sturmwind setzte in den Nachtstunden zum Mittwoch lebhaftes Schneetreiben ein, das Münchens Straßen und Plätze in ein weißes Kleid hüllte. In den Alpentälern, so in Garmisch-Partenkirchen, ist starker Schneefall zu verzeichnen. In Oberstdorf beobachtete man einen von Donner und Blitz begleiteten winterlichen Gewitterausbruch während des starken Schneesturmes. Im Allgäu haben Schneeverwehungen mehrfach Verkehrsstörungen hervorgerufen. Uebrigens mußten auch in München etwa 40 Schneepflüge und 1500 Mann zur Schneeräumung eingesetzt werden.

In den Bergen hat der eiskalte Nordwind Windstärke 10 erreicht und sogar mit einzelnen Böen Orkanstärke angenommen. Auch die Temperaturen sind rasch gefallen. So zeigte das Thermometer Mittwoch auf der Zugspitze minus 17 Grad und Donnerstag früh minus 15 Grad.

Weltausstellung 1937 verschoben

Auswirkungen der Streiks

Paris, 3. Dezember.

Der stellvertretende Vorsitzende des Pariser Stadtrats, Prade, erklärte am Mittwoch in einem Vortrag, daß die Pariser Weltausstellung 1937 infolge der Auswirkungen der Streiks und Lohnerhöhungen und der sozialen Gesetze keinesfalls pünktlich fertig sein werde, zumal die Arbeiter genau aufpaßten, daß man die bereits verlorengegangene Zeit nicht etwa durch erhöhte Anstrengungen aufzuholen versuche. Zahlreiche Ausstellerfirmen hätten ihre Ausstellungsabsicht bereits aufgegeben. Es gebe zwei Möglichkeiten: entweder die Ausstellung auf 1938 zu verschieben oder aber, wenn man sie unter allen Umständen noch 1937 eröffnen wolle, einzugestehen, daß die Eröffnung vor dem Monat Juli unmöglich sei.

Der Gehrock verriet ihn

Brandstiftung nach vier Jahren aufgeklärt

Königsberg, 3. Dezember.

Ein alter Gehrock wurde dem 44 Jahre alten Otto Deglau aus Lauknen (Ostpreußen) zum gerechten Verhängnis. Im Sommer 1932 waren das Wohnhaus und die Scheune des Angeklagten vollständig niedergebrannt; er hatte dafür 7500 Mark Versicherungsgelder erhalten. Gerüchte, daß der Angeklagte selbst der Brandstifter sei, konnten nicht geklärt werden.

Jetzt, nach vier Jahren, erbrachte er jedoch selber den Beweis für seine Schuld. Bei einer Vereinsfestlichkeit erschien er in seinem wunderbaren alten Gehrock, der damals eigentlich auch hätte verbrannt sein müssen. Das Königsberger Schwurgericht verurteilte Deglau zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Führer an die Deutsche Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger.

Der Führer und Reichskanzler richtete an die Deutsche Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger, Bremen, in Würdigung der am 1. Dezember bei schwerem Nordweststurm durchgeführten Rettung von vier holländischen Fischern folgendes Telegramm: „Der Rettungsmannschaft des Motor-Rettungsbootes „Bremen" der Station Norderney spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus."

Letzte diesjährige Heimreise des Luftschiffes „Hindenburg"

Das Luftschiff „Hindenburg" hat nach einer Meldung der Deutschen Zeppelin-Reederei Donnerstag früh von Rio de Janeiro aus mit vollbesetzten Kabinen die Heimreise von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt angetreten. Das Luftschiff wird am 7. oder 8. Dezember wieder in Frankfurt a. M. eintreffen, womit das diesjährige Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelin-Reederei beendet ist.

Sturmschäden an der holländischen Küste

Der in Holland herrschende Nordweststurm hat großen Schaden angerichtet. In Rotterdam waren zahlreiche Straßen und Plätze in der Hafengegend mehrere Stunden lang überschwemmt. Auf der Insel Texel wurden die Deichanlagen ernstlich beschädigt. Im Außenhafen von Ymuiden wurde das norwegische Tankschiff „D. A. Knudsen" durch den Sturm an die Mole getrieben. Ferner strandeten mehrere kleinere Fischerfahrzeuge.

Togal

Togal-Tabletten sind ein bewährtes, ärztlich erprobtes Mittel bei
Rheuma | Hexenschuß
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Grippe / Erkältungskrankheiten
Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt auch Krankheitsstoffe. Es löst die Harnsäure und ist vollkommen unschädlich! Zahlreiche Anerkennungen von Ärzten, Professoren u. Kliniken bestätigen die gute Wirkung des Togal. Machen Sie noch heute einen Versuch! Verlangen Sie aber ausdrücklich Togal - es gibt keinen Togal-Ersatz!
M 1.29 In allen Apotheken

Der erfahrene Geschäftsmann läßt seine Anzeigen im B. A. erscheinen weil er weiß, daß sie hier von einem großen Publikum gelesen werden

Kaiser's Brust-Caramellen mit den Tannen
Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!
Zu haben in: Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Die Reise nach Hellas

Erzählung von H. Klockenbusch

Dem Briefe meines Freundes entfiel ein Zeitungsausschnitt. Ein Lächeln wollte mich anwandeln ob der kleinen Eitelkeit des Absenders, die ihm eingab, mir hier und da eine gedruckte Würdigung seines Auftretens in dieser oder jener Rolle zu übermitteln. Aber das Lächeln unterblieb. Die Zeitungsnotiz enthielt nicht die anerkennende Besprechung einer schauspielerischen Leistung, sondern die Mitteilung, daß der Oberlehrer im Ruhestande Johannes Brinkhoff im Alter von 87 Jahren von der Bühne des Lebens abgetreten war.

Der Name weckte dunkle Kindheitserinnerungen in mir, ohne daß ich im Augenblick mit dem Klange dieses Namens eine Vorstellung von der Persönlichkeit seines Trägers zu verbinden gewußt hätte. Dann aber las ich den Brief.

„Der gute Perikles", hieß es darin, „hat nun auch die große Reise angetreten in das Land der Ruhe und Schönheit. Es ist die einzige Reise, über deren Erlebnisse er keinem von uns berichten könnte. Und es ist vielleicht die einzige Reise, die er nicht unvorhergesehener Umstände wegen aufschieben konnte. Du wirst dich erinnern. . ."

O ja, ich erinnerte mich des kleinen, weißbärtigen Mannes, dessen Blick voll väterlicher Güte und dessen Herz voll Weisheit und Geduld war. Acht Jahre vor dem großen Kriege nannten wir ihn „Perikles". Er gehörte nicht zu den Lehrern, die ihr Fach für das wichtigste im gesamten Lehrplan halten. Aber die Ueberzeugung, daß es das schönste war, strahlte ihm aus den Augen. Es gab Stunden, da seine Rede uns in einen Wirbel fremder, und doch vertrauter Empfindungen hineinriß, deren wir uns hernach voreinander schämten, und die sich hinter einem gequälten Scherzwort und noch gequälterem Lachen zu verbergen suchten. Es gab einige unter uns, die sich mühten, den fruchtbaren Sinn unseres Bemühens, Griechisch zu lernen, zu erfassen. Es gelang nicht. Es konnte nicht gelingen, weil uns die Gegenwart, die mit hundert Fragen und Rätseln unsere erwachenden Seelen bedrängte, ungleich wichtiger erschien, als die Kunde verrauschter Jahrtausende. Es erschien unvorstellbar, daß ein Mensch völlig in einer vergangenen Welt leben könne, ohne an den Forderungen seiner Zeit blind vorüberzugehen.

Aus dem gleichen Grunde blieb es uns unverständlich, daß es in Professor Brinkhoffs Leben nur einen großen Wunsch, eine große Sehnsucht gab: einmal eine Reise nach Griechenland zu machen, einmal an den sagenumwobenen Trümmerstätten der Akropolis und des Erechteion zu stehen. In jedem Jahre, wenn die großen Ferien vor der Tür standen, erzählte er es uns: er habe nun endlich die für seine Reise erforderliche Summe gespart, und dieses Mal werde ihn nichts mehr daran hindern können, seinen Traum zu verwirklichen. Wir lächelten. Uninteressiert und ein wenig überlegen. Der eine von uns schwärmte für Indien, der andere für das dunkelste Afrika, ein dritter für den wilden Westen Karl Mays. Aber Griechenland . . .? Und wenn die Ferien wieder einmal vorüber waren, verfehlten wir nicht, uns mit scheinheiliger Anteilnahme nach dem Verlaufe seiner Reise zu erkundigen. Nie ließen wir diese Gelegenheit, den guten Perikles in sichtliche Verlegenheit zu setzen, unbenutzt vorübergehen. Ueber die möglichsten Beweggründe, die ihn veranlaßten, die geplante Reise immer wieder aufzuschieben, herrschte lange Zeit völlige Unklarheit. Schließlich siegte die Meinung der Mehrheit: der gute Perikles war offenbar ein bißchen geizig!

Da überraschte er eines Tages zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien mit der Mitteilung, er habe einen längeren Urlaub beantragt und erhalten. Der Arzt halte einen zweimonatigen Aufenthalt im Süden für dringend erforderlich. Er habe sich entschlossen, diesen Urlaub in Griechenland zu verbringen. Und was die geldliche Seite der Angelegenheit betreffe, so setze ihn die endliche Vollendung einer wissenschaftlichen Arbeit in die angenehme Lage, ohne Rücksicht auf den Geldbeutel ganz nach seinen Wünschen zu reisen.

Diesmal schien es also doch ernst zu werden. Das Reisefieber flackerte ihm aus den sonst so ruhigen Augen. Eine leichte Rührung ergriff uns angesichts dieser kindlichen Erwartungsfreude, die ihn völlig verwandelt zu haben schien. Wir wünschten ihm eine glückliche Reise. Das hatten wir zwar in jedem Jahre getan, aber jetzt geschah es zum erstenmal ohne jeden Zweifel an der Ernsthaftigkeit seines Entschlusses.

In den Tagen nach Professor Brinkhoffs Abschied ereignete sich manches, was die Erinnerung an ihn verblassen ließ und uns vollauf beschäftigte und ausfüllte. Wir versuchten, gegen den jungen Stellvertreter Brinkhoffs, Dr. Helmerding, das Heft in die Hand zu bekommen, was nach zahllosen Versuchen kläglich mißlang. Ein Unterfekundaner war ausgerissen und sollte nach Amerika gegangen sein. In einer benachbarten Industriestadt ereignete sich ein furchtbares Grubenunglück, dem mehrere hundert Menschenleben zum Opfer fielen. Wochen hindurch erschütterten die grauenvollen Berichte die Gemüter.

So kam es, daß wir sehr überrascht waren, als „Perikles" an einem trüben Januarmorgen unerwartet das Klassenzimmer wieder betrat. Er hatte sich wenig verändert. Die südliche Sonne hatte seine Haut eher gebleicht, als gebräunt. Nur seine Bewegungen waren lebhafter geworden, und seine Stimme hatte einen fremden Klang angenommen. Die ganze Stunde hindurch erzählte er von seinen Reiseeindrücken. Zuerst stockend und ein wenig schwerfällig. Dann schwungvoll, anschaulich, mitreißend. Wir lächelten nicht mehr. Er verstand es, uns den Zauber dieser fremden Landschaften miterleben zu lassen; so daß wir seinen Schilderungen schweigend und ergriffen lauschten. Nie war eine griechische Stunde so schnell zu Ende gewesen.

In der Pause schloß sich an diesem Tage unsere Klasse von dem lauten Leben und Treiben des Schulhofes aus. Wir standen in kleinen Gruppen beisammen und keiner wußte etwas Rechtes zu sagen. Bis Frenzel den Bann brach. „Was steht ihr denn allesamt da, als wolltet ihr das Land der Griechen mit der Seele suchen? Daß ihr's genau wißt: Perikles hat euch einen mächtigen Bären aufgebunden. Die ganzen Wochen hat er friedlich hinter dem warmen Ofen der Witwe Schönfelden gesessen und in alten Scharteken geschmökert. Von meinem Fenster aus habe ich ihn mit Hilfe eines alten Feldstechers genau beobachten können . . .!"

Wir glaubten ihm nicht. Brinkhoffs Schilderungen hatten unverkennbar den Stempel des Erlebnisses getragen. „Höre mal", sagte einer von uns, „das ist gemein von dir, und wenn du das noch einmal behauptest . . .!"

Hier mischte sich Klingenberg, der Klassenbeste, ein. „Es ist doch an sich ganz gleichgültig, ob Perikles die Reise wirklich gemacht hat, oder ob er sie im Geiste erlebte. Ich würde ebenso wenig wie ihr glauben, daß er das alles in solcher Eindringlichkeit beschreiben könnte, wenn er nicht dort gewesen wäre. Aber ich weiß, daß Frenzel recht hat. Ich weiß auch, aus welchem Grunde Perikles sich entschlossen hat, sein Vorhaben aufzugeben. Ich fühle mich verpflichtet, den Grund zu nennen, wenn ihr mir versprecht, keinem Außenstehenden ein Wort davon zu verraten . . ."

Wir nickten schweigend, und Klingenberg fuhr fort: „Ihr wißt, daß mein Vater seinerzeit den Vorsitz führte in dem Komitee, dem die Sammlung und Abführung der Spenden für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute hier in der Stadt oblag. Ich habe, unberechtigterweise, wie ich zugebe, Einblick in die Sammelliste genommen und erfahren, daß Perikles den höchsten Betrag gespendet hat, der in unserer Stadt eingegangen ist. Sein Name war allerdings in der Liste nicht genannt, aber es waren zweifellos seine krausen Schriftzüge . . ."

Etwa vier Wochen später unterbrach Professor Brinkhoff in einer Stunde den Unterricht und bemerkte: „Ich mußt feststellen, daß sich die Leistungen und der Fleiß der Klasse im Griechischen in erfreulichem Maße gebessert haben. Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß es mir gelungen ist, Sie durch die Schilderung meiner Fahrt nach Griechenland davon zu überzeugen, daß nächst unserm Vaterlande kein schöneres Land auf Erden erschaffen ist . . ."

Die Klasse verharrte in ernstem Schweigen.

Studierte Leut / Lustige Anekdoten

Ohne mich . . .

Mit gewohnter Regelmäßigkeit schläft Professor Krahmer bei der Lektüre eines Werkes ein, das er im Bett noch zu studieren pflegt.

Das Lichtstümpfchen brennt dann weiter, bis es von selbst erlischt.

Eines Abends jedoch geriet durch irgendeinen Zufall die Bettgardine in Brand.

Der Professor wachte auf, eilte an den Waschtisch und goß Wasser über die Gardine. Dann kroch er wieder ins Bett und philosophierte:

„Da sieht man mal wieder, wozu Geistesgegenwart gut ist — ohne mich wäre ich wahrscheinlich verbrannt!"

Die Kritik.

An einem Prediger-Seminar war es Sitte, daß der Kandidat nach seiner Probepredigt vom Seminardiener nach der Sakristei zurückbegleitet wurde.

Auf diesem Wege pflegte der Diener dem zukünftigen Prediger seine Kritik über die soeben gehaltene Probepredigt zuzuflüstern.

War sie gut, so sagte er: „Herr Kandidat sind eine Posaune vor dem Herrn!"

War sie mäßig, so sagte er: „Herr Kandidat, Sie haben einen schweren Text gehabt!"

War die Predigt unter aller Kanone, so sagte er: „Herr Kandidat, Sie haben ein wunderschönes Lied singen lassen."

„Maz!"

Der Herr Pfarrer, Seelsorger in einem kleinen Dörfchen, ist auf Urlaub gegangen. Indessen vertritt ihn der Kantor, hält nun am Sonntag sogenannten Lesegottesdienst ab, d. h. er liest aus des Pfarrers Manuskript der Gemeinde vor.

Und er beginnt die Predigt mit dem Worte: „Maz!" Aber auch sonst spickt er die Predigt öfter mit dem seltsamen Worte „Maz!". Das wundert die Leute im Dorfe, und sie bitten den Kantor um Auskunft.

„Ja, das hat der Herr Pfarrer so niedergeschrieben", lautet diese. Mehr kann der Kantor ihnen auch nicht sagen. Erst als der Herr Pfarrer zurückkehrt, löst sich das Rätsel. „Maz!" war die Abkürzung für „Meine andächtigen Zuhörer!"

Anerkennung.

Zu Weimar wird im Goethe-Hause u. a. die berühmte Steinsammlung des großen Dichters aufbewahrt und den Besuchern des Arbeitszimmers gezeigt.

Eines Tages besichtigte eine Reise-Karawane die Stadt an der Ilm, und nun steht Frau Ziegenspeck vor dem Kasten, in dem die vielen Steine in allen möglichen Formen und Farben liegen.

Frau Ziegenspeck staunt. Schließlich gibt sie ihrer aufrichtigen Bewunderung mit den Worten Ausdruck: „Mein Jotte! Muß der Mann sich aber ofte jebückt haben!"

Ihre Logik.

„Na, Mutter Schulzen, wie geht's?" fragte der Gutsbesitzer die Frau, die im Garten das Laub zusammenhackte.

„O ganz gut, gnädiger Herr — bis auf das eklige Reißen im rechten Bein!"

„Ja, ja, Mutter Schulzen — Sie sind eben hoch bei Jahren — das Alter kommt nicht allein."

„Nee, nee, Herring, dat Alter is dat nich. Dat linke Bein is doch eben so alt wie das rechte, un dat is noch ganz gesund."



„Fritzchen", verlangt der Lehrer in der Schule, „nenne mir vier Tiere, die in der Polarzone leben."

Fritzchen denkt nicht lange nach:

„Zwei Seehunde und zwei Eisbären, Herr Lehrer."

„Ill. Beob."

Emma die Perle

Roman von Ignaz Wallentin

12)

„Das paßt wie der Kamm zur Butter! Also Mädel, auf den Tag freue ich mich, wo die anderen alle lange Nasen machen werden, wenn der Schwindel aufgedeckt wird. Und nun warte ich nur noch . . ."

Da klopfte es, und die Tür wurde geöffnet.

Dr. Wilm erschien mit sehr verlegenem Gesicht und wollte sich, als er Gussy erblickte, scheu zurückziehen.

Aber Emma rief resolut: „Kommen Sie nur herein, Herr Wilm! Das ist meine Nichte Gussy Bauermeister, die freut sich, wenn sie einmal einen von meinen Dienstherren kennenlernt. Gib Herrn Doktor mal deine Hand, Gussy!"

Dr. Wilm überwand seine Schüchternheit und begrüßte Gussy sehr freundlich.

„Ich . . . ich habe gar nicht gewußt, daß Sie eine . . . so hübsche Nichte haben, Emma!" sagte er schließlich.

„Ei, ei, Herr Doktor, Sie können ja Komplimente machen! Du, Gussy, da kannst du stolz sein. Also wie ist es nun, Herr Doktor . . . nehmen Sie an?"

„Ja!" sagte Wilm und tat einen tiefen Atemzug, als habe er sich die schwerste Entscheidung seines Lebens abgerungen.

„Das ist recht. Und jetzt werden Sie sich freuen. Wir haben einen Gast, oder vielmehr zwei Gäste, die . . . die im ‚Hotel zur Post' wohnen werden!"

„So?"

„Ja. Der Herr Kammersänger Liebenberg, dem meine Nichte den Haushalt führt . . ."

„Sie sind bei dem berühmten Liebenberg?" Wilm war sehr erregt. „Ach . . . da beneide ich Sie!"

„Kennen Sie ihn?"

„Persönlich nicht. Aber Einar und ich gehen immer in die Staatsoper, wenn er singt. Er ist ein großer Künstler!"

Gussys Augen leuchteten vor Freude auf, dann aber befann sie sich und sagte mit gespielter Traurigkeit: „Denken Sie nur, Herr Liebenberg hat einen Autounfall erlitten und . . . hat seine Stimme verloren!"

Das wirkte. Dr. Wilm wurde bleich vor Aufregung. „Um Gottes willen, diese begnadete Stimme soll nicht mehr erklingen?"

„Ja . . . es ist wenig Hoffnung. Durch den Schock hat er eine Stimmbandlähmung erlitten. Wir werden natürlich alles tun, sagt der Arzt. Jetzt heißt es erst einmal ausspannen, mal gründlich die Nerven erholen. Und da wollen wir nach Friedrichsroda. Vielleicht wird es doch wieder. Man muß ja immer hoffen."

Frau Emma schmunzelte. Gussy war doch eine fabelhafte Schauspielerin.

„Sicher . . . sicher, er muß wieder singen. Schonung macht ja soviel. Und . . . Sie . . . Sie kommen auch mit nach Friedrichsroda?"

„Ja!"

„Oh, jetzt freut es mich doppelt!"

„Wie fühlen Sie sich denn als angehender Hotelbesitzer?" fragte Gussy lächelnd.

„Ein bißchen komisch. Alles ist so neu, was jetzt auf uns eindrängt!"

„Das glaube ich. Das kann ich mir denken, daß es Ihnen ein bißchen schwer fallen wird, wenn Sie jetzt Ihren schönen Vollbart abnehmen lassen!" sagte Gussy.

Wilm starrte sie verständnislos an und stotterte: „Was! . . . Sie meinen den Vollbart abnehmen lassen . . . ja . . . aber . . . muß denn das sein? Wir können doch nicht so . . . so nackt im Gesicht hermlaufen."

Gussy und Emma mußten herzlich lachen, schließlich aber stimmte auch Wilm mit ein.

„Das müssen Sie schon, Herr Doktor, mit dem Urwald verjagen Sie ja die Gäste. Und ich denke mir, daß Sie sehr nett ohne Bart aussehen werden. Vor allen Dingen . . . viel. . . viel jünger!"

„Meinen Sie?" Wilm schien schon halb versöhnt.

„Aber ganz bestimmt, Herr Doktor!" stimmte Emma eifrig zu. „Ich verstehe Sie beide überhaupt nicht. Man macht sich doch nicht ohne Not älter, und die Würde liegt doch nicht im Bart. Sie werden sich ohne den Urwald doppelt wohlfühlen, verlassen Sie sich darauf."

„Wenn Sie meinen?"

„Ja, tun Sie es nur. Uebrigens, was ich Ihnen noch sagen wollte, Herr Doktor, meine Nichte interessiert sich mächtig für Botanik. Sie kennt die ganzen lateinischen Namen. Gussy, sag sie doch mal . . . Wie war das gleich?"

„Aber Tante . . . das bißchen, damit kann ich doch einem gelehrten Herren nicht imponieren."

Aber jetzt war Wilm in seinem Element. Er begann ein botanisches Gespräch, bei dem Gussy ihre spärlichen Kenntnisse leuchten lassen mußte, und Dr. Wilm war begeistert.

„Jetzt freue ich mich doppelt, Fräulein . . ."

„Sagen Sie nur Fräulein Gussy!" meinte Emma. „Bauermeister ist zu lang."

„Wenn Sie gestatten. Also, Fräulein Gussy, wenn wir in Friedrichsroda sind, da . . . darf ich einmal einen Spaziergang mit Ihnen unternehmen. Ich erkläre Ihnen auch die ganze Flora von Friedrichsroda. Das interessiert Sie doch?"

„Ganz kolossal!" stimmte Gussy zu und log dabei ein bißchen, aber der Wilm schien ein so lieber, netter Kerl zu sein, dem konnte sie es einfach nicht abschlagen.

*

„Wir müssen uns die Vollbärte abnehmen lassen!" sagte Wilm zu seinem Bruder, daß dieser wie versteinert stand.

„Was . . .?"

„Die Vollbärte abnehmen lassen!" sagte Wilm resolut. „Fräulein Gussy hat ganz recht . . . die müssen runter, sonst verjagen wir die Gäste."

Wer ist denn das?"

„Fräulein Gussy? Das ist die Nichte von Emma. Ein gescheites . . . und ein entzückendes Mädchen. Interessiert sich für Botanik!"

„Was sagst du? Ein . . . ent . . . zücken . . . des Mädchen?" Was hast du für Ausdrücke?"

„Wenn du sie gesehen hättest, dann würdest du auch so sprechen! So was Gesundes, Unverdorbenes und Bildhübsches! Und denke dir, sie kommt auch mit nach Friedrichsroda!"

Dr. Einar war im gleichen Maße interessiert und entsetzt, als ihm Wilm alles Nähere über den Fall Liebenberg mitteilte.

Er freute sich, daß Liebenberg just nach Friedrichsroda wollte und im „Hotel zur Post" wohnen würde.

Dann kam man wieder auf die Bartangelegenheit zurück.

„Du meinst wirklich, daß wir . . .!"

„Wir müssen, Einar! Das Opfer müssen wir Tante Elisabeth schon bringen."

Es dauerte eine geraume Weile, bis Einar den schweren Entschluß gefaßt hatte.

*

Gussy kam nach Hause und fand das Haus in Aufregung. Die Neffen standen unten in der Diele und unterhielten sich eben mit dem Arzt. Dem Doktor fiel es schwer, ernst zu bleiben, aber jetzt freute ihn die Komödie, die Freund Liebenberg aufführte, denn zu deutlich spürte er die Angst in den Worten der Neffen, die um die Unterstützung durch den Onkel bangten.

Schon immer hatte ihn das Treiben um Liebenberg, die Ausnützung seiner Gutheit, angewidert, und er begrüßte es, daß sich Liebenberg jetzt einmal von allem Geschmeiß befreite.

Der Doktor nickte Gussy freundlich zu und ging. Die Neffen stürzten sich jetzt auf sie, überschütteten sie mit Fragen aller Art.

Gussy entgegnete: „Es läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Gewiß wird der Herr Kammersänger wieder einmal singen können, aber ich halte es nach dem Ausspruch des Arztes für ausgeschlossen, daß er je wieder große Opernpartien singen kann. Ob es überhaupt für die Bühne und für den Konzertsaal wieder langt, das ist fraglich."

„Aber was fängt der Onkel denn an?"

Gussy zuckte die Achseln.

Ist denn Onkel so vermögend, daß er sich . . . eine Rentierexistenz leisten kann?"

„Vermögend? Keine Spur! Der Herr Kammersänger hat immer alles ausgegeben. Er hat jetzt achttausend Mark auf dem Bankkonto, muß aber jetzt für eine Gutsage geradestehen, und das dürfte den Betrag kosten. Und was sonst aus dem Film herauskommen kann, das sind zwei- bis dreitausend Mark. Das ist alles, was er hat. Er muß sich eben eine neue Existenz aufbauen!"

Ganz erschlagen hörten die Neffen die Worte.

„Ich sehe es aber nicht so schlimm an, denn der Herr Liebenberg hat ja viele Gelder ausstehen. Wenn er auch die Schuldscheine . . . wie er mir sagte, nicht mehr besitzt, so dürfte seine Verwandtschaft doch so anständig sein, ebenso wie seine Freunde, und ihm die Gelder zurückzahlen, wenn er in Not ist."

Die Neffen sahen sich betreten an. „Onkel . . . hat die Schuldscheine nicht mehr?"

„Wie er mir sagte. Aber das tut ja nichts. Und ich nehme an, Sie, die jahrelang von dem Onkel Gutes genossen haben, Sie werden doch jetzt alles einsetzen, um ihn zu unterstützen!"

„Wir?" riefen die Neffen wie aus einem Munde.

„Mit unserem kleinen Einkommen?" erklärte Heini. „Nein, das ist ganz unmöglich. So gern wir möchten."

„Dann werden Sie sich eben ein wenig einschränken, damit wenigstens jeder von Ihnen im Monat fünfzig Mark aufbringen kann. Das ist doch gewiß nicht unbillig", erklärte Gussy sanft.

„Unmöglich!"

„Wenn man den guten Willen hat, dann geht es. Und Ihre Frau Mutter, Herr Rudi, hat doch von Herrn Liebenberg auch ein Kapital von sechstausend Mark aufgenommen. Der Betrieb in Stettin geht doch ausgezeichnet, das kleine Kabarett rentiert sich. Nun, Ihre Frau Mutter weiß, was sie dem Bruder schuldig ist und wird bestimmt alle . . . aber auch alle Hebel in Bewegung setzen, um den Betrag abzustoßen, samt Zinsen natürlich!"

Mit hängenden Köpfen blieben die Vettern stehen, während Gussy emporstieg, um Liebenberg im Krankenzimmer aufzusuchen.

„Du . . .", sagte Rudi, „weißt du, was das Gescheiteste ist? Wir türmen! Hier haben wir nichts mehr zu hoffen. Und . . . möchtest du dir fünfzig Mark absparen?"

„Geht ja gar nicht, Rudi! Du mußt bald mit deiner Mutter sprechen. Ich nehme an, daß es für sie auch gut sein wird, sich bald zurückzuziehen. Vor Onkel habe ich keine Angst, aber . . . das Frauenzimmer hat Haare auf den Zähnen, die bringt uns womöglich noch zu Zugeständnissen!"

Rudi stimmte ihm zu, und eifrig warteten sie auf die Mutter.

Frau Alma Deventer kam eben aus dem Krankenzimmer und stieß auf Gussy. Sie war freundlich-verlegen zu ihr und mimte die erschütterte Schwester.

Auch sie bekam von Gussy dasselbe zu hören, was sie eben den beiden Neffen gesagt hatte, und Frau Alma war zerschmettert. Sie hatte im stillen gehofft, daß ihr Bruder doch noch über ein größeres Vermögen verfüge, und als sie hörte, daß er mittellos sei und auf die Rückzahlung der Gelder rechnete, da wehrte sie sich sofort.

„Wo soll ich denn das Geld hernehmen?" sagte sie fast empört. „So leid mir mein Bruder auch tut, ich kann ihm nicht helfen. Warum war er so leichtsinnig und hat sein ganzes Geld verschenkt!"

Gussy war einen Augenblick sprachlos, sie mußte sich gewaltsam zusammenreißen, um Frau Alma nicht eine Szene zu machen.

„Gnädige Frau . . . verborgt hat Ihr Bruder seine Gelder! Auch Ihnen hat er sechstausend Mark geborgt!"

„Geschenkt! Zeigen Sie mir einen Schuldschein!"

„Die sind, wie ich Ihnen schon sagte, leider nicht da, aber wir appellieren an die Anständigkeit der Verwandten und Freunde, die die Unterstützung des Onkels in Anspruch genommen haben."

„Ja, das tut mir leid! Wenn ich's hätte, dann sollte es mir nicht darauf ankommen. Aber . . . was wirft denn mein kleiner Laden ab. Ein Kabarett mit dreihundert Plätzen! Und meistens nur fünfzig bis hundert verkauft, das andere Freikarten. Ich kann mit dem besten Willen nichts zurückzahlen."

„Ich nahm davon Kenntnis, gnädige Frau, und werde in Ihrem Sinne mit dem Herrn Kammersänger sprechen."

*

Liebenberg lachte, als Gussy eintrat, aber in dem Lachen war auch ein Schein Traurigkeit.

„Wie gut, daß Sie wieder da sind, Gussy!"

„Haben Sie mich vermißt?"

„Sehr. Alma hat mir die Ohren vollgeheult. Sie triefte nur so von Liebe, und ich . . . ich schlechter Kerl hatte immer das Gefühl, daß sie Komödie spielt."

„Das stimmt!" entgegnete Gussy ernst. „Sie werden durch ein Meer von Enttäuschungen waten müssen, Herr Liebenberg. Werden Sie stark genug sein? Nicht alle werden es sein, aber . . . doch die meisten, die sich jetzt von Ihnen abwenden wie von einer ausgepreßten Zitrone."

„Sind die Menschen so schlecht?"

„Sie sind Egoisten, Herr Liebenberg. Man muß das immer von vornherein in die Lebensrechnung einstellen, und dann geht es. Sie scheuen die Unbequemlichkeit. Es ist ja möglich, daß es den einzelnen, den Sie Gelder geliehen haben, im Augenblick schwer fällt, diese zurückzuzahlen. (Fortsetzung folgt.)

Der 5. Dezember wird der größte Willensbeweis des deutschen Volkes sein, im Weihnachtsmonat der hilfsbedürftigen Volksgenossen zu gedenken. Und darum werden wir alle, du und ich, am Tag der nationalen Solidarität im Kampf gegen Hunger und Kälte unser Bestes tun!

Was mancher nicht weiß ...

Verheiratete Männer und Frauen werden in der Regel älter als unverheiratete.

Die Stubenfliege lebt durchschnittlich zwei Monate.

Der menschliche Fuß besteht aus 26 Knochen.

Die Taucherglocke wurde bereits im Jahre 320 v. Chr. von den Phöniziern angewandt.

Die Insel, auf der Newyork erbaut ist, war früher indianisches Land. Die Holländer kauften die Insel und zahlten dafür 10 Gewehre, 50 Kugeln, 30 Beile, 50 Paar Strümpfe und 10 Hemden.

In Tibet hat die Woche nur fünf Tage.

Die Wände der Kapuzinergruft in Rom sind mit Schädeln verstorbener Mönche tapeziert.

Auf der Erdoberfläche sind noch über 400 tätige Vulkane vorhanden.

Der Körper einer Gans wird von etwa 20 000 Kielfedern bedeckt.

Der Tee ist einer der ältesten Kulturpflanzen. Er wird bereits in einem chinesischen Arzneibuch aus dem Jahre 3000 v. Chr. erwähnt.

Die härteste Substanz des menschlichen Körpers ist die äußere Schicht der Zähne, der Zahnschmelz.

Linkshändigkeit kommt bei Frauen häufiger vor als bei den Männern.

Jede Zahl unter 100, umgedreht, beide Zahlen zusammengezählt, ergeben stets eine Zahl, die durch 11 teilbar ist, z. B.: 72 + 27 = 99 : 11 = 9.

Kamele besitzen ein überaus feines Geruchsvermögen; sie wittern bis auf 30 Kilometer das Wasser.

Eine Seidenraupe frißt innerhalb eines Tages das sechshundertfache ihres Gewichtes.

Ein Hering legt jedes Jahr ungefähr 30 000 Eier ab.

In je 250 Jahren verdoppelt sich die Bevölkerung der Erde.

Eisberge im Meer erreichen eine Höhe von 700 bis 800 Meter, wovon nur etwa 100 Meter aus dem Wasser ragen. W. J.

Im Januar: Dritte Kleist-Woche!

Auch die zweite Festwoche des Bochumer Stadttheaters ausverkauft

Wie uns das Tagungsbüro der Kleist-Festspiele für die Deutsche Jugend mitteilt, ist auch die zweite Kleist-Woche mit Ausnahme der beiden ersten Vorstellungen völlig ausverkauft. Zahlreiche Anfragen und Bestellungen aus Westfalen und dem Rheinland konnten deshalb auch diesmal leider nicht berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde wird die Kleist-Woche mit allen Werken Kleists zum dritten Male geschlossen, und zwar in der zweiten Hälfte des Januar 1937, wiederholt.

Eine Namensbeifügung „Verw. Dipl. In."

Neue Prüfungsbestimmungen an den Verwaltungs-Akademien.

Der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien, Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, hat nach Genehmigung durch den Reichs- und preußischen Minister des Innern neue Bestimmungen für die Prüfung an den Verwaltungs-Akademien erlassen. Die Prüfungen können von Beamten und Behördenangestellten nach mehrjährigem Studium an einer Verwaltungs-Akademie abgelegt werden. In Erfüllung eines lang gehegten Wunsches der Deutschen Verwaltungs-Akademiebewegung erhalten künftig Beamte und Angestellte in beamtenähnlicher Stellung nach Bestehen der Prüfung ein Diplom und dürfen ihrem Namen die Abkürzung „Verw. Dipl. In." (d. h. Verwaltungs-Akademie-Diplom-Inhaber) beifügen. Die näheren Vorschriften sind in Prüfungsordnungen enthalten, die den Anforderungen entsprechen, die an die auf weltanschaulicher Grundlage erfolgende wissenschaftliche Fortbildung der Staatsdiener im nationalsozialistischen Reich gestellt werden müssen.

Rundfunk für das Heer

Unter Mitwirkung des Reichswirtschaftsministeriums ist zwischen dem Reichskriegsministerium und der Wirtschaftsstelle der deutschen Rundfunkindustrie mit Zustimmung des Handels eine Sondervereinbarung über die Belieferung des Reichsheeres mit Rundfunk-Empfangsgeräten und Lautsprechern getroffen worden. Den Dienststellen des Heeres ist danach das Recht eingeräumt worden, die Geräte mit einem Rabatt von 20 Prozent zu beziehen. Der Volksempfänger ist davon ausgeschlossen. Ziel der Vereinbarung ist, die Ausstattung der Gemeinschaftsräume sämtlicher Heeresdienststellen und der Kasernen sowie auch von Mannschaftsstuben mit Rundfunkgeräten nach Möglichkeit zu fördern und die stärkste Verbreitung von Rundfunk und Gemeinschaftsempfang beim Reichsheer zu sichern.

Freude und Arbeit. Das Internationale Zentralbüro „Freude und Arbeit" legt jetzt die zweite Folge seiner offiziellen Zeitschrift vor. Das sechssprachige Heft ist wiederum äußerst reichhaltig und mit einer wahrhaft überraschenden Fülle an Bildberichten und fesselnden Beiträgen zur Frage der Freizeitgestaltung in der ganzen Welt ausgestattet. Drei Kontinente sprechen zu einer Idee (Asien, Europa, Afrika). Blick auf das italienische Dopolavoro, Freizeitgestaltung in Polen, Laienspielarbeit in Oesterreich, das neue Griechenland — das sind nur einige Themen, die in diesem Heft behandelt werden. Außer den Großberichten, bringt es aber auch noch außerordentlich reizvolle Artikel aus der Welt der Künstler, Musiker und Artisten, sowie die Berichte der einzelnen Kommissionen des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit".

Kleines Feuilleton

Hans Friedrich Blunck in Wien. Dr. Hans Friedrich Blunck, der frühere Präsident der Reichsschrifttumskammer, traf mit seiner Gattin in Wien ein, um hier und in anderen Städten Vorträge über das Thema „Kunst- und Volksmärchen" zu halten.

Düsseldorfer Musiker vor der Amsterdamer deutschen Kolonie. Die Rheinbahnkapelle Düsseldorf gab vor der deutschen Kolonie Amsterdam ein Konzert, zu dem sich viele hunderte von Volksgenossen eingefunden hatten, die mit großem Beifall die vorzüglichen Darbietungen der heimatlichen Musiker aufnahmen.

Eberhard Wolfgang Möller, der mit dem Staatspreis für 1935 ausgezeichnete Dichter, unternimmt auf Einladung des Kulturamtes des Kreises Italien-Nord der NSDAP. eine zehntägige Vortragsreise durch Italien, die den Dichter nach Mailand, Turin, Genua und Florenz führen soll.

Deutsch-Japanischer Gemeinschaftsfilm. Dr. Fanck arbeitet in Verbindung mit der Terra-Film-Gesellschaft mit einem deutschen Arbeitsstab von zehn Personen seit Februar dieses Jahres in Japan, um dort im japanischen Milieu einen Spielfilm zu drehen. Die Rollen des Films spielen japanische Schauspieler, nur eine deutsche Filmschauspielerin, Ruth Eweler, wirkt mit. Zum ersten Male ist hier von Europa der Versuch unternommen worden, in Verbindung mit Japan einen Film herzustellen und diese erste deutsch-japanische Gemeinschaftsarbeit ist von der Regierung beider Länder unterstützt worden.

Pola Negri in „Madame Bovary". Die Terra wird gemeinsam mit Euphono einen internationalen Spitzenfilm nach dem weltbekannten Roman von Flaubert „Madame Bovary" mit Pola Negri in der Titelrolle, herausbringen. Mit den Atelieraufnahmen dieses zweiten Pola-Negri-Films der Terra wird Anfang Januar in Berlin begonnen. Die Regie führt Gerhard Lamprecht.

Internationales Musikfest 1937. Das Musikfest der Internationalen Gesellschaft für neue Musik wird im kommenden Jahre im Juni in Paris, und zwar zur Zeit der Internationalen Weltausstellung, veranstaltet werden.

Kommende Operetten. In der laufenden Spielzeit werden folgende Operetten zur Uraufführung oder Erstaufführung gelangen: „Kaiserin Katharina". Große Operette. Buch von Paul Beyer. Musik von Rudolf Kattnigg. Gesangstexte von Hans Fritz Beckmann. Welturaufführung im „Theater im Admiralspalast," Berlin. — „Der Prinz von Thule" Operette. Buch von Oskar Walleck und E. Kahr. Musik von Rudolf Kattnigg. Central-Theater, Dresden, und Stadttheater Basel. — „Viola". Eine Operette aus Mittenwald. Buch von Paul Beyer und Günther Schwenn. Musik von Ludwig Schmidseder. Uraufführung Neues Operetten-Theater, Leipzig. — „Mariela" Operette. Buch von Heinz Hentschke und Max Halton. Musik von Fred Raymond. Uraufführung Central-Theater, Dresden. — „Manon." Operette von Zell und Genée. Neubearbeitung von A. Treumann-Mette. Die Operette ist vom Städtischen Opernhaus Chemnitz zur Aufführung angenommen.

Ein deutsches Buchforum in Leipzigs Buchhändlerviertel. Das geplante Deutsche Buchforum, das repräsentative Bauwerk des deutschen Buchgewerbes, erfährt jetzt seine bauliche Gestaltung. Es handelt sich um die Errichtung eines großen Gebäudekomplexes im Mittelpunkt des Leipziger Buchhändlerviertels, der die Reichsschule des deutschen Buchhandels, die Deutsche Meisterschule für das graphische Gewerbe, die Deutsche Buchdruckerlehranstalt, die Kunstgewerbeschule der Stadt Leipzig, das Deutsche Buchgewerbemuseum und die technische Lehrsammlung sowie die Bibliothek des Deutschen Buchgewerbevereins aufnehmen soll.

Ein Roman in Blindenschrift. Wilhelm Ehmers mit der Silbernen Olympia-Medaille ausgezeichneter Roman „Um den Gipfel der Welt" wird nunmehr auch in Blindenschrift übertragen.

Die Forschungsanstalt für Kriegs- und Heeresgeschichte bearbeitet eine Schriftenfolge über die Kämpfe der deutschen Freikorps und Truppen in der Nachkriegszeit. Das Reichskriegsministerium bittet alle Privatpersonen, Organisationen usw., an diesem Werk durch Uebersendung von Material mitzuhelfen.

Eine Ranke-Gesellschaft. Zur Pflege der in 54 Bänden niedergelegten wissenschaftlichen und kulturellen Lebensarbeit des bedeutenden deutschen Geschichtsschreibers Leopold von Ranke wurde jetzt, im 50. Todesjahr des Historikers, eine Ranke-Gesellschaft gegründet. Den Vorsitz in der Gesellschaft führt Professor Dr. Hermann Ranke (Heidelberg), ein Verwandter Leopold von Rankes.

Ein „Gerhart-Hauptmann-Jahrbuch". Anläßlich des 75. Geburtstages von Gerhart Hauptmann hat sich ein Kreis deutscher, englischer, amerikanischer und skandinavischer Gelehrter und Künstler in dem Bestreben zusammengeschlossen, für die Veröffentlichung des umfangreichen, bisher noch zurückgehaltenen Schriftgutes Gerhart Hauptmanns eine würdige Stätte in Form eines „Gerhart-Hauptmann-Jahrbuches" zu schaffen. Der erste Band des Jahrbuches, das diese Schöpfungen verwerten wird, soll in diesen Tagen erscheinen.

Ein Oberbürgermeister wirbt für sein Theater. Auf einer kulturpolitischen Kundgebung, die von der Stadt Freiburg gemeinsam mit der NSDAP. veranstaltet wurde und die der Werbung für das Freiburger Theater diente, gab Oberbürgermeister Dr. Kerber bekannt, daß er demnächst mit seinen Ratsherren an die Türen seiner Mitbürger, die noch keine Platzmiete haben, sie sich aber leisten können, anklopfen werde, um sie persönlich darum zu bitten, dem Rufe des Deutschen Theaters in Freiburg Folge zu leisten.

Plattdeutsch in der Kirche. Die Hamburger Landeskirche hat Richtlinien für die Verwendung der plattdeutschen Sprache im kirchlichen Raum herausgegeben. Diese gehen davon aus, daß dort, wo die plattdeutsche Sprache noch wirklich lebe, ihre Anwendung in der Kirche ein religiöser Dienst sei, weil die tiefsten Werte der Volksseele sich am ehesten in der eigenen Volkssprache zu entfalten pflegten. Vorbedingung für ihre Verwendung im Kirchenraum aber solle sein, daß das Plattdeutsch auch die Sprache des Elternhauses und der Schule sei.

Statistisches vom Auto. An einem Zwei-Liter-Wagen sitzen im Durchschnitt 2547 Schrauben und Muttern! Diese Zahl ergibt sich aus 1781 Schrauben und 766 Muttern. Der Vollständigkeit halber sei noch angegeben, daß deren Gewicht 26,2 Kilogramm beträgt, also immerhin 2 Prozent des Gesamt-Wagengewichts ausmacht.

Die Wasserverdunstung auf der Erde. Auf der Meeresfläche schätzt man die Masse des jährlich verdunstenden Wassers auf 448,700 Kubikkilometer, auf der Landfläche auf immerhin noch 62,400 Kubikkilometer.

Geschichtstafel

4. Dezember

1875 wurde der Dichter Rainer Maria Rilke in Prag geboren und in der Kadettenanstalt St. Pölten für den Offizierberuf erzogen, den er aber bald mit dem Studium in Prag, München und Berlin vertauschte. Nach längeren Reisen blieb er zunächst in Worpswede, ging dann nach Paris als Privatsekretär Auguste Rodins, worüber er Monographien schrieb, reiste verschiedentlich, bis ihn am 29. Oktober 1926 bei Montreux der Tod ereilte, welchen er nie als Ende, sondern als Steigerung und Vollendung des Lebens aufgefaßt hat. Denn Rilke war ein mystisch veranlagter philosophischer Dichter, ein lyrisch-musikalisches Talent, voll religiöser Weltanschauung mit einer eigenen Gemeinde.

Einen Regenmantel für's Gesicht? Zwar gibt es das nicht im wörtlichen Sinne — aber cremen Sie Ihr Gesicht bei Regenwetter mit Nivea ein. Wie durch einen Regenmantel wird Ihre Haut vor Nässe und Kälte geschützt. Nivea-Creme wirkt durch Euzerit!





3) Copyright 1936 by J. Engelhorns Nachf., Stuttgart

„Vielleicht wirst du ihm Bob und Boy schicken, und Kutscher Krisch . . ." Hier schlug der Baron mit dem Brief auf den Tisch. „Um alles kümmert sie sich. Jetzt kümmert sie sich schon um den Pferdestall —."

Aber der Brief hatte noch eine Nachschrift. „Vielleicht komme ich auch schon in der Nacht zurück. Eine mir selber unerklärliche Unruhe . . ." Ach ja, unerklärliche Unruhen gab es bei der Mama immer. Daß Eva sich verloben sollte, daß die Aussteuer schon vorher besorgt werden mußte . . . Aber bei ihm gab's keine unerklärliche Unruhe, jedenfalls heute abend nicht. Da lag das Buch, und die aufgeschlagene Seite handelte von den Ringen des Saturn. Hier stand das geliebte Instrument, das Fernrohr, und dort auf dem Kamin der Himmelsglobus mit allen Sternbildern.

Der Baron schob den Brief, der nun keine weiteren Nachschriften mehr enthielt, beiseite, griff zum Buch, blätterte darin einige Seiten um und fand an Hand einer Tabelle die genaue Angabe, an welcher Stelle des Himmels der Saturn gegenwärtig zu finden wäre. Dann stand er auf, holte vom Kamin den Globus herab, betrachtete ihn liebevoll und suchte das Sternbild des Löwen auf. Hier! — er hielt den Finger auf die Stelle — hier steht er heute! Und der Löwe ist eben jetzt um diese Stunde bequem zu beobachten, da er dem Fenster grad gegenübersteht.

Unwillkürlich blickte der Baron zum Fenster hin, so als könnte der Löwe am Himmel auch durch die geschlossenen Scheiben zu sehen sein. Aber die Winternacht, die frostklar mit Schnee und Sternen, draußen noch ihre Helligkeit haben mochte, erschien vom erleuchteten Zimmer aus vollkommen schwarz, bar alles Lichtes. Das Fenster, in die Tiefe der Mauernische gebannt, stand tot und leer da, ohne Anteil an der Lebendigkeit des Raumes, als sei es im Hintergrunde der Dinge ein Stück von einem großen Nichts.

Indem aber der Baron durch eine zufällige Bewegung den Platz, an dem er stand, ein wenig änderte, gewahrte er im Ausschnitt des Fensters eine Lichterscheinung, vor der er erschrak, als habe er am Himmel ein Wunder erblickt. Fast wäre der Globus ihm aus den Händen gefallen. In den Zwischenräumen des Fensterkreuzes war ihm ein Sternbild erschienen von einer Kraft des Glanzes wie kein zweites am Himmel: Sechs Sterne, zu zwei länglichen Dreiecken geordnet, von unten her nach oben durchwallt von leuchtenden Nebeln, wie Ruhe, die von Unruhe durchtobt wird.

Welch ein Anblick! — Aber nur einen Augenblick, kürzer als Puls und Pendel schlagen, währte die Täuschung. Dann erkannte er es: Es war ja nichts als die Spiegelung der Kerzen auf dem Schreibtisch, zum Bilde vereint mit dem Feuer im Kamin.

„Da haben wir die Erklärung", sagte der Baron. „Und so ist es wahrscheinlich mit allen Dingen, die uns wunderbar erscheinen, solange wir nur ihre Spiegelungen sehen. Die Dinge selber sind gar nicht wunderbar. Er verlor sich in diesen Gedankengang. Als er aber sein eigenes blasses Bild neben dem Sternbild im Fenster auftauchen sah, wurde die Sache ihm unheimlich. „Das Fenster ist heute wie ein Auge, das nach innen blickt", dachte er. „Da sieht man merkwürdige Dinge."

Er stellte den Globus auf den Kamin zurück, ging tapfer auf das unheimliche Fenster zu, rückte das Tischchen mit dem Fernrohr in die Nische und öffnete das Klappfenster. Weil das viele Licht die Beobachtung gestört hätte, blies er fünf von den Kerzen aus. Eine blieb brennen. Das genügte, um das Instrument zu handhaben.

Nun schaute er durch die Fensteröffnung, die ihm die Sicht auf den Himmel freigab, und freute sich, wie bald sich ihr das Dunkel lichtete. Schon lösten sich schattenhaft die Bäume des Parks von tiefen Schimmern der Luft, und auch die Sterne, die wirklichen, begannen für das sich schärfende Auge, einer nach dem andern aus dem scheinbaren Nichts in ihr leuchtendes Dasein zu treten. Von Augenblick zu Augenblick nahm ihre Zahl und Pracht zu. Noch suchte er vergeblich nach dem Löwen. Sollte er sich geirrt haben? Stand der noch weiter links?

Die Luft strömte ihn an wie ein Bad. Sie brachte Schneegerüche mit. Der Baron fand, es rieche nach Sternen.

Er hatte, den Kopf in der Fensteröffnung, die Schritte nicht gehört, die durch das stille Haus bis vor das Turmgemacht gekommen waren. Jetzt hörte er an der Tür klopfen. Gleichzeitig fing etwas unter dem Schreibtisch an, sich bemerkbar zu machen. Es knurrte. So klopfte Schanno, wenn er ungerufen kam, um eine Meldung zu machen. Und wenn der alte Hühnerhund Punsch unter dem Schreibtisch knurrte, dann kam Schanno nicht allein, sondern brachte einen Fremden mit.

Der Baron zog den Kopf vom Fenster zurück. „Herein!" rief er, im vorhinein unwillig über die Störung.

Schanno trug ein Licht. Hinter seinem grauen Kotelettenbärtchen wurde ein brauner Schnurrbart sichtbar, der zu einer in der ganzen Umgegend bekannten Persönlichkeit gehörte.

Es war der Schemmenwirt, kurz „Schemme" genannt, Posthalter der Station, die der „Schemmenkrug" hieß und auf Wieckelnschem Grunde lag, drei Werst vom Herrenhause entfernt. Schemme mußte die Strecke gelaufen sein; denn er war so atemlos, daß er nicht sprechen konnte.

„Was ist denn mit dir los?" fragte der Baron.

„Der Kaiser kommt!" stieß Schemme hervor.

Der Baron kämpfte in sich ein Gefühl nieder, das sich gern in dem Ausruf Luft gemacht hätte: „Hol ihn der Teufel!" Weil es sich aber für einen baltischen Edelmann nicht schickte, seinen Kaiser zum Teufel zu wünschen, darum sagte er: „Möge Seine Majestät glücklich reisen! — Und was willst du von mir?"

„Pferde", antwortete Schemme.

„Pferde", wiederholte der Baron gedehnt. „Pferde? Meine Pferde willst du für den Kaiser haben. Weißt du nicht, daß das verboten ist? Aber es versteht sich, daß du sie kriegst. Wieviel brauchst du?"

„Wenigstens vier", antwortete Schemme mit weinerlicher Stimme. „Für den Kaiser selber. Es sollen noch zwei Schlitten folgen, aber die sind irgendwo stecken geblieben. Und bis die kommen — —" Er beendete den Satz nicht.

„Schön", sagte der Baron. „Also morgen, wenn Krisch zurück ist."

„Ich kann nicht bis morgen warten", sagte Schemme. „Um Mitternacht kann er schon hier sein."

„Und was ist denn mit deinen Pferden?", fragte der Baron. „Alter Freund, da stimmt was nicht. Du zitterst ja."

„Ich zittere vor Frost", antwortete Schemme. „Und der Frost ist daran schuld, daß die Pferde nicht richtig sind. Er macht die Hufeisen so glatt."

„Und dir die Nase rot. Geh jetzt! Ich will dich nicht mehr sehen."

Schanno schob den Schemmenwirt hinaus. —

Der Baron empfand einige Befriedigung darüber, wenigstens den Ueberbringer der unbequemen Botschaft los zu sein. Die Botschaft selber ließ sich nicht hinausweisen. Konnte der Kaiser nicht zu gelegenerer Zeit reisen? Mußte die Frau gerade jetzt in der Stadt die überflüssige Aussteuer besorgen und ihm dazu zwei gute Pferde und seinen Kutscher wegnehmen? Jetzt hatte er dem Schemme, diesem versoffenen Kerl, Pferde versprochen für den kaiserlichen Schlitten, ein Viergespann. Natürlich, er hatte ja eines, womit er bei jedem Kaiser oder König hätte Ehre einlegen können. Das Viergestirn. Aber was nützte ihm das, da eben Kutscher Krisch nicht da war? Er überlegte. Was hatte er sonst noch im Stall? — Von den Reitpferden abgesehen, blieben nur noch Kulle und Krakuse übrig. Aber mit denen hatte er sich auf dem letzten Pferdemarkt betrügen lassen. Sie taugten nichts, und meistens war das eine oder das andere oder beide waren gleichzeitig lahm. Mit denen war kein Staat zu machen. Und sonst? — Der Klepperstall, die Arbeitspferde. Im Notfall . . . aber das ging denn doch nicht an, daß man dem Kaiser vier Arbeitspferde vor den Schlitten spannte.

Warum mußte auch Eva ausgerechnet heute so früh zu Bett gegangen sein? Mit ihr hätte man wenigstens sprechen können. Sie kannte ja seinen Pferdestall besser als er.

Der Baron sah nach der Uhr. Bis Mitternacht waren es noch zwei und eine halbe Stunde. Also da war ja das alles noch gar nicht so eilig. Man mußte sich nur nicht unnütz in Eile bringen lassen! Er trat in die Fensternische zurück. Das Kappfenster stand noch offen. Und schneller als vorher gewöhnte sich sein Blick an die Nacht.

Ja, da stand er am Himmel, in seiner ganzen Pracht und Größe, der Löwe! Und in dem wohlbekannten Sternbilde als nicht Dazugehöriger ein heller, grünlich schimmernder Stern. Das mußte der Wandler sein, der Saturn. Aber noch befand er sich ein wenig zu weit nach links. In etwa einer halben Stunde würde er noch bequemer in das Sichtfeld von Fernrohr und Kappfenster rücken. So war noch nichts verpaßt. Dies war tröstlich.

Wäre der Baron ein Anhänger der Astrologie gewesen, er hätte wohl den Burschen am Himmel selber verantwortlich gemacht für die Störung. Denn bekanntlich schreiben ja die Astrologen dem Saturn die Eigenschaft zu, unsere Unternehmungen zu hindern oder doch wenigstens zu verlangsamen und zu erschweren. Aber der Baron war ein Mann der Wissenschaft, nicht des Aberglaubens, wie er die Lehre von der Schicksalsbedeutung der Sterne nannte. Und darum gab er die Schuld nicht dem Saturn, sondern dem Kaiser und seiner Frau und schließlich auch seiner Tochter Eva, weil die schon schlief, statt ihm die Last der Entschlüsse abzunehmen. Mit Eva mußte er sprechen, und so entschloß er sich, sie zu wecken. Seufzend schloß er das Kappfenster und ergriff den Leuchter mit dem einen brennenden Licht.

Nachdem sein Herr das Zimmer verlassen hatte, kroch Punsch, der alte Hühnerhund, steifbeinig unter dem Schreibtisch hervor, ging, Wärme suchend, zum Kamin, fand die zusammengesunkenen Scheite nur noch glimmend, starrte schwermütig wie von Erinnerungen heimgesucht, in die verlöschende Glut, senkte den Kopf, berach das Elchfell, von dessen erwärmtem Haar immer noch ein leiser Wildgeruch aufstieg, wählte sich die weichste Stelle zum Schlafen und begann sich hinzulegen. Erst aber erfüllte er noch seinen Hunderitus, indem er sich dreimal um sich selber drehte, so als habe er unter den Füßen nicht Fell eines erlegten Tieres, sondern Gras der wogenden Steppe, in der seine fernsten Ahnen gejagt und geschlafen haben mochten zu jener Zeit, da sie noch wilde Hunde waren und an keinen Menschen glaubten.

Die Sitten der Ahnen soll man ehren. Und vielleicht war es ein Traum von jener fernen Steppenvergangenheit, der Punschens Füße im Schlaf zucken und seine Kehle leise bellende Töne hervorstoßen ließ.

„Eva!"

„Was ist los?"

„Starr mich nicht an, als ob du ein Gespenst fähest!"

„Warum weckst du mich, Papa?"

„Der Kaiser kommt."

„Wann?"

„In zwei Stunden kann er am Schemmenkrug sein." Eva begriff, ohne erst weiter zu fragen.

„Du wirst ihm natürlich das Viergestirn schicken", sagte sie.

„Ja, mit wem denn, bitte?"

„Warum nicht mit Krisch?"

„Weil Krisch mit Mama in der Stadt ist, Kindskopf."

„Richtig", sagte Eva gedehnt. „Also, dann fahre ich."

„Du bist wohl ganz verrückt!"

„Verrückt bin ich nicht. Und du weißt es selber — mit dem Viergestirn kann niemand fahren außer Krisch und mir."

„Also bleibt es zu Hause. Es ist zum Verzweifeln."

„Warte", sagte Eva. — „Wenn du nicht vier schicken kannst, schicke du bloß zwei. Bob und Boy gehen mit jedem fremden Paar. Es sind gute Pferde."

„Kind, mach mich nicht wahnsinnig", rief der Vater. „Bob und Boy sind doch auch mit Mama weg."

„Das kommt davon", sagte Eva, und, indem sie an den Zweck der mütterlichen Reise zur Stadt dachte: „Meinetwegen brauchte sie keine Einkäufe zu machen."

(Fortsetzung folgt.)



Zum Länderspiel England–Ungarn

Gespräch mit Dr. Sarosi

Die Ansicht des ungarischen Spielführers: „Schön, aber unglücklich!"

London, 2. Dezember.

Programmäßiges 6:2

Während sich im Londoner Victoria-Hotel, auf der kurzen Verbindung zwischen Trafalgar Square und Themse, das frühabendliche Bild der Stützen der Gesellschaft im kleinen Ausschnitt entwickelt — einen etwas größeren tragen schon viele Frauen an der Seite abendanzüglich gekleideter Männer — strömt auch die internationale Fußballfachwelt auszugsweise zusammen, soweit sie nicht das Pech hatte wie Dr. Bauwens, am Mittwoch kein zum Ueberfliegen des bösen Kanals geeignetes Wetter anzutreffen.

Dafür überfliegt man die Spielberichte der Londoner Abendblätter, die übrigens die amtliche Besuchsziffer im Arsenal-Stadion mit nur 36 000 angeben, und findet etwas billig anmutende Schmeicheleien für die Ungarn, die sich aber dadurch über das schlechte Ergebnis nicht hinwegtrösten lassen. Was heißt es schon: „Ungarn spielte Fußball und England schoß die Tore?" Dr. Fodor, Hungarias Manager, erklärt: „Das Ergebnis wird dem ungarischen Spielanteil nicht gerecht. Ausschlaggebend dafür war, daß Dr. Sarosi die ihm gegebene Weisung, auf Drake zu achten (!), nur bis zur Halbzeit befolgt hat. Im Angriff haben besonders die Flügelstürmer, sonst unsere besten Leute, das Spiel aufgehalten, so daß die Innenstürmer in ungünstige Stellung gerieten."

Da geht auch schon der „Star", Dr. Sarosi, im Smoking wie ein Filmstar wirkend, vorüber. „Hallo, Dr. Scharosch (so rufen sie ihn), Ihre Mannschaft hat schön gespielt, die Engländer sagen und schreiben es selbst."

„Schön — aber unglücklich", versucht Ungarns erklärter Fußballiebling zu lächeln." Wir hatten wirklich Pech, denn das Spiel war durch das vierte dumme Tor bei dem Mißverständnis unseres Torwarts für uns verloren."

„Gewiß, aber haben Sie nicht dem Torjäger Drake zuviel Freiheit gelassen und hat die ungarische Mannschaft nicht zu umständlich gespielt?"

„Nein wir Ungarn spielen auch einfach — bis auf unsere Stürmer. Wir hätten ebenso viele Tore schießen müssen wie die Engländer."

„Vielleicht mit Toldi?"

„Es ist schwer, über seine Kameraden und sich selbst eine Aeußerung zu tun. Mir selbst macht es nichts aus, ob ich Mittelstürmer oder Mittelläufer spielen muß. Aber allein mit Toldi hätten wir schon auch einen Drake vorn gehabt. Die große Ehrfurcht vor den Engländern, alles zu vermeiden, was durch einen gewiß reizbaren Spieler wie Toldi ins Spiel getragen werden könnte, hat uns zweifellos geschwächt. Ungarns sonstige Angriffsstärke ist gegen England gar nicht zur Geltung gekommen, auch war uns in der ersten Halbzeit das Glück nicht hold. Und sollte ich im Rückstand von 1:3 noch mit verteidigen? Das läßt unser Temperament und der Wille nicht zu, die Spielinitiative zu ergreifen. Und als spielende Mannschaft hoffen wir trotz allem im verwöhnten Mutterland des Fußballs unsere Klasse bewiesen zu haben."

Der kluge Dr. Sarosi hat nicht unrecht. Nur erlauben wir uns als Beobachter der Gastspiele Oesterreichs, Italiens, Deutschlands und nun Ungarns auf englischem Boden, die Kraftproben der festländischen Vertreter in der Höhle des britischen Löwen nüchterner zu betrachten. Vor dem Spiel der Ungarn erklärte unser Dr. Nerz im Gespräch über die wahrscheinlich offene Taktik der Magyaren: „Das ist für sie ein Lotteriespiel!"

Teddy(-Bär) Drake hat nach seinen Torschüssen geschmunzelt; so möchte er immer lostraben können zur Vollstreckung. Mögen die Ungarn diese einfache taktische Linie der Engländer als geistlos bezeichnen — in Wirklichkeit ist sie es nicht, weil eine kunstvolle Vorarbeit geleistet werden muß, der sich Crooks, Bowden, Carter und Brook oft selbstlos unterzogen — auch und gerade im Berufsfußball kann der Nutzwert des Spiels nicht gleichgültig sein. Sonst gehören die schönen Verträge auf die Dauer nicht der unglücklichen, sondern der auch auf die Dauer nur durch taktische Anpassungsfähigkeit im Erfolg glücklichen Mannschaft.

Willi Busse

Der Damen-Schwimmverein 25 Jahre alt

Sonntag abend Jubiläumsfeier im Friedrich-Silcher-Haus.

Wenige Wochen nach den blauweißen Schwimmern kann auch der Damen-Schwimmverein Bochum ein seltenes Jubiläum feiern, gibt es doch in Deutschland nur ganz wenige reine Damen-Schwimmvereine, die auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken können. Hatten schon die Herren-Schwimmvereine in ihren Gründungsjahren um die Jahrhundertwende mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, so traf das Vorurteil der Oeffentlichkeit einen Damen-Schwimmverein doppelt schwer. Man wollte einfach kein Verständnis dafür aufbringen, daß auch die Frau das Recht auf eine körperliche Durchbildung besitzt. Wenn es heute glücklicherweise so ist, daß aus dem Recht gerade für die Frau als Garant der deutschen Zukunft eine Pflicht geworden ist, so muß die Pionierarbeit der Vorkämpferinnen für den deutschen Frauensport besonders herausgestellt werden. Der Damen-Schwimmverein von 1912 hat in den langen Jahren seines Bestehens das Hauptgewicht darauf gelegt, der werktätigen Hausfrau durch die wöchentlichen Uebungsstunden einen Ausgleich zu schaffen. Gerade das Schwimmen ist der ideale Sport der Frau. Selbstverständlich ließ man dabei natürlich auch die rein sportliche Seite nicht außer acht. In den Geschwistern Rebborn hat der Damen-Schwimmverein wohl seine größten Sportlerinnen hervorgebracht. Anny Rebborn wurde in den Jahren 1923 bis 1929 sechsmal Deutsche Meisterin im Rückenschwimmen und 1923 und 1924 zweimal hintereinander Deutsche Meisterin im 100-Meter-Freistilschwimmen. Lange Jahre hindurch hielt sie ferner den deutschen Rekord im Rückenschwimmen. Ihre Schwester Hanni zählte Jahre hindurch zu Deutschlands besten Turm- und Kunstspringerinnen, auf der Olympiade 1928 in Amsterdam belegte sie den sechsten Platz. Der Damen-Schwimmverein war häufig in der „Liste der drei Besten" zu finden, wenn er auch gerade im Jubiläumsjahr durch den Fortzug seiner drei besten Kraulerinnen sportlich etwas zurückgegangen ist.

Das silberne Jubiläum wird auch zu einem Ehrentag für die greise Vereinsführerin Frau Zink, die seit der Gründung des Vereins, die in der Hauptsache ihr Werk und das der Ehrenvorsitzenden Frau Spilker ist, die Geschicke des Vereins geleitet hat und auch heute noch als Neunundsechzigjährige regelmäßig den Uebungsabend besucht.

*

Der Bochumer Damen-Schwimmverein kann sein Silberjubiläum am Sonntag abend im Friedrich-Silcher-Haus in dem Bewußtsein feiern, Pionierarbeit für den deutschen Frauensport geleistet zu haben. Für die Jubiläumsfeier wurde ein unterhaltsames Programm ausgearbeitet. Besonders erwähnenswert ist es, daß die Reichsfrauenwartin des Fachamtes Schwimmen, Frl. Lisa Müller (Duisburg), eine Ansprache halten wird.

30 Jahre STV. Werne

Am 6. Dezember jährt sich zum 30. Male der Tag, an dem der STV. Werne gegründet wurde. Der Verein plant, der Feier seines 30jährigen Bestehens einen würdigen Rahmen zu geben. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange, so daß man auf das Jubelfest der STVer, auf das wir noch ausführlich zurückkommen werden, gespannt sein darf.

Nikolausfeier

der Bochumer Ortsgruppe der DLRG.

Wenn der gute Nikolaus Samstag abend zu den Mitgliedern der Bochumer Ortsgruppe der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft kommt, dann hat das seinen besonderen Grund. Die Bochumer Ortsgruppe dieser segensreichen Gesellschaft will an der Ruhr eine Rettungsstation errichten und St. Nikolaus will sich nun persönlich davon überzeugen, wieweit die Vorarbeiten gediehen sind, und hat es sehr begrüßt, daß der Reinertrag der ihm zu Ehren Samstag im oberen Saal des Parkhauses durchgeführten Feier als Baufonds verwandt wird. Daß jeder Gast für den Baufonds ein unterhaltsames Programm geboten bekommt, das mit dem Erscheinen des himmlischen Mannes seinen Höhepunkt erreicht, ist selbstverständlich.

13 Paare bei den Dortmunder „Drei Stunden"

Die dritte große Radsportveranstaltung der Westfalenhalle bringt Sonntag ein Drei-Stunden-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer, für das nun die vollständige Besetzung vorliegt. Folgende 13 Paare starten: Pijnenburg—Slaats, Zims—Küster, Deneef—Debruyker, Hürtgen—Merkens, Goebel—Wals, Funda—Pützfeld, van den Broeck — van Schijndel, Schmidt—Textilte, Bautz—Wengler, Bremer—Markuse, Ungethüm—Siebelhoff, Kijewski—Weckerling, Clausmeyer—Sagurna.

Schmeling reist nach USA.

Max Schmeling tritt am Freitag von Bremerhaven aus die Reise nach Newyork an, um dort die Angelegenheit seines Weltmeisterschaftskampfes mit James Braddock persönlich zu regeln, nachdem die Kreise um den Weltmeister immer wieder versuchen, den Titelkampf zu umgehen. Schmeling will am 11. Dezember der Sitzung der Boxkommission beiwohnen und bei dieser Gelegenheit gleich den Vertrag für den Kampf im Juni abschließen, nachdem er sich von seinem bisherigen amerikanischen Interessenvertreter getrennt hat.

Reichspost- und Reichsverkehrsminister Frhr. v. Eltz-Rübenach zum Winterhilfswerk:

Hoffen Worte wenden mit
Ihre größte Opfer ringen.
Berlin im November 1936
Frhr. v. Eltz.

Die ersten Rollschuh-Stadtmeister

Der größte Erfolg: Wirkungsvolle Propaganda für den Bochumer Rollschuhsport

Der vor drei Jahren gegründete Roll- und Schlittschuhklub Bochum hat das Sportprogramm Bochums um eine Stadtmeisterschaft vermehrt, die sich im Laufe der Jahre einer steigenden Beliebtheit erfreuen wird. Aus dem fröhlichen Tummeln der Jugend hat er das Rollschuhlaufen zu einer sportgerechten Uebung entwickelt, das Kunstlaufen auf den vier Holz- oder Stahlrädchen ist ein kleinerer, aber deswegen nicht geringer einzuschätzender Bruder des Eiskunstlaufes. Wenn auch die gestern in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums an der Königsallee ausgetragenen ersten Stadtmeisterschaften in dieser Sportarbeit eine vereinsinterne Angelegenheit des Bochumer Vereins blieb, so darf man doch erwarten, daß der Kreis der Bewerber schon im nächsten Jahre über den Rahmen des Vereins hinausgehen wird.



Frl. Spannacher, zweite Siegerin im Einzellaufen Aufnahme: Muthherr

Wir konnten feststellen, daß die Meisterschaftskandidaten, die uns oft durch Schauveranstaltungen auf dem Rathausvorplatz erfreut haben, weitere Fortschritte gemacht haben, wenn auch das Können der Dortmunder noch nicht erreicht ist. Nachdem schon in Vorentscheidungen die Spreu vom Weizen gesondert worden war, traten gestern nachmittag 15 Jugendliche und zehn Junioren und Senioren zu den hart umkämpften Endwertungen an. Der Nachmittag war den Kindern vorbehalten, die sich mit erstaunlicher Schnelligkeit in die schwierigen Uebungen hineingefunden haben und mit einer Begeisterung bei der Sache waren, daß die zahlreichen Zuschauer mit Beifall nicht kargten und die anwesenden Muttis ihren Kleinen als Sonderbelohnung ein Extrakürkchen auf die glühenden Wangen drückten. Rollschuh- und Eiskunstlauf ist eine Sportart, die die weibliche Anmut besonders wirkungsvoll zum Ausdruck bringt; und so nimmt es nicht wunder, daß das weibliche Element überwiegt.

Bei den Mädchen fiel der Sieg an die kleine Leni Sachwen, jedoch zeigten auch die nächstfolgenden, Hannelore Siepmann und Elga Beckers, daß sie schon kleine Künstlerinnen auf den rollenden Rädchen sind. Karl-Heinz Fastrich machte die größere Anmut seiner Mitbewerberinnen durch größere Schwierigkeitsgrade wett. Er holte sich den Sieg in der Jugendklasse.

Die Kämpfe der Senioren wurden in der A-Klasse (Meisterklasse) und B-Klasse durchgeführt. In der Meisterklasse waren sechs, in der B-Klasse vier Pflichtübungen vorzuführen, denen anschließend das Kürlaufen folgte. Den Meistertitel in der Herrenklasse holte sich Paul Ziebal vor Günther Braumann.

Die Entscheidung im Einzellaufen für Damen wurde zu einem Zweikampf zwischen Frl. König, die in den Schulübungen durch ihre größere Sicherheit die meisten Punkte herausholte, und Frl. Spannacher, die das Manko durch ihr wirkungsvolleres Kürprogramm wieder wettmachte. Der Endsieg fiel aber auf Grund der besseren Bewertung in den Pflichtübungen an Frl. König. Mit dem Paar Frl. Wiegand/Ziebal stellten sich die Meister im Paarlaufen vor.

Die Siegerin der B-Klasse, Fräulein Kalwa, zeigte hervorragende Veranlagung. Ihre Kürübung fand in ihrer flüssigen Eleganz starken Beifall.

A-Klasse: Einzellaufen für Männer: 1. Ziebal 112,7 Punkte, Platzziffer 4, 2. Braumann 113, Platzziffer 5. Einzellaufen für Damen: 1. Frl. König 106,9 Punkte, Platzziffer 4, Frl. Spannacher 105,2 Punkte, Platzziffer 5, 3. Frl. Wiegand 100,3 Punkte, Platzziffer 9. — Paarlaufen: 1. Frl. Wiegand/Ziebal 11,3 Punkte, Platzziffer 4, 2. Frl. Spannacher/Braumann 10,4 Punkte, Platzziffer 4. — B-Klasse: Einzellaufen für Damen: 1. Frl. Kalwa 47,9 Punkte, Platzziffer 3, 2. Frl. Strothmann 46,3 Punkte, Platzziffer 6, 3. Frl. Hüllermann 43,1 Punkte, Platzziffer 9.

Einen besonderen Höhepunkt erlebten die Kämpfe durch das Schaulaufen des vielfachen Westdeutschen Meisters Branz (Dortmund), der als Punktrichter tätig war.

Schlußgalopp der ersten Serie

Wer wird Herbstmeister?

Mit ganz geringen Ausnahmen bestreiten die Vereine der ersten und zweiten Kreisklasse am Sonntag die letzten Spiele der ersten Serie. Die Frage nach den endgültigen Herbstmeistern der Klassen und Gruppen ist noch nicht geklärt. In der Gruppe A der ersten Kreisklasse hatte es zunächst den Anschein, als ob Germania Herne mit Längen die Herbstmeisterschaft erringen würde. Langsam, aber sicher pirschte sich dann Preußen Wanne an den Ausreißer heran. Es hätte ihn allerdings nicht erreicht, wenn nicht drei Verlustspiele den Hernern den Atem genommen hätten. Preußen Wanne müßte am Sonntag auf eigenem Platz gegen Fortuna Herne sicherer Sieger bleiben können, wodurch sich die Wanner mit einem Punkt Vorsprung an die Spitze der Tabelle setzen würden. Aber auch Teutonia Riemke hat noch eine klare Chance, nicht nur Herbstmeister, sondern sogar Gruppensieger zu werden. Die Mannschaft liegt relativ nur einen Punkt hinter Germania Herne und zwei Punkte hinter Preußen Wanne zurück. Der Kampf gegen SpuSp. Gerthe, der in Gerthe stattfindet, müßte für die Riemker mit einem Siege enden. Außer den beiden für die Placierung der Spitzengruppe wichtigen Spielen steigen noch drei Treffen. Herne-Süd hat auf eigenem Platz gegen Holsterhausen eine klare Chance, während man den Kampf VfB. Gerthe — Wanne 11 als völlig ausgeglichen betrachten kann.

Die Spiele:

SpuSp. Gerthe — Teutonia Riemke
VfB. Gerthe — Wanne 11
Herne-Süd — Holsterhausen
Rasensport Herne — Reichsbahn Wanne
Preußen Wanne — Fortuna Herne

Auch in der Gruppe B ist man auf der Suche nach dem endgültigen Herbstmeister. Einstweilen führt Polizei Bochum die Tabelle an, hat aber am Sonntag in Concordia Bochum einen äußerst gefährlichen Gegner, der sie an der Glücksburger Straße leicht zum Straucheln bringen könnte. Das wäre für Langendreer 07 sehr vorteilhaft, denn die Langendreerer haben die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben, sich wieder an die Spitze setzen zu können. Allerdings muß erst die Partie gegen den SC. Altenbochum, die in Altenbochum stattfindet, gewonnen werden, was sehr schwer ist. In Stiepel treffen sich die beiden Neulinge Stiepel 04 und Rasensport Bochum. Der Kampf dürfte ziemlich ausgeglichen sein. Union Günnigfeld hat auf eigenem Platz Gelegenheit, zu einem Siege über Langendreer 04 zu kommen, muß aber den Kampf sehr ernst nehmen. Reichsbahn Bochum empfängt an der Wasserstraße Westfalia Weitmar. Ob es zu einem Siege über die Gäste langen wird, muß erst abgewartet werden.

Die Spiele:

Concordia Bochum — Polizei Bochum
SC. Altenbochum — Langendreer 07
Reichsbahn Bochum — Westfalia Weitmar
Stiepel 04 — Rasensport Bochum
Union Günnigfeld — Langendreer 04

2. Kreisklasse:

In der zweiten Kreisklasse herrscht — dem Terminkalender nach — in der Gruppe A völlige Meisterschaftsruhe. Dafür kommt es in der Gruppe B zu recht interessanten Auseinandersetzungen. Einen erbitterten Kampf dürften sich aller Voraussicht nach der LFC. Laer und Langendreerholz liefern. Beide Mannschaften tragen sich noch mit Hoffnungen auf einen der beiden ersten Plätze. Wer bleibt Sieger? Auch Preußen 11 steht vor einer schweren Aufgabe. Werne 19 hat sich in dieser Saison so gut geschlagen, daß die Mannschaft auf eigenem Platz für jeden Gegner eine große Gefahr bedeutet. Siegt Preußen 11, so übernimmt die Mannschaft infolge des besseren Torduchschnittes die Tabellenführung vor Wattenscheid-Ost. Germania Kaltehardt und Germania Querenburg liefern sich einen Kampf um den besseren Platz im Mittelfeld, während der DSC. 31 am Lohberg die Klingen mit SuT. Harpen kreuzt.

Die Spiele:

LFC. Laer — Langendreerholz
Werne 19 — Preußen 11 Bochum
DSC. 31 Bochum — SuT. Harpen
Germania Kaltehardt — Germania Querenburg

3. Kreisklasse:

Fortsetzung des Meisterschaftsprogramms der zweiten Serie. Die Begegnung zwischen den beiden Postsportvereinen von Bochum und Wanne ist abgesetzt worden. Der Sportverein Kortum Bochum, der am Vorsonntag in Herne gegen Herne 16 4:0 gewann, muß zum TuS. Hannibal, Teutonia Stiepel empfängt auf eigenem Platz Borussia Bochum und wird trotz heftigen Widerstandes die Punkte wohl doch abgeben müssen, während Bruchstraße Langendreer bei Herne 16 zu Gast ist.

Die Spiele:

Teutonia Stiepel — Borussia Bochum
Herne 16 — Bruchstraße Langendreer
TuS. Hannibal — Kortum Bochum

Volkstümliche Eintrittspreise

Fußball-Volkstag im Olympiastadion zum Endspiel Schalke—VfB. Leipzig

Das Fachamt Fußball wird das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem FC. Schalke 04 und dem VfB. Leipzig am Sonntag, 3. Januar, im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld zu Berlin zu einem Volkstag gestalten. Um allen Volksgenossen den Besuch dieses schönen Spieles zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise so niedrig wie nur möglich gehalten worden. So kann der billigste Platz einschließlich des Sportgroschens schon für 35 Pfennig erworben werden. Die Sitzplätze im oberen Ring kosten 55 Pfennig, während für die Sitzplätze im unteren Ring ein einheitlicher Preis von 1,10 Mark festgesetzt ist. Der Vorverkauf der Karten beginnt am 14. Dezember.

Auteuil, 3. Dezember

1. R.: 1. Vitesse de Romanet Hong Vol (R. Tremeau), 2. Reauin, 3. Goval. Ferner: La Grise, Veren, Kamart. Toto: Sieg 21, Platz 12, 18.

2. R.: 1. Cte. de Rivauds Fils de Lival (R. Bates), 2. Leyland, 3. Rose Reine. Ferner: Week End, Sot Gille. Toto: Sieg 16, Platz 11, 14.

3. R.: 1. Comte de Rivauds Bartholdi (R. Bates), 2. Le Titien III, 3. Peut-Etre. Ferner: Helder, Marc Aurele. Toto: Sieg 33, Platz 15, 15.

4. R.: 1. J. Etchepares Le Miramolin (R. Pelat), 2. Trombon, 3. Cordial. Ferner: Rhamni, Tric Troc, Herbigny, Whitehall. Toto: Sieg 42, Platz 26, 34.

5. R.: 1. J. Hennessys Le Balaveur (S. Rochet), 2. Feltonnette, 3. Dir pour Cent. Ferner: Semi Ton, Gatrico, Matziv, L'Espoir, Partagas. Toto: Sieg 26, Platz 18, 22.

6. R.: 1. Vte de Chambures Chuchoteur (M. Plaine), 2. El Boy Lily, 3. Certitude II. Ferner: Saint-Honorat, Snuff Box, San Marco, Gama. Toto: Sieg 16, Platz 13, 32.

Volksverräter, Landesverräter, Staatsfeinde

Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit

dnb **Berlin**, 3. Dezember.

Auf Grund des Paragraphen 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. 7. 1933 (Reichsgesetzblatt I, Seite 480) erkläre ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben:

1. Baumann, Alfons, geb. am 1. 1. 1900 in Gissigheim (Baden),
2. Beyer, Georg, geb. am 2. 10. 1884 in Breslau,
3. Braun, Matthias (Max), geb. am 13. 8. 1892 in Neuß,
4. Bräuer, Walter, geb. am 5. 10. 1906 in Hanau,
5. Danzebrink, Heinrich Peter, geb. am 2. 1. 1899 in Prüm (Eifel),
6. Erpenbeck, Fritz, geb. am 6. 4. 1897 in Mainz,
7. Goldschmidt, Alfons, geb. am 28. 11. 1879 in Gelsenkirchen,
8. Gröhl, Karl, geb. am 10. 2. 1896 in Schneidemühl,
9. Gundelfinger, Leo, geb. am 22. 5. 1901 in Regensburg,
10. Haas, Kurt, geb. am 1. 2. 1898 in Fürth,
11. Heiden, Konrad, geb. am 7. 8. 1901 in München,
12. Heymann, Fritz, geb. am 28. 8. 1897 in Bocholt (Westfalen),
13. von Hildebrand, Dietrich, geb. am 12. 10. 1889 in Florenz (Italien),
14. Kiesewetter, Ernst, geb. am 30. 11. 1897 in Kolberg,
15. Kippenberger, Hans Karl, geb. am 15. 1. 1898 in Leipzig,
16. Kirschmann, Emil, geb. am 13. 11. 1888 in Oberstein (Nahe),
17. Koenen, Wilhelm, geb. am 7. 4. 1886 in Hamburg,
18. **König, Heinrich, geb. am 13. 4. 1886 in Bochum-Weitmar** (König war Fraktionsvorsitzender der SPD. im Bochumer Stadtverordnetenkollegium. Die Schriftleitung.)
19. Kowalski, Paul, geb. am 22. 2. 1911 in Potsdam,
20. Künder, Paul Christian, geb. am 17. 10. 1897 in Wandsbeck,
21. Lauriolle, August Heinrich, geb. am 6. 8. 1886 in Mainz,
22. Lehnert, Gustav, geb. am 6. 7. 1896 in Gelsenkirchen,
23. Ludwig, Adolf, geb. am 27. 6. 1892 in Pirmasens,
24. Machts, Hertwig, geb. am 16. 7. 1895 in Jena,
25. Mann, Thomas, geb. am 6. 6. 1875 in Lübeck,
26. Olden, Rudolf, geb. am 14. 1. 1885 in Stettin,
27. Otten, Karl, geb. am 29. 7. 1889 in Oberkrüchten,
28. Reinbold, Georg, geb. am 22. 10. 1885 in Triberg (Baden),
29. Ritzel, Heinrich geb. am 10. 4. 1893 in Offenbach (Main),
30. Schnog, Karl, geb. am 14. 6. 1897 in Köln,
31. Schreiner, Karl, geb. am 8. 11. 1895 in Köln,
32. Sollmann, Wilhelm, geb. am 1. 4. 1881 in Oberlind,
33. Spren, Jakob, geb. am 8. 4. 1904 in Düsseldorf,
34. Steinthal, Hans Gustav, geb. am 16. 9. 1893 in Charlotte (Bayern),
35. Thalheimer, Siegfried, geb. am 10. 1. 1899 in Düsseldorf,
36. Thiele, Arthur Otto, geb. am 28. 4. 1896 in Dresden,
37. Vahsen, Arnold, geb. am 10. 1. 1902 in Harf, Kreis Bergheim,
38. Wronkow, Ludwig, geb. am 3. 12. 1900 in Berlin,
39. von Zwehl, Hans, geb. am 17. 8. 1888 in Otterndorf,

Das Vermögen der vorstehend bezeichneten Personen wird beschlagnahmt.

Der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit wird erstreckt auf

folgende Familienangehörige:

Margarethe Baumann, geb. Rausch, geb. am 22. 8. 1908 in Schotte (Hessen),
Otto Ludwig Heinz Baumann, geb. am 5. 10. 1932 in Butzbach (Hessen),
Elli Beyer, geb. Wallich, geb. am 8. 8. 1897 in Köln,
Gisela Beyer, geb. am 6. 5. 1919 in Köln,
Luise Maria Beyer, geb. am 5. 7. 1927 in Köln,
Angela Braun, geb. Stratmann, geb. am 22. 8. 1892 in Neuß,
Hedwig Erpenbeck, geb. Zinner, geb. am 20. 5. 1904 in Lemberg (Galizien),
Lina Goldschmidt, geb. Jakobi, geb. am 31. 3. 1888 in Berlin,
Irene Goldschmidt, geb. am 29. 8. 1913 in Berlin,
Veronika Gröhl, geb. Gehe, geb. am 14. 5. 1904 in Trebbin,
Laura Margarethe von Hildebrand, geb. Denk, geb. am 19. 7. 1885 in Altenfeld,
Franz von Hildebrand, geb. am 7. 12. 1912 in Wien,
Paula Kiesewetter, geb. Reschke, geb. am 12. 1. 1899 in Goritz,
Liefelotte Kiesewetter, geb. am 21. 6. 1922 in Berlin,
Thea Kippenberger, geb. Niemand, geb. am 27. 3. 1901 in Leipzig,
Margot Kippenberger, geb. am 21. 1. 1924 in Hannover,
Jeanette Kippenberger, geb. am 23. 7. 1928 in Leipzig,
Marta Koenen, geb. Friedrich, geb. am 16. 7. 1883 in Kempen,
Heinrich Koenen, geb. am 12. 5. 1910 in Königsberg,
Johanna Koenen, geb. am 23. 11. 1911 in Halle,
Elisabeth König, geb. Kampert, geb. am 15. 10. 1888 in Hamm (Westfalen),
Werner König, geb. am 1. 5. 1912 in Bochum-Weitmar,
Ilse König, geb. am 30. 8. 1921 in Bochum-Weitmar,
Berta Künder, geb. Schaumann, geb. am 14. 6. 1901 in Wandsbek,
Emmi Lehnert, geb. Brosch, geb. am 25. 2. 1901 in Osnabrück,
Ingeborg Lehnert, geb. am 26. 3. 1925 in Gelsenkirchen,
Kurt Lehnert, geb. am 19. 7. 1927 in Gelsenkirchen,
Helene Ludwig, geb. Sprenger, geb. am 14. 11. 1893 in Pirmasens,
Ludwig Ludwig, geb. am 21. 3. 1912 in Pirmasens,
Werner Ludwig, geb. am 27. 8. 1926 in Pirmasens,
Katharina Mann, geborene Prinasheim, geb. am 24. 7. 1883 in Feldafing,
Gottfried Angelis Thomas Mann, geb. am 27. 3. 1909 in München,
Monika Mann, geb. am 7. 6. 1910 in München,
Elisabeth Veronika Mann, geb. am 24. 4. 1918 in München,
Michael Thomas Mann, geb. am 21. 4. 1919 in München,
Isolde Olden, geborene Baaut, geb. am 20. 11. 1904 in Hohenstadt,
Elise Reinhold, geborene Schroeder, geb. am 27. 2. 1885 in Berlin,
Elisabeth Eva Ritzel, geborene Lack, geb. am 10. 5. 1894 in Offenbach am Main,
Wolfgang Heinrich Ritzel, geb am 24. 8. 1919 in Offenbach,
Gerhard Johannes Alfred Ritzel, geb. am 12. 4. 1923 in Michelstadt (Hessen),
Günther Klaus Ritzel, geb. am 11. 11. 1924 in Frankfurt am Main,
Lucia Schnog, geborene Zengerling, geb. am 19. 12. 1895 in Stavenhagen,
Hanna Schnog, geb. am 21. 6. 1930 in Berlin,
Katharina Sollmann, geborene Gruemmer, geb. am 27. 9. 1883 in Lindau,
Elfriede Sollmann, geb. am 21. 8. 1912 in Köln,
Meta Steinthal, geborene Ritz, verwitwete Volk, geb. am 4. 4. 1884 in Charlottenburg,
Gertrud Thalheimer, geborene Stern, geb. am 24. 10. 1902 in München-Gladbach,
Ruth-Eva Thalheimer, geb. am 16. 6. 1929 in Düsseldorf,
Elisabeth Helene Vahsen, geborene Dahmen, geb. am 19. 7. 1900 in Königshoven (Kr. Bergheim),
Elisabeth Vahsen, geb. am 4. 12. 1924 in Düsseldorf,
Angelika Helene Wilhelmine Vahsen, geb. am 22. 1. 1926 in Düsseldorf,
Hilde Wronkow, geborene Rosenberg, geb. am 11. 5. 1901 in Czernowitz,
Rosa von Zwehl, geborene Spiel, geb. am 1. 7. 1904 in Penzberg.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit sonst noch auf Familienangehörige zu erstrecken ist, bleibt vorbehalten.

Berlin, den 2. Dezember 1936.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern
(i. V.) Pfundtner.

Die Gründe der Aberkennung

1. Georg Beyer (früher Markiwica). Jüdischer Redakteur. War bis zur Machtübernahme an der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung" in Köln tätig. Er flüchtete in das Ausland und nahm dort enge Fühlung mit den führenden marxistischen Emigranten in Prag auf. Mit ihrer geldlichen Unterstützung beteiligte er sich an der Gründung einer deutschfeindlichen Zeitung in Saarbrücken, die systematische Greuelpropaganda gegen das Reich und seine Führung betrieb.

2. Walter Bräuer. Bereits als Student Mitglied der ehemaligen SPD., in der er eine rege Tätigkeit auf schriftstellerischem Gebiet entfaltete. Auch nach dem Umschwung setzte er seine staatsfeindliche Tätigkeit fort und flüchtete dann in die Schweiz, wo er sofort Verbindung mit deutschfeindlich eingestellten Kreisen aufnahm. Durch eine kommunistische Propagandatätigkeit trat er wiederholt auch in der Oeffentlichkeit hervor.

3. Matthias (Max) Braun. Früher Volksschullehrer. Fraktionsführer der SPD. in der Stadtverordnetenversammlung Neuß und Redakteur der berüchtigten marxistischen Tageszeitung „Der freie Sprecher". Wegen seiner radikalen politischen Einstellung verließ er bald Deutschland und begab sich in das Saargebiet, wo er eine unrühmliche politische Rolle spielte. Nach dem Abstimmungsergebnis flüchtete er nach Frankreich und entfaltete dort eine planmäßige Hetze gegen das Reich. Ende 1935 gründete er eine Korrespondenz, deren alleiniges Ziel darin bestand, den ernsten Aufbauwillen des Reiches zu verdächtigen. In unzähligen Aufrufen, Versammlungsreden und Zeitungsartikeln, die von der Emigrantenpresse bereitwillig übernommen wurden, gab er seinem blinden Haß gegen den deutschen Wiederaufstieg Ausdruck.

4. Fritz Erpenbeck. Schauspieler und Redakteur. Zeigte sich durch seine Mitarbeit an mehreren Zeitschriften als radikal-kommunistisch eingestellter Schriftsteller. Nach der Machtübernahme flüchtete er in die Tschechoslowakei und wurde Mitarbeiter an mehreren Emigrantenblättern. Seine Ehefrau, die ebenfalls als aktive Kommunistin hervorgetreten ist, ist ostjüdischer Abstammung.

5. Alfons Goldschmidt. Jude. Ehemaliger Dozent in Leipzig. Führendes Mitglied zahlreicher internationaler kommunistischer Vereinigungen. Nach seiner Emigration hielt er in zahlreichen Städten Amerikas, meist in jüdischen Klubs, hetzerische Vorträge, in denen er durch grobe Lügen über die innerdeutschen Verhältnisse Stimmung gegen das Reich zu machen suchte.

6. Karl Gröhl. Aktiver Kommunist, der in der Münchener Rätezeit eine Rolle spielte und die Ueberführung der später erschossenen Geiseln nach dem Luitpold-Gymnasium veranlaßte. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er ins Ausland, wo er zahlreiche Schriften niedrigsten Inhalts veröffentlichte. Er arbeitete in kommunistischen Organisationen und stand hierbei in enger Verbindung mit dem bereits ausgebürgerten jüdischen Kommunistenführer Münzenberg.

7. Leo Gundelfinger, jüdischer Redakteur, war früher an der marxistischen Zeitung „Rheinische Warte" in Koblenz tätig, die eine gemeine Hetze gegen die nationalsozialistische Bewegung entfaltete. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er nach Frankreich. In Wort und Schrift richtete er gehässige Angriffe gegen Deutschland.

8. Kurt Haas, jüdischer kommunistischer Schriftsteller, mehrfach wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Diebstahls vorbestraft. Vor der Machtübernahme war er beim Mitteleuropäischen Pressedienst in Berlin angestellt. Er flüchtete zuerst nach Prag, wo seine niedrigen Anwürfe gegen Deutschland in der Emigrantenpresse Aufnahme fanden. 1935 begab er sich nach Schweden und setzte dort seine lügnerische journalistische Tätigkeit fort. Durch bewußt irreführende Behauptungen suchte er dem Deutschtum Schwierigkeiten zu bereiten.

9. Konrad Heiden, Jude, früher Schriftleiter der „Republikanischen Hochschulzeitung" in München. Nach vorübergehender Tätigkeit im Saargebiet begab er sich nach Frankreich und entfaltete dort eine rege publizistische Tätigkeit gegen das Reich, die er mit den gemeinsten persönlichen Verunglimpfungen der führenden Männer Deutschlands verband. Seine Machwerke veröffentlichte er mit Vorliebe in der Emigrantenzeitung des bereits ausgebürgerten Juden Georg Bernhard. Seine pseudowissenschaftlichen Geschichtsbetrachtungen dienen allein dem Bestreben, die Ziele der deutschen Politik zu entstellen.

10. Fritz Heymann,
11. Jakob Spreh und
12. Siegfried Thalheimer,

drei jüdische Zeitungsunternehmer, die früher den „Düsseldorfer Lokalanzeiger" betrieben. Nach dem Umschwung flüchteten sie ins Ausland, wo sie enge Verbindungen mit jüdischen Emigrantenorganisationen in Paris aufnahmen und sich im staatsfeindlichen Sinne betätigten. Vorübergehend arbeiteten sie gemeinsam an der von Thalheimer in Saarbrücken gegründeten „Westland-Zeitung", die sich durch ihre gemeine Hetze gegen das Reich hervortat.

13. Dietrich von Hildebrand, ehemaliger Außerordentlicher Professor für Philosophie an der Universität München. Seit 1934 hält er sich in Oesterreich auf und beteiligte sich an der Gründung der katholischen Zeitung „Der christliche Ständestaat", in der er die niedrigsten Anwürfe gegen das Reich und seine Führung veröffentlichte.

14. Ernst Kiesewetter, anarchistisch eingestellter Redakteur, der sich seiner Kriegsdienstpflicht durch Fahnenflucht entzog. Er beteiligte sich aktiv an dem Münchener Räteputsch. Nach der Machtübernahme flüchtete er ins Ausland und arbeitete dort im Sinne der bolschewistischen Umsturzpläne.

15. Hans Karl Kippenberger. Ehemaliger kommunistischer Reichstagsabgeordneter. In Frankreich gründete er Terrororganisationen, mit deren Hilfe er die Bestrebungen der kommunistischen Propaganda auf Zersetzung der Staaten vorwärtszutreiben suchte. Er stand hierbei in enger Fühlung mit den bolschewistischen Machthabern.

16. Emil Kirschmann. Ehemaliger Redakteur der „Rheinischen Zeitung" und hoher Ministerialbeamter der Republik. War bis zur Machtübernahme führendes Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Er flüchtete unter Mitnahme eines großen Teiles des ehemaligen SPD.-Vermögens ins Ausland. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet begab er sich nach Frankreich, wo er Leiter eines Emigrantenbüros ist. Gemeinsam mit anderen Emigranten gibt er hier eine Hetzschrift heraus, in der er in gehässigster Weise Propaganda gegen das Reich treibt.

17. Wilhelm Koenen. Ehemaliger kommunistischer Reichstagsabgeordneter. Nach dem Umschwung flüchtete er nach Paris, wo er im Sinne der kommunistischen Umsturzpläne tätig ist. Er spielt insbesondere in internationalen Organisationen zur Bekämpfung des Faschismus eine Rolle und versucht in letzter Zeit durch seine publizistische Tätigkeit, den politischen Katholizismus für eine „antifaschistische Volksfront" zu interessieren. An der mißlungenen Boykottbewegung gegen die Abhaltung der Olympischen Spiele in Deutschland hat er sich an maßgebender Stelle beteiligt.

18. **Heinrich König.** Marxistischer Funktionär, der sich aktiv an Gewalttätigkeiten im politischen Kampf beteiligte. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er nach Frankreich und setzte dort seine deutschfeindliche Tätigkeit fort.

19. Paul Christian Künder. Marxistischer Funktionär und Vorstandsmitglied des ehemaligen Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold". Nach dem Umschwung versuchte er illegal für die marxistischen Ziele zu arbeiten und flüchtete dann ins Ausland. Er betätigte sich in Kopenhagen an führender Stelle in den marxistischen Emigrantenorganisationen.

20. Adolf Ludwig. Ehemaliger Gewerkschaftssekretär und 3. Bürgermeister in Pirmasens. Als fanatischer Marxist zeichnete er sich durch besonders gehässige Bekämpfung der NSDAP. aus. Wegen illegaler Betätigung flüchtete er ins Ausland und beteiligte sich führend an hochverräterischen Unternehmungen. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet setzte er sein staatsfeindliches Treiben in Frankreich fort.

21. Thomas Mann. Schriftsteller, früher in München wohnhaft. Nach dem Umschwung kehrte er nicht wieder nach Deutschland zurück und begründete mit seiner Ehefrau Katharina geb. Pringsheim, die einer jüdischen Familie entstammt, seinen Wohnsitz in der Schweiz. Wiederholt beteiligte er sich an Kundgebungen internationaler, meist unter jüdischem Einfluß stehender Verbände, deren feindselige Einstellung gegenüber Deutschland allgemein bekannt war. Seine Kundgebungen hat er in letzter Zeit wiederholt offen mit staatsfeindlichen Angriffen gegen das Reich verbunden. Anläßlich einer Diskussion in einer bekannten Züricher Zeitung über die Bewertung der Emigrantenliteratur stellte er sich eindeutig auf die Seite des staatsfeindlichen Emigrantentums und richtete öffentlich gegen das Reich die schwersten Beleidigungen, die auch in der Auslandspresse auf starken Widerspruch stießen. Sein Bruder Heinrich Mann, sein Sohn Klaus und seine Tochter Erika Mann sind bereits vor längerer Zeit wegen ihres unwürdigen Auftretens im Ausland der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden.

22. Rudolf Olden, früherer Rechtsanwalt und Redakteur am „Berliner Tageblatt". Dort arbeitete er in vorderster Linie an der jüdisch-marxistischen Durchsetzung des deutschen Volkes. Nach seiner Flucht aus Deutschland führt er unter Benutzung der Emigrantenpresse seinen gehässigen Kampf gegen alles Deutsche fort.

23. Karl Otten, kommunistischer Schriftsteller, früherer Mitarbeiter an der „Frankfurter Zeitung" und dem „Berliner Tageblatt", war mit einer Jüdin verheiratet. Nach der Machtübernahme begab er sich ins Ausland und veröffentlichte dort einen Roman, dessen deutschfeindliche Tendenz in besonders gehässiger Weise zum Ausdruck kommt.

24. Georg Reinhold, ehemaliger Landesvorsitzender der SPD. in Baden, der sich durch Organisierung von Gewalttaten bei politischen Versammlungen hervortat. Nach seiner Flucht arbeitete er vor allem in Frankreich im Sinne der hochverräterischen Ziele der marxistischen Emigrantenorganisationen.

25. Karl Schnog, radikaler Schriftsteller, der früher aktiv in der kommunistischen Bewegung stand und für die kommunistische Zeitung „Welt am Abend" arbeitete. Nach seiner Emigration veröffentlichte er in der Pariser und Prager Emigrantenpresse, meist in Gedichtform, Angriffe gegen das Reich, die sich durch Gehässigkeit und Niedrigkeit der Gesinnung auszeichneten.

2. Karl Schreiner, Journalist, flüchtete ins Ausland und ist dort Mitarbeiter an den von Otto Strasser herausgegebenen berüchtigten Hetzschriften in Prag. In seinen Artikeln versucht er durch entstellende Verwendung statistischen Materials ein falsches Bild über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu erwecken.

27. Wilhelm Sollmann, marxistischer Parteigenosse des Novembersystems. Seit 1920 gehörte er der ehemaligen SPD.-Fraktion an und war während des Kabinetts Stresemann Reichsminister des Innern. Nach der Machtübernahme flüchtete er zuerst ins Saargebiet und begab sich nach der Saarabstimmung nach Frankreich. Dort trat er einem Journalistenverband bei, der alle ausgewanderten und zum Teil bereits ausgebürgerten deutschfeindlichen Schriftsteller umfaßt, und betätigte sich als Verfasser zahlreicher gegen das Reich gerichteter Artikel. Außerdem unterhielt er enge Beziehungen zu den führenden Prager Emigrantenkreisen.

28. Arthur Thiele, ehemaliger Gewerkschaftssekretär und Reichsbannerführer in Dresden. Er gehörte zum Parteivorstand der ehemaligen SPD. in Prag, der ein Sammelbecken aller deutschfeindlichen Bestrebungen der Emigranten im Ausland bildete.

29. Arnold Vahsen arbeitete im Sinne der Bestrebungen Otto Strassers im Auslande und knüpfte landesverräterische Beziehungen zu ausländischen Staaten an.

30. Ludwig Wronkow, jüdischer Zeichner, der sich in Prag niedergelassen hat und durch politisch-satirische Zeichnungen würdeloser Form die politischen Bestrebungen Deutschlands verächtlich zu machen sucht.

31. Hans von Zwehl, Journalist, früher Mitarbeiter an der kommunistischen Zeitung „Welt am Abend" und am „Berliner Tageblatt". Nach seiner Emigration arbeitete er ständig für eine berüchtigte Pariser Emigranten-Zeitung. Außerdem veröffentlichte er zahlreiche Broschüren, aus denen die niedrigste Gesinnung gegenüber seinem früheren Heimatlande spricht.

32. Heinrich Ritzel, ehemaliger Oberregierungsrat.

33. Hans Gustav Steinthal, ehemaliger Studienrat.

34. Heinrich Peter Danzebrink, ehemaliger Regierungsrat.

35. Hertwig Machts, ehemaliger Kriminalkommissar.

36. Gustav Lehnert, ehemaliger Kriminalassistent.

37. Paul Kowalski, ehemaliger Polizeiwachtmeister.

38. Alfons Baumann, ehemaliger Polizeiwachtmeister.

39. August Heinrich Lauriolle, ehemaliger Polizeiverwaltungssekretär,

ehemalige deutsche Beamte, die nach der Machtübernahme wegen ihrer bisherigen politischen Betätigung aus dem Staatsdienst entlassen wurden. Sie begaben sich vorübergehend ins Saargebiet, wo es ihnen gelang, eine Anstellung durch die Regierungskommission des Saarlandes zu erhalten. Nachdem die Abstimmung nicht das von ihnen erstrebte Ergebnis hatte, flüchteten sie in das Ausland und setzten dort in offener und versteckter Form ihr landes- und hochverräterisches Treiben gegen Deutschland fort. Die meisten von ihnen beteiligten sich in Frankreich an internationalen marxistischen Kampforganisationen, deren Bestrebungen gegen den Bestand des Reiches und seiner Regierungsform gerichtet waren. Hierbei zeichnete sich besonders Lehnert aus, der eine führende Stelle innerhalb dieser Organisation einnahm.

Die Ausbürgerung der Saar-Emigranten ist wegen ihrer deutschfeindlichen Betätigung nach Beendigung der Verwaltung des Saarlandes durch den Völkerbund erfolgt. Im übrigen handelt es sich um Personen, die weder abstimmungsberechtigt waren, noch unter den Schutz des sogenannten Römischen Abkommens vom 2./3. Dezember 1934 fallen.

Alt werden, aber gesund bleiben —



wer möchte das nicht? Ein Lebensabend, der von Altersbeschwerden, Schwächezuständen und Krankheiten begleitet wird, ist nicht erfreulich.

Vielleicht interessiert es Sie, daß gerade diejenigen, die Klosterfrau-Melissengeist als allgemeine Gesundheitshilfe und Vorbeugungsmittel gegen Altersbeschwerden gebrauchen, häufig ein gesundes, hohes Alter erreichen. Warum? Klosterfrau-Melissengeist, das reine Heilkräuter-Destillat, wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers: Verdauung, Blutbildung, Nerven- und Herztätigkeit. Ältere Leute sollten ihn deshalb bei entsprechenden Beschwerden versuchen, um ernsthaftern Erkrankungen vorzubeugen.

So berichtet z. B. Herr Arnold Grün, (Bild nebenstehend) Nievenheim-Delrath, Konradsberg 12, am 10. 6. 36: „Teile Ihnen mit, daß ich jetzt schon 16 Jahre Klosterfrau-Melissengeist gebrauche. Annähernd 100 Flaschen habe ich schon gekauft und lasse nicht davon ab, solange ich lebe. Bin jetzt 88 Jahre alt und Veteran von 1870/71." Und weiter am 19. 6. 36: „Ich gebrauche Klosterfrau-Melissengeist gegen Herzschwäche (starkes Herzklopfen), sowie gegen Unwohlsein und Ohrensausen und fühle täglich, daß er mir hilft. Auch bei Erkältung nehme ich ein Likörgläschen mit Wasser verdünnt."

Den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM 2,95, 1,75 und —,95. Für Verbraucher, die Klosterfrau-Melissengeist regelmäßig nehmen, sind Halbliterflaschen zu RM 12,75 und Literflaschen zu RM 24,50 vorteilhafter. Jeder Apotheker oder Drogist besorgt sie. Interessenten verlangen ausführliche Druckschrift Nr. 6 kostenlos von der alleinigen Herstellerin, der Firma Maria Clementine Martin, Klosterfrau, Köln.

SILBER-BESTECKE



800 zu günst. Preisen.
Bestecke mit 100 g Silberauflage preiswert. Nur Qualitätsbestecke, allerfeinste Juwelierware. Langjährige Garantie. Bequeme Ratenzahlungen. Katalog kostenlos
Fritz Millhoff, Besteckfabrikation
Solingen-Ohligs 79

Brillen Foto Schulte Ladbeck seit 1871

Wild / Geflügel
frisch eingetroffen

Kaninchen	im Fell . . .	½ kg 0,48
Hasen	im Fell	½ kg 0,78
Hirschbraten	. . . . .	½ kg 1,10
Suppenhühner	. . . .	½ kg 1,10
Bratenten	. . . . .	½ kg 1,25
Junge Hähnchen	. . .	½ kg 1,30
Hafermastgänse	. . .	½ kg 1,30

Bestellen Sie schon jetzt **Ihre Weihnachtsgans!**
Wilh. Otto Dieckmann
Feinkost, Weine, Spirituosen
Bochum, Rottstr. 8/10 Fernruf 67486

Miele-Fahrräder Waschmaschinen Staubsauger
in monatlichen Raten von 5,— RM
EICHLER-KOCH
Castroper Str. 238 (gegenüb. Kreuzkirche)

Fahre am Dienstag, dem 8. 12.,
leer von Gronau zurück
Karl Müller, Beethovenstraße 8, Ruf 66185.

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe
liefert
Sanitäts-Haus
Fischer
Kortumstraße Ecke Rottstraße.

Erfolgreich werben
durch Anzeigen im
Bochumer Anzeiger

Es macht Freude
und Sie haben stets leichte Arbeit, wenn Sie den Herd mit Nicco-flüssig putzen. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche sind Sie stolz auf den Erfolg, jede weitere Flasche erhöht die Wirkung.
Mit Nicco-flüssig können Sie gleichzeitig Messer und sämtliche Metalle putzen!



BA.-Anzeigen helfen Ihren Weihnachtsumsatz erhöhen!



3 Schauspieler von Weltruf beherrschen diesen Film!

Clark Gable der Herr des Schiffes mit der kostbaren Ladung

Wallace Beery sein gefährlicher Gegenspieler; der Mann, den alle kennen u. den doch niemand kennt und zwischen ihnen

Jeanne Harlow die viel berüchtigte China-Dolly in

GOLD NACH SINGAPORE

Ein Film, der die tollkühne Fahrt eines englischen Schiffes durch die chinesischen Gewässer zeigt — eine Geschichte von Gefahren und Abenteuern und von dem Kampf einer Frau um den Mann, den sie liebt.

Täglich 3½, Uhr — letzte Vorstellung 8 Uhr
Sonntag 3 Uhr — letzte Vorstellung 8 Uhr

UFA-TONHALLE

Im Beiprogramm:
Internationale Hunderassen
Kulturfilm, volksbildend
Die neueste Ufa-Tonwoche



Ein reizvolles Spiel der Liebe

Angela Salloker
Attila Hörbiger

Mädchen-Pensionat

Nach dem bekannten Theaterstück:
„Prinzeß Dagmar"

Ein Bavaria-Film, Regie: Geza von Bolvary

Hauptdarsteller: Angela Salloker, Attila Hörbiger, Erika v. Thellmann, Raoul Aslan, Lisl Karlstadt, Josef Egger.

In einem Mädchenpensionat vollzieht sich das Schicksal der jungen Prinzessin Dagmar und ihres geliebten Lehrers — das Schicksal nach dem ehernen Gesetz der Liebe und der Pflicht.

Dazu das interessante Vorprogramm

Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Stadttheater
Bochum

Freitag, 4. Dezbr., 19 Uhr: **Die Familie Schroffenstein**
Samstag, 5. Dez., 11 Uhr: **Amphitryon**
19 Uhr: **Robert Guiskard Der zerbrochene Krug**

. . . und dann
Zur Postkutsche
Altdeutsche Weinstube
Inhaber Josef Blum
Tel. 68576 Viktoriastraße 7

Treffpunkt
Ratskaffee Böttger
gegenüber dem Rathaus

Ab heute das große Sensationsprogramm

1. **Männer ohne Namen** Ein Spannungsfilm mit einem packenden Liebesschicksal

2. **Buster Crabbe** in dem Wildwestfilm **Die Vergeltung**
FERNER: Woche / Kulturfilm

Nur 4 Tage Freitag bis Montag

HAMMER LICHTSPIELE

Ein ereignisreicher Film
Wolga in Flammen
mit VALERIE IKISCHINOFF, ALBERT PREJÉAN und andere.
Wolga in Flammen
Ein Film, spannend und abenteuerlich.
Ein Erlebnis
Dazu das gr. Vorprogramm:
Kulturfilm — Lustspiel — Tonwoche
Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung mit dem gewaltigen Kriegsfilm „Stoß rupp 1917" (Der Glaube an Deutschland)

Odeon • Skala

Kleine Anzeigen
gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im
Bochumer Anzeiger

3 Nacht-Sondervorstellungen
Freitag, Samstag und Sonntag 22 Uhr



mit
Eine Siebzehnjährige

Ein alter menschlicher Konflikt wird in diesem Film aufgerollt. In ein junges, siebzehnjähriges Mädchen verlieben sich sowohl der Vater als auch der Sohn. Die Hauptrollen in dem interessanten Filmwerk spielen **Reva Holsey, Alfred Abel, Albert Lieven.**

Karten im Vorverkauf an der Kasse

APOLLO

Ein erlebnisreicher Film



Waldwinter

Nach dem berühmten Roman von **Paul Keller.**

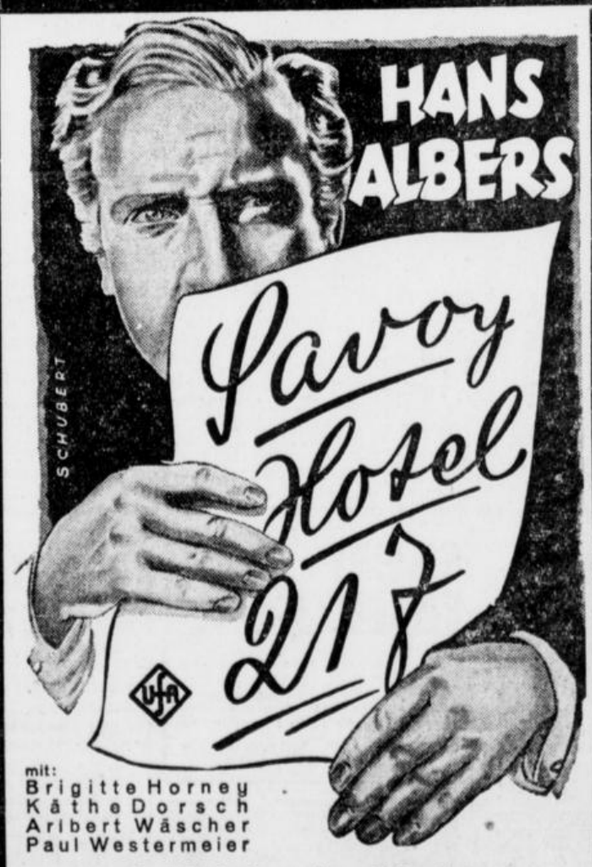
Weitere Darsteller:
Hansi Knoteck, Vikt. Staal, Ingeborg Hertel, Eduard v. Winterstein.

Ein wunderschöner Film vom Liebeserwachen und -erleben zweier prachtvoller Menschenkinder.

Dazu das reichhaltige Beiprogramm!

Täglich: **3.15, 5.40 und 8 Uhr**

WELT-LICHT
am Bahnhof



mit:
Brigitte Horney
Käthe Dorsch
Aribert Wäscher
Paul Westermeier

Dazu: **Auf blinkenden Pfaden**

Kulturfilm: Kinder aus aller Welt — **Deulig-Ton-Woche**
Sonntag, 2 Uhr, gr. Jugend-Vorstellung mit Shirley Temple in „Lockenköpfchen"

GLORIA-PALAST

Wild u. Geflügel
täglich frisch!

Hasen	abgez. u. ausgew. per ½ kg	1,10
Hasenpfeffer	per ½ kg	0,60 1,20
Hasenbraten	per ½ kg	1,40
Wildkaninen	abgez. u. ausgew. per ½ kg	0,80

Rehbraten / Fasanen
fr. Suppenhühner / jg. Hahnen
Lippst. Gänse / jg. Enten
Feinkost / Wild / Geflügel

Franz Brunnstein
Schützenbahn 1 Ruf 68308

Nerven- und Schlaftee, Paket 95 Pf.
Blasen- und Nierentee, Paket 75 Pf.
in der Cellopackung
Reform- u. Kräuterhaus Walter
Hattinger Straße 23, a. Hauptbahnhof

ERSTAUFFÜHRUNG!

Nach langer Pause zeigen wir den **Tom-Mix-Film** in deutscher Sprache:

DER HELD VON TEXAS

Tom Mix, der Freund von jung und alt, in einem abenteuerhaften, sensationellen Film. Von Anfang bis zum Schluß ein ganzer Tom-Mix-Film.

● Täglich 3.50 und 8 Uhr ●

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung mit **„Der Held von Texas"**

Beachten Sie das Inserat für die Nachtvorstellungen!

APOLLO
MIT DER NEUEN TONWIEDERGABE



Irma kleine Inge!

Erwachen der ersten großen Liebe!

Ellen Schwanneke • Rolf Wanka

Der Schicksalsweg einer kleinen Gymnasiastin nach dem Roman von E. Neubauer. Ein neuer Lehrer kommt. Jung, hübsch, interessant. Echt kameradschaftlich bringt er neues Leben in die alten, verstaubten Schulregeln. Was Wunder, wenn er von den jungen, lebenslustigen Mädchen sofort heftig umschwärmt wird. Jedoch einer wird die Schwärmerei zum Verhängnis, und wir erleben die Leiden und Konflikte einer großen Liebe

Täglich 3.30, 5.30 und 8 Uhr

CAPITOL

Ihren Bekanntenkreis benachrichtigen Sie von Familienereignissen durch die Anzeige im „BA."

Lichtspielhaus

BOCHUM • MARIENSTRASSE 14

Sehen Sie gern ein Lustspiel von Format? Dann versäumen Sie diese Gelegenheit nicht!



Der verkannte Lebemann

sorgt zwei Stunden für beste Unterhaltung und übermütiges Lachen

R. A. Roberts / Theo Lingen / Grete Weiser / Trude Marlen / Hans Richter / Kurt Vespermann

Täglich 3.15, 6 und 8 Uhr. Sonntag ab 2.30 Uhr

Der

Lesezirkel Siepmann

verlegte seine Betriebsräume, Lesemappenlager, Expedition und Druckerei in das Haus

Wilhelmsplatz 6

Die für eine ordnungsmäßige Belieferung unseres ständig wachsenden Leserkreises erforderlichen Räume stehen uns hier zur Verfügung.

Bestellungen

auf unsere Lesemappe können jetzt einfacher und besser in unserer Geschäftsstelle erledigt werden. Unsere Telephonnummer ist jetzt

62562

Die Schau der praktischen Geschenke

Tafel- Kaffeeservices in der Glaspassage

Kommen Sie zu

Kühndahl

BOCHUM • KORTUMSTRASSE 75

Das neue **PROGRAMM**

Apollo Weitmar

Der Kosak und die Nachtigall

mit Jarmila Novotna, Ivan Petrovich, Gerda Maurus, Rudolf Carl u. Fritz Imhoff

Capitol Langendreer

Der Berliner Rundfunkkomiker: Ludwig Manfred Lommel, Grete Weiser, Walter Steinbeck in:

Hilde und die vier PS

Schauburg Wanne-Eickel

Der Welterfolg, den jeder erlebt haben muß.

Käthe von Nagy, Benjamino Gigli in

AVE MARIA

Eine Leistung, wie man sie im Tonfilm kaum je zuvor zu hören bekam.

Capitol - Werne

Pola Negri, Albrecht Schoenhals in

Mazurka

Kammer-Lichtspiele B.-Gerthe

Die neueste Ufa-Tonfilmoperette:

„Der Bettelstudent"

Mit: Marika Rökk, Jon. Heesters, Carola Höhn, Fritz Kampers

Bestens im Bilde

über das, was in den Kinos gespielt wird, sind Sie nach Studium des BA.

Pralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Frisch geschlachtete

Puter	schneeweiß 500 g	1,30
Gänse	500 g	1,30
Hasen	im Fell 500 g	0,80
Hasenkeulen	500 g	1,40
Hasenpfeffer	500 g	0,60
Hühner	500 g	1,08

stets frisch vorrätig

Hill

3% Bochum Viktoriastr. 35 3%

Achtung Möbelkäufer!

Wer will ab Fabrik gut und billig kaufen, der braucht nicht mehr weit zu laufen

Friedrich Höltkemeyer

Möbelfabrik — B.-Langendreer. Früher Zeche Constanze, Stockumer Straße 111. Ruf 71623 Bochum. Annahme von Ehestandsdarlehen

---

Verschleimung **Husten?** Halsschmerzen

Sehr gute Dienste geleistet. Bärwang, 17.11.34 Wally Epp, Hebamme

Mit gutem Erfolg angewandt Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kfm

Nach 5 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten J. Jöckel, Insp. i. d. Nahe-Tiefenst. 17.2.

Viele ähnliche Urteile liegen vo

Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.6 Sparflasche 3.25 — Hustobon (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg

Drogerie Fischer, Kortum- Ecke Rottstr.
Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 39
Drogerie Störing, Hellwegstraße 1
Drogerie Kneider, Große Beckstraße 11
Bochum-Linden:
Drogerie Feuerstein, Hattinger Str. 827
Drogerie Schwager, Hattinger Straße 787

Grippe?

Die Natur hilft durch ihre Kräuter.

Grippetee trinken

Orig. Bergblume

Aelteste Drogerie

Emil Swinge

Bochum

Kortumstr. 97 Ruf 6[illegible]112



Draht-

geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte billigst! Große Läger

Rösler & Lönne

Drahtwerk

Bochum, Redemptoristenstraße 28/30. Nähe Bahnhof Präsident, u Wattenscheid

---

Büromaschinen repariert Trautmann

Viktoriastraße 73 Ruf 65434



Bestecke für jed. Haushalt, rostfrei, echt Silber und 100 Gramm Silberauflage, billigst. Zahlungserleichterung., Katalog gratis.

W O E. Haas, Solingen 15

DARMTRÄGHEIT?

Dann durch Darm-Training mit **Peristol** zur normalen Darm-Tätigkeit

Drogerie Störing

Hellweg 1

Wie oft ärgern Sie sich

über nasse Füße? Und dabei kosten trockene Füße nur 4.90



5.90 Lack-Gummistiefel

4.90 Lack-Gummi-3-Knopfstiefel

Böhmer



Praktische **Weihnachts-Geschenke**

sollen es sein ... wie wäre es mit einer schönen Lampe, einem praktischen Bügeleisen, einem modernen Staubsauger, einem elektrischen Heizofen oder Kocher aus dem bekannten Fachgeschäft

Paul Wagner, Viktoriastr. 51/53 Ruf 67906

Diese Zeiten sind vorüber



Heute muß das Kleidungsstück einen Schnitt, eine Linie haben. Einen gutsitzenden Anzug zu bauen, will gelernt sein. Mag es scheinen, als ob ein Anzug dem anderen gleicht. Jeder erfordert aber, wenn er seinem Träger die schlichte Vornehmheit geben soll, eine sachgemäße Arbeit.

Der Schneider hat seine jahrelangen Erfahrungen. Diese sich zunutze machen, heißt Maßkleidung tragen.

Emil Bewersdorf
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe
Luisenstraße 14

Martin Bier
der Schneider für Qualität
B.-Harpen, Vinzentiusweg 16

Heinz Bube
Schneidermeister
Zivil und Uniformen
Kreuzstraße 22, Ruf 62402

A. Eilebrecht
Feine Maßschneiderei
Viktoriastraße 28

Heinrich Keßler
Schneidermeister
Dorstener Straße 159

Franz Lüke
Feine Maßschneiderei
B.-Gerthe, Lothringer Straße 28

Moderne Herren- und Damenschneiderei
Adolf Plaga
Kortumstraße 81

Josef Scheele
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hattinger Straße 55, Ruf 61674

Heinrich Wiegand & Sohn
Zivil- und Uniform-Schneiderei, erstkl. Anfertigung nach Maß.
Metzstraße 4, Ruf 68139

Anton Bömelburg
Schneidermeister / Anfertigung eleg. Herren-Garderobe / Neuzeitl. Tuchlager / Rottstraße 87

Bessere Herren- und Damen-Kleidung
Uniformen aller Art.
Deutsche Wertarbeit
Friedrich Dreher, Mühlenstraße 4 am Rathaus

Stephan Fraß
Vornehme Herren-Maßkleidung jeglicher Art.
Kronenstr. 19, I. Etg., Ruf 68281

Carl Knepper
Brück- und Franzstraßen-Ecke

Otto Lütkemüller
Goldhammer Str. 2, Ecke Essener Str.
Anfertigung moderner Herren- und Damen-Garderobe

Josef Reza
Anfertigung nur feiner Herren- und Damen-Garderobe.
Bessemerstr. 37, Fernruf 62386

Karl Schöning
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderoben.
Josefstraße 55 Ruf 64712

W. Wiegand
Feine Maßschneiderei.
Bochum, Emscherstraße 11
Nähe der Bergschule

Alfred Böse
der Schneider für Qualität
Bochum-Werne, Boltestr. 34

Emil Düppe
Feine Maßschneiderei
B.-Hiltrop, Hiltroper Straße 368

Paul Hünteler
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hermannshöhe 4a, Ruf 62901

Wilh. Köller
Vornehme Herren-Maßkleidung
Herner Straße 214 Ruf 61869

Heinrich Oster
Herrenschneider
Horst-Wessel-Straße 6, Ruf 66636

Wilh. Schaub
Feine Maßschneiderei
Bochum-Laer
Laerfeldstraße 14, Ruf 66807

Bernh. Stengel jr.
Schneidermeister
Bochum V, Riemker Straße 38
Feine Maßschneiderei

Max Witt
Feine Maßschneiderei
Vidumestraße 10, Ruf 64033

Nachdruck nur nach vorheriger Genehmigung

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Bestandene Prüfung. Seine Meisterprüfung als Sattler und Polsterer bestand mit gutem Erfolg der Sohn Friedrich Georg des Arbeiters Karl Malberg von hier.

Beteiligung der Krupp-Gefolgschaft am Jahresgewinn. Wie die Fried. Krupp AG. ihrer Gefolgschaft mitteilt, ermöglicht es das wirtschaftliche Ergebnis des am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahres, den Werksangehörigen des Gesamtunternehmens (also auch der Kruppschen Zechen „Hannover" und „Hannibal") eine besondere Zahlung zuzuweisen. Ebenso wie im Vorjahre gilt auch in diesem Jahre die Zuwendung als einmalige Zahlung, deren Höhe sich nach der Dauer der Zugehörigkeit der Werksangehörigen zur Firma richtet; sie beträgt für Arbeiter 10 bis 50 Mark und für Angestellte 10 bis 25 Prozent des Monatseinkommens. Empfangsberechtigt sind nur Gefolgschaftsmitglieder, die am 30. September 1936 in den Diensten des Unternehmens standen. Den Werksangehörigen, die vorübergehend wegen Arbeitsmangels aus der Firma ausgeschieden sind, wird ihre frühere Werkszugehörigkeit angerechnet.

Freude für die Kruppschen Pensionäre. Die fortlaufend von der Firma Krupp unterstützten früheren Werksangehörigen erlebten in den letzten Tagen eine besondere Weihnachtsfreude, als ihnen der Briefbote



Geldgeschenke ins Haus brachte, die vom Hause Krupp aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Firma gestiftet worden sind.

Die Mickensänger kommen wieder. In den letzten Tagen fanden zwischen interessierten Kreisen verschiedentlich Besprechungen statt mit dem Ziele, in diesem Jahre alte Hordeler Weihnachtsbräuche wiederaufleben zu lassen. Sollte die Bürgerschaft Interesse für diese Bestrebungen zeigen, so will man im nächsten Jahre den Kreis der Beteiligten größer ziehen und auch andere Hordeler Heimatbräuche aufleben lassen. Zunächst soll zu Weihnachten der Versuch unternommen werden, die Mickensänger durch den Stadtteil ziehen zu lassen. In früheren Zeiten zogen alljährlich in der Heiligen Nacht diese „Mickensänger" durch die Bauernschaft und sangen das alte Weihnachtslied „Nacht umhüllte ringsum die Erde". Es hat damals wohl keinen Bauern und Kötter gegeben, der eher zu Bett gegangen wäre, ehe nicht die Sänger ihren Weihnachtsgruß entboten hätten. Als Dank für diesen Gruß erhielten die Sänger dann sogenannte „Micken" (Weißbrotsemmeln). Davon haben sie auch ihren Namen erhalten.

In die Heimat gezogen, um zu sterben. Der sehnlichste Wunsch des lange Jahre in der alten Kolonie wohnhaften Invaliden Gottlieb Scharna war, in seiner ostpreußischen Heimat zu sterben. Nachdem sein Sohn vor einigen Monaten in Ostpreußen geheiratet, zog der fast 70jährige ebenfalls nach Ostpreußen. Nur etwa 14 Tage sollte er sich seines Glückes erfreuen. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist er am Montag dieser Woche dort gestorben und wird seinem Wunsche entsprechend auch in Ostpreußen beerdigt werden.

Des Schicksals Hand. Dem Volksgenossen Gerhard Mü., Hordeler Straße, wurde vor einigen Monaten seine Frau durch den Tod entrissen. Kurze Zeit später starb auch sein einziges Kind an den Folgen einer Lungenentzündung. Nunmehr erlitt M. selbst einen Unfall, so daß er bedenklich daniederliegt.

Stadtteil Hamme

Bäckermeister Spill †. Der Tod hat in den letzten Wochen in unserem Stadtteil reiche Ernte gehalten. Am Montag wurde der auf der Von-der-Recke-Straße Nr. 11 wohnhafte Bäckermeister Theodor Spill nach einem kurzen Krankenlager aus dem Leben abberufen. Der Verstorbene, der im Alter von 60 Jahren stand, erfreute sich in der gesamten Bürgerschaft wegen seines rechtschaffenen und aufrichtigen Wesens der größten Wertschätzung. Er war verschiedenen Vereinen ein treuer Förderer. Am Freitag morgen wird er zur letzten Ruhe bestattet.

In hohem Alter. Am heutigen Freitag kann Rektor i. R. Bernhard Hölscher, Dorstener Straße 164, in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische seinen 71. Geburtstag feiern. Der Hochbetagte stammt aus Thüle bei Salzkotten und kam als junger Lehrer an die vor etwa 40 Jahren neuerbaute Schule an der Gahlenschen Straße. Später wurde er auch der erste Rektor dieser Schule und war zuletzt Rektor an der Schule an der Von-der-Recke-Straße, bis er vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Auch im kirchlichen Leben der Herz-Jesu-Pfarrei ist Rektor Hölscher kein Unbekannter. Lange Jahre leitete er mit Erfolg den Kirchenchor der „Cäcilia". Im öffentlichen Leben bekleidete er seit über 25 Jahren das ehrenamtliche Amt eines Wohlfahrtspflegers. Auch als Geflügelzüchter ist der Altersjubilar in weiten Kreisen bekannt geworden, besonders durch seine Tätigkeit als Schriftleiter der „Westdeutschen Allgemeinen Geflügelzeitung". Viele Glückwünsche wird der Hochbetagte zu seinem Ehrentage entgegennehmen können.

Kinderspeisung. In der Schule An der Maarbrücke ist in diesen Tagen mit der Speisung der Schulkinder hilfsbedürftiger Eltern begonnen worden. Die Kinder erhalten jeden Mittag ein schmackhaftes und reichliches deftiges Mittagessen. Daß ihnen das Essen mundet, beweisen die vielen „Kapitulanten".

Advents-Frauenfeier der lutherischen Kreuzgemeinde. Recht vorweihnachtlich war am Donnerstag der große Saal des Lutherhofes bei der Adventsfeier des Frauenvereins der lutherischen Kreuzgemeinde. Bei Anbruch der Dunkelheit wurden die vielen Kerzen entzündet, die den Saal in ein Meer von Adventslichtern tauchten. Eingeleitet wurde die Feier mit einem gemeinsam gesungenen Adventslied. Pfarrer Stallmann begrüßte die große Frauenschar und hielt später auch die Adventsansprache. Der Kirchenchor unter Kuhnens Leitung verschönte die Feier durch ansprechende Gesänge und trug so seinen Dank für die monatliche Unterstützung, die ihm der Frauenverein zuteil werden läßt, ab. Nach der ansprechenden Kaffeepause folgte die Darstellung des Krippenspiels „Advent Christi in der Welt und am Jüngsten Tag". Auch die Aufführung der Frauen „Der gestörte Kaffeeklatsch" gefiel gut. Die weitere Feier war von Liedern, Gedichten und Vorträgen des Kirchenchors umrahmt.

Evangelische Frauenhilfe III. Recht adventlich war die gestrige Versammlung der Evangelischen Frauenhilfe des dritten Bezirks im Gemeindehause ausgestaltet. Sie wurde mit dem gemeinsamen Lied „Wie soll ich dich empfangen" und einer biblischen Andacht eingeleitet. Dann vereinte man sich zum gemeinsamen Kaffeetrinken. Weiter wurde über die Altenfeier des Bezirks gesprochen.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Appell- und Werbeabend. Die Gemeindegruppe Marmelshagen des Reichsluftschutzbundes veranstaltet am 5. Dezember, abends 20 Uhr, im Saale Bergmann, Riemker Straße 8, einen Appell- und Werbeabend. Das Erscheinen aller Selbstschutzkräfte einschließlich der übrigen Bevölkerung der Gemeinde ist im Hinblick auf die große Bedeutung und Notwendigkeit des Luftschutzes Pflicht. Der Abend wird u. a. Vorführungen, einen Film und eine Luftschutzausstellung bringen.

150 Frauen feierten Advent. Eine schöne Adventsfeier veranstaltete am Dienstag nachmittag der Kleingartenverein „Rosthausen" für etwa 150 Frauen. Nachdem die Adventslichter angezündet waren und den Raum weihnachtlich erhellten, trug Hildegard Blume einen Prolog vor. Nach dem Musikvortrag (Klavier und Geige) hielt Frau Schröer eine Ansprache. Ihr Gedenken galt dann dem Führer, dem wir den Aufschwung aus trüber Zeit in erster Linie verdanken. Hierauf ließ man sich den gereichten Kaffee gut schmekken und lauschte später den schönen Liedern und Gedichten. Auch verschiedene Elfen- und Volksreigen fanden starken Anklang.

Kanarienvogelausstellung. Der Kanarienvogelzuchtverein „Unsere Sänger" veranstaltete am Sonntag eine Ausstellung, die durch eine Vogelschutzabteilung, eine Schmetterlingssammlung und verschiedene ausgestopfte Tiere prächtig ergänzt wurde. Es wurden wertvolle Tiere und Gegenstände gezeigt. Dem Züchter Hermann Kricks wurde der erste Preis zugesprochen. Weiter wurden noch verschiedene andere Preise ausgegeben.

Stadtteil Riemke

Die letzte Fahrt. Wie der „B. A." berichtete, erlitt am 24. November der auf der Schachtanlage „Constantin 6/7" beschäftigte Schlepper August Wenzel einen Unfall, der seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Am 29. November ist Wenzel an den Folgen des Unfalls verstorben. Am Donnerstag nachmittag fand nun die Beisetzung auf dem Riemker Friedhof statt. Eine große Menge Riemker und Arbeitskameraden gaben dem toten Knappen das letzte Geleit, so u. a. ein Ehrengeleit von Bergleuten in der Bergmannsuniform. Führer und Gefolgschaft widmeten dem Verunglückten einen warmen Nachruf. Pfarrer Mühge von der evangelischen Gemeinde Hofstede-Riemke hielt die kirchliche Grabrede.

Hohes Alter. Ein alter und bekannter langjähriger Mitbürger, der im Ruhestand lebende Fahrsteiger Heinrich Vierhaus, vollendet heute in bester Gesundheit und Frische sein 80. Lebensjahr. Er wurde 1856 als Bochumer Kind geboren. Nach seiner Pensionierung zog er zu seinem Sohn in die Eifel. Im hiesigen Vereinsleben spielte er früher eine große Rolle, unter anderem gründete er auch den inzwischen wieder eingegangenen „Hilfsverein für unverschuldet in Not geratene Bergknappen". An seinem heutigen Geburtstag wird man auch hier seiner ehrend gedenken.

Frohe Nikolausfeier. Die Betriebsgemeinschaft der Gewerkschaft Dorn erlebt am Samstag eine besondere Ueberraschung. Der Nikolaus wird ihr einen Besuch abstatten und Große und Kleine höchstwahrscheinlich bescheren. Er trifft nachmittags gegen 16 Uhr auf dem Fabrikhof ein.

Eine Adventsfreude für die Kleinen. Eine wirklich schöne Adventsfreude bereitete der Kaninchenzuchtverein „Nutzzucht" am Dienstag den Kindern seiner Mitglieder. Zunächst fand für die Kinder ein Kaninchenessen statt, wozu verschiedene Tiere gestiftet worden waren. Dann erhielten die Kleinen noch ein kleines Geschenk. In verschiedenen Gedichten und Liedern brachten sie ihren besonderen Dank zum Ausdruck.

Stadtteil Hiltrop

Kameradschaftsabend. Im Saale Bunge hielt die Gefolgschaft der Schachtanlage Constantin 10 einen gut besuchten Kameradschaftsabend ab, der mit Darbietungen der Werkskapelle eingeleitet wurde. Pg. Libuda entbot den Arbeitskameraden und den Angehörigen den Willkommsgruß, während in Vertretung des Gefolgschaftsführers Fahrsteiger Hinzbera eine Ansprache hielt. Von der DAF. ergriff Pg. Beuhoff kurz das Wort. Eine reichhaltige Programmfolge kam dann zur Abwicklung, bei der auch der Humor nicht zu kurz kam, so daß alle Teilnehmer einige recht frohe Stunden verlebten.

Stadtteil Gerthe

Unterm Adventslicht. Ueberaus zahlreich waren die Mitglieder der Einladung des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein Bochum-Gerthe, zu der am Mittwoch nachmittag im Saale Cöppencastrop abgehaltenen jährlichen Adventsfeier gefolgt. Nach einem Adventsvorspruch führte die Vorsitzende Frau Busse in ihrer Begrüßungsansprache aus, daß es dem Führer Adolf Hitler zu danken sei, wenn heute durch das gewaltige Sinken der Arbeitslosigkeit in vielen Familien wieder ungetrübte Weihnachtsvorfreude herrsche. Dem gemeinsam gesungenen Adventsliede „Macht hoch die Tür" folgten zwei Lieder zur Laute, die von einem Schulmädchen vorgetragen wurden. Weitere Gedichtvorträge und musikalische Darbietungen leiteten über zu der Kaffeepause. Der zweite Teil der Programmfolge brachte Darbietungen unterhaltender Art. Das Gespräch zwischen „Samariterinnen und Weltkindern" kennzeichnete den hohen Aufgabenkreis der Samariterinnen im Deutschen Roten Kreuz. Die Schulkinder der evangelischen Volksschule an der Heinrichstraße unter Leitung von Fräulein Schröder überraschten die Großen mit einer netten Weihnachtsaufführung. In einem kurzen Schlußwort dankte Frau Busse allen, die zur Ausgestaltung der harmonisch verlaufenen Feier beigetragen hatten.

Motorradfahrer und Begleiterin verunglückt. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Donnerstag mittag gegen 11.30 Uhr auf der Heinrichstraße. Als ein zum Lieferwagen umgebauter Autobus von der Heinrichstraße in die Schwerinstraße einbiegen wollte, kam es zu einem Zusammenprall mit einem aus entgegengesetzter Richtung der Heinrichstraße kommenden Motorrad. Der Motorradfahrer B. und die Soziusfahrerin B., beide aus Gerthe, erlitten bei dem heftigen Zusammenprall Verletzungen, die die sofortige Ueberführung ins Bochumer Bergmannsheil erforderlich machten. Das Motorrad wurde stark, das Auto nur leicht beschädigt.

Stadtteil Harpen

Evangelisch-kirchlicher Männerdienst Bochum-Harpen. In der gut besuchten Mitgliederversammlung im Lokale Ruwe gab der Gemeindegruppenführer Heinemann die Verbandsschreiben bekannt und berichtete alsdann ausführlich über die in Hagen stattgefundene Männertagung der Gemeindegruppen Rheinlands und Westfalens. Es wurde beschlossen, am dritten Weihnachtstag die übliche Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung abzuhalten.

Volksbühnengemeinschaft Harpen. In der letzten Monatsversammlung im Lokale Stratmann-Kost wurde zunächst Bericht über die Bochumer Ortsringsitzung gegeben. An Stelle des bisherigen Vereinsleiters Gustav Olson wurde Heinrich Schneider mit der Leitung des Vereins betraut. Nach dem Bericht über die Buß-und-Bettags-Aufführung „Genoveva" wurden die Vorbereitungen für die Operettenaufführung „Die Nixe vom Rhein" getroffen.

Stadtteil Altenbochum

Altenfeier. Am Dienstag, 8. Dezember, 15.30 Uhr, ist im Lutherhaus eine Adventsfeier der Alten, am Donnerstag, 10. Dezember, 16 Uhr, auf der Prinz. Leiterin Frau Christiansen.

Stadtteil Laer

Ehrentafel des Alters. Der Reichsinvalide Heinrich Junge, Suntumer Straße, begeht heute in körperlicher und geistiger Frische im Kreise der Familie seinen 73. Geburtstag. — Frau Maria Brüggestraß, Eulenbaumstraße, vollendet heute ihr 82. Lebensjahr. — Heute feiert in körperlicher und geistiger Frische der Reichsinvalide Paul Welz, Wittener Straße 468, im Kreise seiner Lieben den 70. Geburtstag.

Monatsappell der Kriegerkameradschaft „Kaiser Wilhelm 1874." Der Monatsappell fand am Sonntag im Vereinslokal Max Langbein statt, der vom Vorsitzenden Knappmann geleitet wurde. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Fragen, machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß man in diesem Jahre von einer Kinderbescherung zu Weihnachten absehen wolle, dafür solle aber im Sommer ein allgemeines Familienfest veranstaltet werden, bei dem auch der Kinder besonders gedacht werden solle.

Weihnachtsfeier der Frauenhilfe. Am 13. Dezember begeht die Frauenhilfe des ersten Pfarrbezirks (Pfarrer Krombera) im Möllerschen Saale ihre Weihnachtsfeier. Die Großmütter über 60 Jahre werden mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Stadtteil Wiemelhausen

Kundgebung der NSDAP. Am 5. Dezember veranstaltet, wie schon mitgeteilt, die Ortsgruppe Wiemelhausen eine große Kundgebung für das Auslandsdeutschtum im Saale Vocke, Ecke Wasser- und Wiemelhauser Straße. Der ehemalige Stützpunktleiter aus Rio Grande do Sul (Brasilien), Pg. Schley, spricht über den Deutschtumskampf in Südamerika, woselbst er neun Jahre lebte. Gleichzeitig werden zu dem Vortrag noch Lichtbilder aus dem Leben der deutschen Siedler gezeigt. Eine VDA.-Schulgruppe und die Prinz-Regenter Werkskapelle haben sich zur Verfügung gestellt, um dem Abend einen würdigen Rahmen zu geben. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Eintritt zur Unkostendeckung 20 Pf. Karten sind bei den Block- und Zellenleitern sowie an der Abendkasse zu haben. Jeder ist willkommen.

Stadtteil Stiepel

Missionsstunde. Heute, 18 Uhr, findet im Konfirmandensaal in Stiepel-Dorf für die Männer des Bezirks eine Bibelstunde statt; für die Männer des Haarbezirks um 20 Uhr im Lutherhause, Kemnader Straße. Beide Bibelstunden wird der schon vielen bekannte Volksmissionar Kralemann (Hamm) halten.

Adventsfeier. Die Evangelische Frauenhilfe des Dorfbezirks begeht in althergebrachter Weise am kommenden Sonntag im Lutherhause ihre diesjährige Adventsfeier. Reigen und Weihnachtsspiel werden diese Feier umrahmen.

Stadtteil Weitmar

Totenglocke. Nach kurzer schwerer Krankheit starb im Alter von annähernd 50 Jahren die Lehrerin Gertrud Gottschalk, wohnhaft Kohlenstraße. Die Verstorbene war lange Jahre im Schuldienst an der Schule an der Pestalozzistraße im Ortsteil Weitmar-Nord tätig und erfreute sich bei Elternschaft und Lehrerkollegium größter Beliebtheit und Wertschätzung. Ein kurzes hartnäckiges Leiden setzte ihrem Wirken ein jähes Ziel. Die Beisetzung der Verstorbenen erfolgt am Sonntag in Lendringsen bei Menden. Ihr Andenken bleibt in Ehren.

Luftschutzwerbeabend. Die Gemeindegruppe Weitmar-Nord des Reichsluftschutzbundes veranstaltet am kommenden Dienstag, 8. Dezember, im Saale Floren, Normannenstraße, einen Werbeabend. Die Bevölkerung von Weitmar-Nord ist herzlich eingeladen. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr.

Adventsfeier. Am Sonntag, 13. Dezember, findet nachmittags in der evangelischen Kirche in Weitmar eine Adventsfeier statt, bei der die Chöre der Gemeinde unter der Leitung von Herrn Schmitz mitwirken werden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen. Auf dem Marktplatz in Linden hat die Stadtverwaltung ebenfalls einen stattlichen Tannenbaum errichten lassen, der vom Beginn der Weihnachtswerbung an allabendlich im Glanz elektrischer Birnen erstrahlen soll.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Hohes Alter. Gestern wurde der Pensionär Gustav Riger aus Eickel, Herzogstraße Nr. 2, 70 Jahre alt.

Der Gauinspekteur sprach. Mittwoch abend fand im Oelmannschen Saale eine stark besuchte Kundgebung der Ortsgruppe Holsterhausen der NSDAP. statt. Nach Grußworten von Ortsgruppenleiter Schubert sprach Gauinspekteur, Oberbürgermeister Meister aus Herne über den Vierjahresplan.

Musik im Dienste des WHW. Das Mittwoch abend in der Aula des Gymnasiums veranstaltete Schüler-Konzert diente nicht nur der Pflege schöner Hausmusik, sondern hatte ferner den Vorzug, dem WHW. zu dienen. Musiklehrer Otto Maraun marschierte mit seiner Schülerschar auf und wartete mit einer Reihe guter Darbietungen auf. Eindrucksvoll waren auch die Darbietungen des von Musiklehrer Maraun geleiteten Orchesters.

Die Leistungen des WHW. in diesem Winter. Wie groß die Arbeit ist, die während der ersten zwei Monate des diesjährigen WHW. im Kreise Wattenscheid geleistet wurde, kann man am besten beurteilen, wenn man weiß, welche Mengen von Sachlieferungen bisher schon den Hilfsbedürftigen zugeführt worden sind. So gelangten bisher zur Verteilung nicht weniger als 110 Waggons Kartoffeln. Weiterhin wurden jeder hilfsbedürftigen Partei 10 Zentner Kohlen gestellt, gleichzeitig kamen 2 Waggons Brennholz zur Verteilung. Drei Waggons mit Weihnachtsbäumen sind im Anrollen, so daß, wie in den letzten Jahren, auch in diesem Jahr den vom WHW. Betreuten Weihnachtsbäume zugeteilt werden können. Weiterhin wurden zur Austeilung gebracht 2 Waggons Möhren, 4 Waggons Weißkohl und 1 Waggon Fischfilet.

Appell des Arbeitsdankes. Mittwoch abend fand im Saale des Kurhauses ein Appell des Arbeitsdankes statt, der vom Kreisobmann Schneider eröffnet wurde. Oberstfeldmeister Klann aus Dortmund sprach über wichtige Tagesfragen des Arbeitsdankes. Die Weihnachtsfeier findet am 17. Dezember im Kurhaus statt.

135 Landjahrkinder. Am 1. Dezember sind durch die zuständige Auswahlkommission aus der Zahl der Ostern 1937 zur Schulentlassung kommenden Schulkinder 81 Knaben und 54 Mädchen für das Landjahr 1937 ausgewählt worden.

Die erste KdF.-Veranstaltung in Höntrop. Der erste Wattenscheider Vorort, der in den Kreis der KdF.-Veranstaltungen einbezogen wurde, war Höntrop. Der große Knappmannsche Saal war am Mittwoch abend bis auf den letzten Platz besetzt, als Ortsgruppenobmann Kinski die Veranstaltung mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnete. Das reichhaltige Programm, das in der Hauptsache auf Humor abgestimmt war, erregte immer wieder den lebhaften Beifall des Publikums. Ganz besonders gefielen die Darbietungen auf dem Akkordion, dem Xylophon der „kleinen Golde", einem etwa 14jährigen jungen Mädel. Der starke Erfolg dieser ersten Veranstaltung wird sicherlich Veranlassung sein, auch weiterhin KdF.-Veranstaltungen in Höntrop aufzuziehen. Der gleiche Abend fand gestern im Darenrechtschen Saale in Günnigfeld statt. Auch hier war der Besuch außerordentlich stark.

Jahresfest. Im festlich geschmückten Saale Recke beging bei reger Beteiligung die Evangelische Frauenhilfe Westenfeld ihr 29. Jahresfest. Der Frauenchor, den Organist Rumpf leitete, bot köstliche Liedergaben. Pfarrer Stuhlmann hielt eine auf Advent abgestimmte feine Ansprache und berichtete über das vergangene Vereinsjahr. Gemeinsame Lieder, Gedichtvorträge und szenische Aufführungen junger Mädchen umrahmten die gedankentiefe Festansprache von Pfarrer Hinnenthal aus Gelsenkirchen.

Adventsfeier in Eickel. Mittwoch nachmittag fand im Gemeindehaus Eickel eine gut besuchte Adventsfeier des Frauendienstes Eickel-West statt. Pfarrer Kurras vertiefte den Adventsgedanken. Allerlei schöne und bunte Darbietungen verschafften den Frauen frohe und sorglose Stunden.

Ein Knäblein überfahren und getötet. An der Straßenkreuzung Röhlinghauser und Jägerstraße lief das kleine Söhnchen der Eheleute S. vor einen Motorradfahrer, kam zu Fall und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß es kurze Zeit später starb. Der Motorradfahrer stand gestern vor Gericht, wurde aber freigesprochen, da festgestellt wurde, daß das Kind vor das Motorrad gelaufen war, so daß der Fahrer den Unfall nicht verhindern konnte.

Fahrraddiebahl. Am 30. November, gegen 20 Uhr, wurde vor einer Wirtschaft in der Oststraße ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt, gestohlen.

Das Grundwasser steigt. Der viele Regen der letzten Wochen hat eine solche Steigung des Grundwassers zur Folge, daß die im südlichen Wattenscheid noch häufig vorkommenden Brunnen überfließen. Eine solche Erscheinung ist seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Auch die Felder und Aecker sind so mit Feuchtigkeit gesättigt, daß überall auf den Feldern große Pfützen stehen. Recht günstig wirkt sich jetzt die vor zwei Jahren im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Stadtverwaltung vorgenommene Ab-Bach-Regulierung in der Höntroper Feldmark aus.

Stadt Wanne-Eickel

Schwerer Verkehrsunfall. Am 2. Dezember, gegen 17.45 Uhr, wurde auf der Kurfürstenstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Hierbei zog sich der Radfahrer schwere Verletzungen zu, die eine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

Trinkhalle erbrochen. In der Nacht zum 2. Dezember wurde die Trinkhalle Ecke Dorstener und Heinrichstr. erbrochen und aus derselben wurden fünf Flaschen Bier, einige Rollen Kautabak und mehrere Pfund verschiedene Bonbons gestohlen. Wer kann bezüglich der Täter Angaben machen?

Personalnachrichten

In diesen Tagen konnte Reichsbahnangestellter Karl Lohr, Dorstener Straße 73, bei der 46. Bahnmeisterei Bochum-Nord auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Der Jubilar ist schon lange in Bochum-Nord beschäftigt. Seine Arbeitskameraden hatten es sich nicht nehmen lassen, den Unterrichtsraum im Stationsgebäude Bochum-Nord in würdiger Weise anläßlich der Jubiläumsfeier auszuschmücken. In überaus reicher Zahl waren die Gratulanten erschienen, um dem beliebten Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen. Nach Ueberreichung der üblichen Anerkennung seitens der Direktion Essen und der Hauptverwaltung überbrachte die Dienststelle durch Inspektor Kachel dem Jubilar ein Geschenk. Im Anschluß daran fand eine kurze Feierstunde statt.

Um die Steuerbefreiung

bei neu errichteten Kleinwohnungen und Eigenheimen.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

Für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime besteht bekanntlich in gewissem Umfang Steuerbefreiung. Diese gilt nach der bestehenden Rechtslage für die bis zum 31. März 1937 bezugsfertigen Kleinwohnungen und für solche Eigenheime, die bis zum 31. März 1939 bezugsfertig werden. Mit der Gewährung der Steuerbefreiung wurde seinerzeit u. a. bezweckt, durch Belebung der Bautätigkeit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Dieser Grund ist jetzt weggefallen. Während damals die Bautätigkeit und die Baustoffindustrie daniederlagen, besteht jetzt ein erheblicher Mangel an Baufacharbeitern. Auch die Bereitstellung von Baustoffen bereitet oft Schwierigkeiten, so daß die fristgemäße Errichtung unbedingt notwendiger Bauwerke manchmal in Frage gestellt ist. Die zukünftige Erstellung von Eigenheimen kann daher nicht mehr durch Steuerbefreiung besonders gefördert werden. In diesem Sinne wird die Frage demnächst gesetzlich geregelt werden. Um Härten nach Möglichkeit zu vermeiden, wird die Steuerbefreiung noch für Eigenheime gewährt werden, die bis zum 30. September 1937 bezugsfertig werden. Es wäre verfehlt, sich darauf zu verlassen, daß bei späterem Bezugsfertigwerden Anträge auf Befreiung etwa deswegen genehmigt werden, weil sich die Finanzierung, die erforderlichen behördlichen Genehmigungen oder die Bauarbeiten (zum Beispiel wegen Facharbeitermangels, Baustoffverknappung oder Frostes) über Erwarten verzögert hätten. Die Bauherren müssen insbesondere mit der Möglichkeit rechnen, daß Bauarbeiter oder Baustoffe nicht zur Verfügung stehen oder entzogen werden, weil sie für reichswichtige Bauten benötigt werden.

Statt Karten

Helmut

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Herm. Kleine u. Frau
Klara geb. Hustadt

Bochum, den 3. Dezember 1936
z. Z. Augusta-Krankenhaus (Abt. Dr. Isbruch)

Heiraten

Alleinst. Frau, 52 Jahre, schuldl. geschied., sucht einen Herrn kennenzulernen zwecks spät.

Heirat

D. L. 27670 Anz.

43jähriger Mann, in fester Stellung, möchte sich wieder

verheiraten

B. H. 27707 Anz.

Familien-Anzeigen

finden im „B. A." große Verbreitung



Der Herr über Leben und Tod nahm heute abend 7½ Uhr plötzlich und unerwartet meinen innigstgeliebten Gatten, meinen treubesorgten Vater, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Malermeister

Hugo Möller

infolge Unglücksfalles, im Alter von fast 53 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Frau Hedwig Möller geb. Meier
und Tochter Hildegard
nebst Anverwandten

Bochum-Weitmar, (Markstr. 374), Bochum-Linden, Waldeck, Hamburg, den 1. Dezember 1936

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Dezember 1936, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Trauerfeier ist eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Ein tragisches Geschick entriß uns am 2. d. M. den Arbeitskameraden

Friedrich Dächer

Im siebenten Jahr ununterbrochener treuer Arbeit für unser Werk ereilte ihn ein Betriebsunfall. Die todesmutige Opferbereitschaft zweier Arbeitskameraden vermochte sein Schicksal nicht mehr zu wenden.

Wir werden diesem braven Arbeitskameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum, den 3. Dezember 1936

Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft



So wird Weihnachten noch schöner.....

Sie brauchen auf eine tadellose Festtags-Kleidung nicht zu verzichten; denn wir bringen für jeden Geschmack, jeden Geldbeutel so gute, schöne Anzüge und Ulster, daß die Anschaffung nicht schwer fällt. Hier unsere anerkannt niedrigen Preise:

Anzüge: 35.— 45.— 60.— RM
Mäntel: 40.— 50.— 60.— RM

Und nicht nur das! Wir machen Ihnen die Anschaffung sehr, sehr leicht! Bitte:

Ein Teil wird angezahlt, Rest in bequemen Raten!

Wettner

G. m. b. H., Bochum, Bongardstr. 25

---

†

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Carl Hedenius

Werkführer i. R.

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Hedenius geb. Reker
Cäthe Hedenius
Dr. med. Kuno Lange u. Frau Paula geb. Hedenius
Hildegard Hedenius
Fritz Hedenius und Frau Marie geb. Görges
Erich Rüping, Diplom-Volkswirt
und 7 Enkelkinder

Bochum (Poststraße 16), und Burg b. Magdeburg, den 2. Dezember 1936

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 5. Dez., um 14.45 Uhr, von der Friedhofskapelle Bochum-Riemke aus

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Mittwoch abend 9 Uhr unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau

Wwe. Justus Dettmar

Henriette geb. Heidemann

nach eintägiger Krankheit, im Alter von fast 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Overhofstr. 6), Heesen bei Hamm, den 4. Dezember 1936

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 5. Dezember 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs an der Blumenstraße aus statt. Die Trauerfeier ist vorher daselbst

---

Gute Bücher

finden Sie in groß. Auswahl in der Buchhdl.

Brockmeyer

Bongardstr. 4
Hellweg 6,
Viehofstraße 3.

„Ich halt' mich stickum!"

Klein-Heiner macht gut Wetter für Weihnachten. Zu Nikolaus schmuggelt er in Omas Nähkörbchen ein Paket vom guten Steffens Kaffee. „Da bist Du aber lieb gewesen" sagt er am anderen Tag zur Oma. Die weiß aber nun, wer ihren Wunsch erfüllt hat! Steffens Kaffee ist ja der richtige Festkaffee! Das meint nun jeder — drum

Steffens Kaffee

Tretet hin zu meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh'
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 2 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Wilhelm Peter

Hulda geb. Kronshage

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Höntrop, Eppendorf, Steele, Herne, den 2. Dezember 1936

Die Beerdigung findet am Samstag, 5. Dez., nachm. 3.30 Uhr, vom Sterbehause, B.-Harpen, Kornharpener Stepen 5, aus statt.
Die Trauerfeier ist eine halbe Stunde vorher
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

UNSER Angebot

Kaiser's vorzüglicher Festkaffee: 500 g
Beliebte Sorte . . 2.—
Marke Kaffeekanne 2.40
Kaffeekanne Extra 2.80
Für Kenner . . . 3.—
Für Anspruchsvolle 3.20
Auf Wunsch in Festtagsdosen:
Preis der 250 g-Dos. -.10
Preis der 500 g-Dos. -.15

Kaiser's Tee
in ausgewählten Mischungen, köstliches Aroma.

Kaiser's Kakao
„ Schokoladen
Tafeln: Vollmilch, Mokka, Nuß, Schokoladen- und Marzipan-Figuren in großer Auswahl.

Kaiser's Pralinen
lose und in Bonbonnieren, **Weihnachtspäckchen** in allen Preislagen.

Zum Backen für das Fest:
Haselnußkerne 500 g -.96
Sultaninen . . -.34
„ Golden . -.55
Korinthen . . . -.38
Vanillinzucker Btl. -.04
Backpulver . . . -.06
Backaromen Fl. -.08
Fixfertig-Kuchenmehl
Rodonkuchen (Vanille-, Mandelgeschmack) Sandkuchen, Königskuchen, Marmorkuch. 500 g Btl. -.47
Gewürzkuch. . . -.55
Weizenauszugmehl und Zucker zu Tagespreisen, Mandeln, garantiert reiner Bienenhonig.
Gemüse- u. Obstkonserv. preiswert u. in guter Qualität.

3% Rabatt (in Marken wg. Ausn.)

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Bekanntmachungen

Kanalisationsarbeiten.

Die Kanalisationsarbeiten in der projektierten Straße zwischen Grummer Straße und Mühlental sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 310, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 9. Dezember 1936, 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet. Ungenügend ausgefüllte oder verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 2. Dezember 1936.

Der Oberbürgermeister.

Heute abend 8 Uhr hat Gott der Herr ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Klein

geb. Pletz

im fast vollendeten 80. Lebensjahre zu sich gerufen.

In tiefer Trauer:

Rechnungsrat Friedr. Wilhelm Klein
Dr. phil. Otto Klein, Pfarrer
Elisabeth Hedrich geb. Klein
Maria Klein geb. Podzuweit
Dr. med. Karl Hedrich
und 7 Enkel

Bochum, Assenheim (Oberh.), den 2. Dez. 1936

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 5. Dezember, 3½ Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes, Freigrafendamm.
Trauerfeier um 2¼ Uhr im Trauerhause Bochum, Königsallee 48.
Trauerbesuche dankend verbeten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Bochum-Weitmar, den 3. Dezember 1936

Familie Emil Schaffranek

Herr B. der Dienstag um 20.15 Uhr bei Heiland gewartet, wird von betr. Dame um Lebenszeichen gebet. St. 27723 Anz.

Freibank Verkauf
Samstag, 5. 12., vorm. v. 7½ Uhr ab. (Anf.-Nr. 501.)
Schlachthofverwaltung.

Unterricht

Handharmonika-Unterricht
H. Hässler jr. Kortumstr. 67
Einzelunterricht und verbilligt. Gruppenunterricht

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):
Essen: Architekt Paul Pegels (Grete Husmann)
Gelsenkirchen: Hubert Ehringhaus (Hildegard Kamphaus).
(Mädchen):
Dortmund: Walther Scholz (Hilde Becker)

Vermählte:
Gelsenkirchen: Schriftleiter Dr. Hans Schneider mit Klara Nobis.

Gestorben:
Dortmund: Marie Mutzenbach geb. Leichel, 60 J.; Alma Frielinghaus geb. Menken, 42 Jahre; Bernard Sommer, 70 Jahre; Brennereibesitzer Herm. Krämer, 70 Jahre; Heinrich Ebrecht; Anna Stolzefuß geb. Maclot, 50 J.
Essen: Baumeister Heinz Goebel, 44 Jahre; Clara Kissing geb. Schmidt; Wwe. Karoline Haas geb. Schütz, 73 Jahre.
Gelsenkirchen: Oberbahnhofsvorsteher Ferdinand Schweitzer, 65 Jahre; Theresia Ehrenberg geb. Schmillen, 78 Jahre; Ferdinand Zaunbrecher, 70½ Jahre; Bernh. Rüsing, 88 J.;

Geschäftseröffnung!

Fachgeschäft in Korsetts, Korseletts, Hüftformern, Leibbinden

Auch Anfertigung nach Maß / Fachm. Beratung

Spezialabt.: STRÜMPFE

Frau Aenne Kühnholz, Rottstr. 11

Bei Heiserkeit
Hof' zum Heilpraktiker
und nicht zum Kurpfuscher
rufen rät der Fachmann

Mitglied des Heilpraktikerbundes Deutschlands Reichsverband e.V.

Heilpraktiker des Bezirks Bochum:

Döttger, Adam, Hellweg 40
Grotefeld, Heinrich, Kortumstraße 19, Tel. 62587
Hahn, Fritz, Hugo-Schultz-Straße 43
Knieb, Philipp, Bülowstraße 32, Tel. 65436
Lippe, Johanne, Dorstener Straße 103, Tel. 66964
Pawlack, Elly, Langendreer, An den Lothen 15
Philipp, Georg, Rottstraße 24, Tel. 63221
Sonntag, Walter, Kortumstraße 12, Tel. 65031
Wiegand, Albert, An der Landwehr 37
Wiegand, Johann, Beisingerstraße 3
Buller, Jos. Aug., Wattenscheid - Eppendorf, Gartenstraße 60, Tel. 1415



Für den Weihnachtstisch!

Einen Morgenrock für die Dame, ein Oberhemd für den Herrn, Bettwäsche für die Braut

Wäsche-Rösser, Kortumstr. 84

Wichtig für Bochum

Das bisherige Textilhaus **HEYMANN & CO.** ist von mir übernommen worden.

Damit hat Bochum eine neue arische Einkaufsstätte, die in Bezug auf Qualität, Geschmack und Preiswürdigkeit wirklich etwas bietet.

Das mit dem Hause vertraute Personal gibt für zuvorkommende Bedienung u. fachm. Beratung beste Gewähr.

Die Eröffnung steht nahe bevor.



OTTO Suren

früher Heymann & Co., Hellweg 2

Stellenangebote (männlich)

Auto-, Dreirad-, Motorrad-Mechaniker
gesucht.
Fahrzeugreparatur
Otto Rüßler, Bochum
Bidumestraße 19

Tüchtiger, selbständiger
Auto-Monteur
für sofort gesucht.
Bettenhausen,
Wittener Straße 110.

Tüchtigem u. gewissenhaftem Versich.-Inspektor ist Gelegenheit geboten zum Aufstieg. Ferner suchen wir zwecks Ausbildung einige Vertreter, haupt- oder nebenberuflich.
O. P. 6646 Anzeig.

Guter Pianist mit Harmonika für 2—3mal in der Woche gesucht.
Dreher, Jakobstr. 3.

Für Tankstelle
Wagenpfleger
bis 20 J. alt, ges.
O. P. 6957 Anzeig.

Suche zum 15. Dezember einen
Melkergehilfen u. Melkerlehrling
Angeb. an Linnemann, Melkermeister, Dalheim über Westheim (Westf.).

Kräftiger, gesund.
Lehrling
f. Metzgerei gesucht.
Magnus, Marienstraße 9.

Stellenangebote (weiblich)

Wir suchen zum 1. 1. 1937 eine
Stenotypistin
Flottes Schreiben und sicheres Rechnen Bedingung. Nur schriftliche Angebote erwünscht.
Isola, G. m. b. H., Haßlinghausen i. W.

Tüchtige
Stenotypistin
mit mehrjähriger Büropraxis, welche Stenographie u. Schreibmaschine vollkommen beherrscht zum baldmögl. Eintritt gesucht.
Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschrift u. unt. A. S. 6648 Anz.

Jüngere
Stenotypistin
zur Aushilfe für sof. gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspruch Sch. 27644 Anzeig.

Ordentliches
Mädchen
f. alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Frau Stücker, Hattinger St. 237, Telephon 81042.

Stellengesuche (weiblich)

Älteres Mädchen
sucht Stelle
f. Büro zu putzen.
B. H. 27626 Anz.

Flickfrau sucht Arbeit, pr. Tag 1 M.
P. W. 27684 Anz.

Brauchen Sie Fachleute?

Geeignete Kräfte für alle Berufe vermittelt eine Anzeige im „Bochumer Anzeiger"

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.
Zum 1. 4. 37, möglichst z. 1. 1. 37, zu vermieten:
Wohn., Erdhof 11, II. Obergeschoß links, 4 Räume.
Besichtig.: 7. 12. 36, 15 bis 17 Uhr. Schriftl. Bewerbg. werden bis zum 8. d. M., 12 Uhr, an unser Geschäftsz., Clemensstr. 27, erbeten.

Schöne Wohn. 4 Zimmer, Küche, Badez., Balkon, Veranda, zu verm. Hugo-Schultz-St. 17 1. Etage.

4-Zimmer-Wohnung zum 1. Jan., Lage Herner Str., zu 65 Mark Monatsmiete zu vermiet.
D. E. 27477 Anz.

Abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
ab 1. 1. 37 z. vrm. 65 RM. Drobig, Kortumstraße 37.

Abgeschl. 3-Zimm.-Mansarden-Wohn. m. Fremdenzimm., Bad, Diele, Balkon, sofort od. z. 1. 1. 1937 z. vrm.
Grumme, Wachtelweg 12.

An der Porta Westfalica
3-Zimmer-Wohng. Speisekamm., Balkon, Stall, Keller u. Garten, k. Neubau, Wasserleitung, Licht, für 20 RM. monatl. sofort zu verm. durch Bachhaus, Möllbergen, Porta Westfalica.

2 Erkerzimmer a. Herrn, Dame od. jung. Ehepaar sof. zu vermiet. (27704 Kronenstr. 47, III. r.

Groß. leer. Zimm. sofort zu vermiet. Flurstr. 5, part.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Brückstr. 61, 1. Etg. einfach möbliertes Zimmer zu verm.

Trankgasse 14, 1. Et. groß., gut möbl., sep., heizb. Frontzimm., el. Licht, z. v.

Wittener St. 33, v. einfache Schlafstelle mit Herd. (27687

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Ehepaar, 1 Kind (8 Jahre) sucht
2-3-Z.-Wohg.
E. K. 27655 Anz.

Großes leeres
Zimmer
od. 2 kleine Mansarden für sofort v. sicherem Mietezahler gesucht. Preisangebote L. G. 2 Anzeiger.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

El. Großhandl. f. per 1. 1. 1937
Lager,
Stadtmitte, ebenso 1—2 Wohnräume, auch Nebenstraße.
S. S. 6971 Anzeig.

Verkäufe

Friseurgeschäft (Damen und Herren) zum 1. Jan. 1937 günst. z. verk. R. Z. 27683 Anz.

Goldbirke poliert.
Schlafzimm. schwere Ausführg., preisw. zu verk. Dorstener Str. 19, Eing. Schreinerei, Telephon 65225.

Schlafz.-Einrichtg. f. 80 Mk. zu verk. Moltkemarkt 29.

Eichener
Schreibtisch
neu, 70 RM., zu verk. Gute Handwerksarb. Möbel werd. ganz mod. um- u. aufgearbeit.
Schreinerei, Ost.-Hoffm.-St. 46.

Schön. Nußbaum-
Speisezimmer
m. allem Zubehör umständeh. preiswert zu verkaufen.
B. L. 27698 Anz.

Neue
Natur-Küche
zu verkaufen.
Boch.-Gerthe, Hegelstraße 18.

Nur f. neue Möbel billig zu verkauf.: Versenkbare Nähmaschine, Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer (Eiche), Küchen, Herde, Couches, Plüschsofa, Oefen, mehrere Herrentische, Ausziehtisch, Schreibtische, 2-, 4-tür. Kleiderschr., Bettstellen m. Auflagen, Küchentische, Stühle u. a. mehr. Malteserstraße 22, Laden, Ruhnau.

4 gut erh. Zimmerstühle bill. zu verk. Dorstener Str. 1, 2. Etage links.

Verschließbarer, eiserner
Weinschrank
f. ca. 200 Flaschen zu verkauf. (a6972 Kortumstr. 39, r.

Teppiche Läufer, Bettumrd., Stepp- u. Daunend., Gard., Dekoration., 10 Monatsraten.
Teppichlager Schlüter, Bonn 257
Fordern Sie unverbindl. Angebot.

Orig. Oelgemälde, sow. Kopien alter u. neuer Meister sehr preisw. direkt vom Maler. Teilzahlung gestattet.
A. Höwing, Schützenbahn 5, III

Handgetriebene, kupferne
Weinkanne m. zwei Bechern und Zinnkrug
an Liebhaber z. vrk. R. S. 6967 Anzeig.

Gebrauchter
Herd
billig zu verkaufen.
Lange, Beethovenstr. 9, II.

Gut erhaltener
Kinderwagen
Tiefbau, Elfenbein, billig zu verkaufen. Gemeindest. 18, 2. E.

Kinderwagen zu verkauf. (27643 Hernerst. 172, oben.

Kinderwagen zu verkauf. (27695 Steigerstraße 99.

Meisenringe Zoo, Alleestr. 26.

Mehrere 1000
Weihnachtsbäume
und etliche 100
Silbertannen
hat abzugeben
Fritz Trippen Zell (Mosel), Telephon 267.

Fast neuer
Staubsauger
billig abzugeben.
Düppelstraße 22.

Klavier, schwarz, mit echten Elfenbeintasten, für 240 Mk. umständehalber zu verkauf. Bessemerstr. 43, 1. E.

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrumente. Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos
und gebr. Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Str.

Radio
alle Marken
Teilzahlung!
H. Scherzek
Wiemelhauser Str. 96

Radio, 3 Röhren, f. 18 M, Bank, Tisch, Stühlchen zu verk. Moltkemarkt 29.

Radio 2-Röhren-Netzgerät, für nur 35,— RM. zu verkaufen. Roonstr. 28, 2. Et.

Eine gut erhalt. Schreibmaschine, 2 Sessel und ein runder Tisch billig abzugeben.
Feuerstack, Marienstraße 25.

Zuschneideapparat, Frohne, w. neu, 8,50 Ausk. Anz. (2767

Rollfix Dreirad, Vorderlader, Pritschenwagen, steuerfrei, in gut. Zustand, zu verkaufen.
Wilhelm Biefhaus Horst-Wessel-St. 13 Ruf 67997.

1½-Tonn.-Chevr.-
Lieferwagen neu überholt, billig zu verkaufen.
Bochum-Stiepel, Hevener Straße 3, Ruf 81984.

PELZE billig und gut
Kürschnerei **Wolff**
Bongardstraße 10

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern



Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise

Skunkspelz zu verkaufen. S. G. 27648 Anz.

Fast neuer, weißer Puppenwag. z. verk. Rottstr. 75, part.

Fast neuer austral. Fischer Opossumpelz und Wohnzimmerlampe mit Deckenbeleuchtung u. grünem Seidenschirm billig zu verkaufen.
Bochum-Hiltroy, Hiltroper St. 377, 1. Etage.

Neues Kasperltheater mit Figuren zu verkauf. (27634 Kronenstr. 49, I.

F. u. Heimkino m. Filmen u. Dampfmaschine billig zu verkaufen. (27700 Malteserstr. 52, I.

Schöner Puppenwagen billig zu verkaufen. Wittenerst. 87a, 2. E.

Gut erhalt. Selbstfahrer für Kinder billig zu verkaufen. Richardstr. 43, 2. Et.

Gebr., gut erhalt.
Zimmeröfen
zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. Art G. A. 27592 Anz.

Leere Flaschen
kauft an
Dammeier, Alsenstraße 20, Telephon 68974.

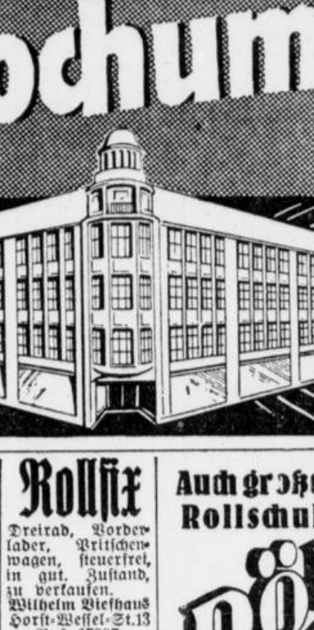
Ich kaufe
getragene
Anzüge
Paletots
Hosen
zum reellen Wert
Heinz Richarz
Kronenstraße 2
Telephon 65713

Ankauf
von
Gold u. Silber
Goldschmiedemeister
Schneider
Kortumstr. 55

Kaufgesuche

Elektrischer
Zwischenzähler
220 Volt, z. kauf. ges.
B. A. 27606 Anz.

Sparsamkeit allein bedeutet keinen Fortschritt. Wer nicht wirbt, verdirbt. Werben Sie durch den Bochumer Anzeiger!



Was haben denn die beiden Frau'n?

Frau Kluge hat eine Entdeckung gemacht und hat es Frau Kühn erzählt. Und nun hat auch Frau Kühn zum Wäschespülen einmal etwas Sil genommen.

Dieser ganz reine Ton

und der wundervolle Duft — das ist es, was beide entzückt! Dabei geht jetzt das Spülen viel schneller! Natürlich ist Frau Kluge sehr stolz darauf; denn welche Hausfrau hätte nicht den Ehrgeiz, in Wäschefragen immer noch etwas mehr zu wissen als andere?

Sil

zum Spülen und Bleichen

Immer **preiswert**



Freitag und Samstag
nachmittags ab 3 Uhr sind
St. Nikolaus und Knecht Ruprecht
persönlich anwesend. Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält ein **Geschenk**

Schuhhaus **Maas**
Bongardstraße 18



Tannengrün und Kerzenschimmer...

— uralte Symbole deutscher Weihnacht — geben schon diesen erwartungsvollen Tagen vor dem Feste ihr Gepräge und bringen freudige Vorweihnachtsstimmung. Da wird überlegt, wie man die Lieben besonders erfreuen und überraschen kann; und wenn man für jeden das Richtige finden will, dann kostet das immerhin ein wenig Kopfzerbrechen.

Aber hier ist der „Bochumer Anzeiger" seinen vielen tausend Lesern ein guter Helfer und Berater. Man braucht ja nur den umfangreichen weihnachtlichen Anzeigenteil durchzusehen, um wertvolle Anregungen für den Weihnachtseinkauf zu finden.

Ihre Sache, Herr Geschäftsmann, ist es nun, an dieser Beratung mitzuwirken und den vielen B.A.-Lesern zu sagen, was sie gerade bei Ihnen vorteilhaft kaufen können. Eine geschmackvoll und anregend aufgemachte Anzeige im B.A. wird ihren Zweck nie verfehlen. Die B.A.-Anzeige ist ein Weg zu einem guten Weihnachtsgeschäft. Und das ist doch gewiß auch Ihr Wunsch!